№ 190. — 67. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Freitag, den 13. Juli 1894.

# Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

# Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf. durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

## Deutschland.

**Berlin**, 12. Juli. Die „N. A. Z." schreibt: Im Hinblick auf den gestern gefaßten Beschluß des Bundesrates gewinnt ein von dem gefeierten katholischen Kirchenhistoriker v. Döllinger im September 1889 erstattetes Gutachten ein besonderes Interesse. Herr v. Döllinger äußerte sich über die Frage, ob der Orden der Redemptoristen oder Liguorianer im deutschen Reiche zugelassen werden kann, wie folgt: „Nach meiner Ueberzeugung sind zwei Thatsachen anzuerkennen: erstens, die Redemptoristen sind wesentlich verschieden vom Jesuitenorden und stehen in keinem organischen Zusammenhange mit demselben, obgleich allerdings eine gewisse Aehnlichkeit und Geistesverwandtschaft zwischen beiden Körperschaften vorzüglich dadurch besteht, daß der jüngere Orden in einigen Dingen dem älteren nachgeahmt, manche Statuten und Einrichtungen von ihm entlehnt hat. Zweitens: Es ist kein Grund vorhanden, den Liguorianerorden, überhaupt oder speziell bezüglich Deutschlands, für staatsgefährlich zu erklären. Er steht, was Staatsleben und Politik betrifft, den anderen in Deutschland zugelassenen Orden gleich; vor dem Jahre 1870 hätte dies nicht gerade gesagt werden können, aber seit den vatikanischen Dekreten ist dies anders geworden und es würde der Gerechtigkeit nicht entsprechen, die Redemptoristen zu ihrem Nachteil von den Benediktinern, Minoriten, Kapuzinern usw. zu unterscheiden. Jene Züge, welche den Jesuitenorden zu einem für Deutschlands Frieden und Gedeihen allerdings gefährlichen und wahrhaft feindlichen Institut machen: die mächtige internationale Organisation mit der Lehre vom blinden, unbedingten, einem auswärtigen Haupte zu leistenden Gehorsam, ihr unvermeidliches Festhalten an den Prinzipien des Religions- und Gewissenszwanges, ihre bis zur Vollendung ausgebildete Kunst des finanziellen Aussaugens — dies sind Dinge, welche sich bei den Liguorianern teils garnicht, teils nur in viel geringerem Maße und harmloserer Gestalt finden."

**Der Orden der Redemptoristen**, der am 8. November 1732 vom heiligen Alfons von Liguori gestiftet wurde, besitzt gegenwärtig 132 Klöster, die sich auf 12 Provinzen verteilen: Die römische, die neapolitanische, die sizilische, die französische mit Niederlassungen in Spanien und den westlichen Republiken Amerikas, die österreichische, die belgische mit Kanada und der Antilleninsel mit St. Thomas, die oberdeutsche (bairische) mit 17 Niederlassungen, die niederdeutsche (rheinisch-westfälische) mit Argentinien und Uruguay, die holländische mit Surinam, die englische mit Irland, Schottland und Australien und zwei amerikanische (Baltimore und St. Louis). Die Zahl der Ordensmitglieder beträgt nach dem neuesten Verzeichnis 2557, darunter 1232 Priester, 378 Kleriker, 587 Laienbrüder und 360 Novizen.

**Die Einführung des Bajonetts** soll, wie die „Potsd. Ztg." erfahren haben will, im Prinzip beschlossen worden sein. Die bei verschiedenen Truppenteilen, u. a. der Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. zurzeit stattfindenden Probeversuche haben lediglich den Zweck, festzustellen ob die Art der Befestigung des Bajonetts auf dem Gewehre sich praktisch erweist. Das Bajonett soll sich, wie in der russischen Armee üblich, bei jedem Exerzirdienst, im Wachtdienst, beim Schießen und im Gefecht auf dem Gewehr befinden; nur auf Märschen wird dasselbe in der Scheide getragen. Die Wiedereinführung des Bajonetts ist auf die eigene Initiative des Kaisers zurückzuführen und hängt mit der geplanten Gepäckerleichterung nur nebensächlich zusammen. Das Gefühl für die unbedingte Offensive, welche schließlich im Handgemenge endigt, soll dem Infanteristen umsomehr anerzogen werden, als die weittragenden modernen Gewehre dasselbe in den Hintergrund zu drängen geneigt sind. Aus diesem Grunde wurde auch, obgleich die Mehrzahl der Generalkommandos sich vor einiger Zeit auf eine entsprechende Anfrage für die Abschaffung des Bajonettfechtens ausgesprochen hatte, vom Kaiser im entgegengesetztem Sinne entschieden. Der Ausbildung der Infanterie in diesem Dienstzweige wird seit Bekanntgabe der kaiserlichen Willensmeinung vermehrte Aufmerksamkeit zugewandt.

**Aus der großen politischen Rede, welche Rudolf von Bennigsen** auf dem Festkommers zu Hannover gehalten hat, heben wir nach dem „Hann. Kur." folgendes hervor:

Eine Gefahr ist vorhanden für unsere staatlichen Zustände, das ist die große revolutionäre Bewegung, welche unterirdisch und über der Erde sich in den letzten Jahren als eine gefährliche anarchistische Pest kundgegeben hat. Sozialdemokratie und Anarchismus sind verschieden und haben verschiedenen Zweck und verschiedene Mittel, aber in dem revolutionären Charakter sind sie beide gleich. Dem müssen alle diejenigen, nicht bloß die besitzenden Klassen, sondern alle, denen daran liegt, daß die bürgerliche Ordnung und bürgerliche Gesellschaft und unsere Verfassung erhalten werde, mit Kraft und Entschiedenheit entgegenzutreten in jedem Augenblick entschlossen sein. Wie von allen denjenigen, welche das Bestehende erhalten wollen in Gesellschaft und Staat, ist aber auch die nötige Umsicht, Einsicht und Energie von den Regierungen zu verlangen, auch von unserer deutschen Regierung. (Bravo!) Ich hoffe, daß die Zeit noch einmal kommen werde und wir sie erleben, daß man es in den weitesten Kreisen der Arbeiter einsehen wird, daß dies Streben nach Utopien mit einem vollkommenen Umsturz der Ordnung zum Verderben, auch der Arbeiter selbst, gereichen werde. Meine Herren, in einem solchen großen Umsturze, einerlei, wer Sieger sein wird, da sind zunächst die Bedrohtesten und Gefährdetsten diejenigen, welche die wirtschaftlich Schwächsten sind. Das sind aber die Arbeiter mit ihren Familien. Ja, wenn das erreicht würde, was die Propheten der Sozialdemokratie verkünden, nach vielen Jahren der Uebergangszeit, so würde ein Menschenalter von Arbeitern die Kosten tragen müssen. Diese Umwälzung, dieser Niedergang der Arbeit, diese Zerstörung würde Not und Elend allerdings über die ganze Menschheit verbreiten, aber diese Klasse wird die erste sein, welche darunter am meisten zu leiden hat, und ich freue mich, daß in ganz Deutschland das Verständnis für diese Auffassung auch in Arbeiterkreisen so zu wachsen beginnt. Ich hoffe, daß demnächst die bürgerlichen Parteien an dem besseren Teil der Arbeiter eine Stütze haben werden für die Reform und ruhige Entwickelung, denen wir uns alle nicht entziehen werden. Meine Herren! Unsere Partei hat den großen Vorzug vor anderen Parteien, daß sie sich zusammensetzt aus den verschiedensten Landesteilen, und den verschiedensten Berufsklassen; in ihr sind alle Stände und Berufsarten vertreten, große und kleine Grundbesitzer, das Groß- und Kleingewerbe, der große Kaufmann und Fabrikant, und in ihrer großen Zahl sind auch die Arbeiter vertreten. Und dazu ist unsere Partei fast über ganz Deutschland verbreitet, was keine andere Partei aufweisen kann. Darin sind wir in einer glücklichen Lage, aber auch in einer sehr verantwortlichen Stellung. Aber ich glaube, daß im großen und ganzen unsere Partei die Gefühle der Verantwortlichkeit gehabt hat in den Zeiten, wo sie entscheidend war. Meine Herren! Unsere Partei hat das Wohl des Ganzen, des Vaterlandes unter allen Umständen bei allen ihren praktischen Aufgaben immer in die erste Linie gestellt und so möge es auch bleiben. (Bravo.) Wir haben darin, daß wir so verschiedenartige Interessen in den deutschen Landesteilen vertreten, auch manche große Schwierigkeiten zu bestehen gehabt, aber es ist uns bis in die neueste Zeit gelungen, diese ganzen Gegensätze aus den Interessen der einzelnen Landschaften und den einzelnen Berufsständen in hohem Maße in unserer Partei auszugleichen. Dafür sind wir häufig angegriffen worden, wie überhaupt jede Partei, die es sich nicht zu ihrer Aufgabe macht, ganz bestimmte Prinzipien formell unter allen Umständen durchsetzen zu wollen, sondern das mögliche Interesse des Vaterlandes zu verwirklichen. Aber gerade die Aufgabe einer großen nationalen und liberalen Mittelpartei sollte darin bestehen, die Gegensätze nicht so weit überwuchern zu lassen, daß sie einmal die Partei schädigen und dann auch dem ganzen Vaterlande zum Nachteile gereichen. Gesunde, glückliche, feste, dauernde Zustände kann ein Land nur dann erhalten, wenn die großen entscheidenden Parteien soviel Einsicht haben von dem ganzen öffentlichen Leben und seinen Bedürfnissen, daß sie deren Ziel und deren Bedeutung in demselben Maße erkennen, wie die Regierung sie erkennen muß. Gewiß, bestimmte Grundsätze und Ziele müssen aufgestellt werden; aber immer setzt man sich als Schranken das Wohl und das Heil des Ganzen und niemals sollte man vergessen, und unsere Partei hat es auch nicht vergessen: keine Partei ist mächtig genug, und ruchlos würde es sein, wenn sie es versuchte, das, was sie für recht erkennt, mit Niederwerfung jeder entgegenstehenden Ansicht durchzusetzen. Das möchte ich noch aussprechen, daß ohne unsere Partei, ohne die Vorbereitung, welche unsere Partei im norddeutschen Reichstag gegeben hat, der Aufbau des Reiches nicht in dem Maße gelungen wäre, wie es geschehen. Die Zustände sind ja vielfach andere geworden. Andere Dinge bewegen jetzt die Menschen in erster Linie. Das, was wir ausgeführt haben, dasjenige, was wir ältere erstrebt haben und für dessen Durchführung wir thätig gewesen sind, das wird immer noch der aufmerksamen und unter Umständen der ernsthaften Verteidigung der künftigen Generation bedürfen. Es ist ja naturgemäß, das eigentlich wesentliche und entscheidende der jetzigen Generation liegt darin, daß die Menschen in ein bis zwei Menschenaltern in einer Weise Herren geworden sind über die Kräfte der Natur, und diese Kräfte in den Dienst der Menschheit zu deren Wohlsein gezwungen haben, wie Jahrtausende vorher zusammengenommen. Die Arbeit der früheren Jahrhunderte reicht kaum so weit, als die letzten Jahrzehnte, und wir wissen auch nicht, was die nächste Generation in der Verwendung dieser Kräfte zum Wohle der Menschheit erreichen wird. Darin liegt die Hauptaufgabe der jetzigen Kultur, darin liegen die größten Güter und die größten Ziele, die wir erreicht haben. Es war nicht bloß die Kläglichkeit der früheren Zustände, es war nicht bloß die Enge und Einfachheit der wirtschaftlichen Zustände, die wir jetzt vertauschten gegen den großen Aufschwung, wie wir älteren es kaum gehofft haben. Deutschland ist es gelungen, England, Frankreich, Belgien, die unserer Nation Jahrhunderte voraus waren, in einem Menschenalter vollkommen sich gleichzustellen. England sieht in dem Aufschwunge unserer deutschen Konkurrenz eine ernsthafte Gefahr. Meine Herren! Fragen Sie einmal unsere Deutschen im Auslande, Sie haben doch alle Verwandte drüben, wie es jetzt anders geworden ist. Nicht bloß, daß der Deutsche überall Schutz genießt, nein, was viel mehr wert ist, in dem Selbstgefühl der Deutschen im Auslande, in ihrem Bewußtsein, Angehörige einer großen, mächtigen Nation zu sein, ist eine wesentliche Steigerung eingetreten.

## Gerichtliche Entscheidungen.

**Dortmund**, 12. Juli.

**Zweite Strafkammer. Wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahn-Transports** hatte sich der Weichensteller Lücke aus Hörde zu verantworten. Am Abend des 23. März d. J. entstand auf dem Bahnhofe (bergisch-märkisch) daselbst ein Eisenbahnunfall, indem von dem von Dortmunderfeld einlaufenden Güterzuge 4 Wagen entgleisten. Es entstand dadurch ein Schaden von 180 M. Lücke soll den Unfall dadurch veranlaßt haben, daß er dem Zuge ohne Auftrag das Einfahrtssignal gab. Der Zug hatte gewöhnlich Einfahrt für das zweite Gleise, an jenem Tage sollte er jedoch in das sechste Gleise einfahren, da einige 40 Wagen für Hörde bestimmt waren.

Als Lücke den Bescheid bekam, die Weiche für das sechste Gleise zu stellen, kam er diesem Auftrage schnell nach und warf die Weiche herum. Weil der Zug aber bereits in das zweite Gleise einfuhr, wurde die Entgleisung herbeigeführt. Da es sich bei dem pflichttreuen Beamten mehr um eine im Uebereifer ausgeführte Manipulation handelte, so erkannte der Gerichtshof auf eine gelinde Strafe, nämlich 2 Tage Gefängnis.

**Um die Befriedigung seiner Gläubiger zu vereiteln**, soll der 1872 geborene Kommis Wilhelm Senkfies aus Hamm Vermögensstücke beiseite gebracht haben. Senkfies war zur Zahlung von Alimenten mit monatlich 6 M. verurteilt. Am 23. November v. J. wurde S. großjährig, er bekam einige Tage später sein mütterliches Vermögen mit 520 M. ausbezahlt, welche Summe er jedoch binnen einigen Tagen verausgabte, angeblich, um die drohende Zwangsvollstreckung zu vereiteln. Ebenso entäußerte er sich seines Fahrrades und seiner Zither. Kurz nachher leistete er den Offenbarungseid. Es ist gegen den jungen Mann eine Untersuchung wegen Meineids eingeleitet worden, doch hat sich nicht genügendes Material zur Erhebung der Anklage ergeben. Nur die obige Anklage ist aufrecht erhalten worden. Der Angeschuldigte gibt zu, die 520 M. erhalten zu haben, er habe das Geld jedoch verwandt, um Schulden zu bezahlen, die erheblich gewesen, da er längere Zeit ohne Beschäftigung gewesen sei. Den Betrag von 180 M. habe er allerdings seiner Schwester in Hattingen geschenkt. Dieses habe er jedoch gethan, weil ihn sein Vater darum ersucht habe und die Schwester es gut brauchen konnte. Diese „großherzige" Schenkung führte aber gerade zur Verurteilung des Angeklagten, indem der Gerichtshof annahm, die Schenkung sei erfolgt, um die drohende Zwangsvollstreckung zu vereiteln. Das Urteil lautete auf drei Wochen Gefängnis.

**Urkundenfälschung.** Der Fabrikarbeiter August Wilh. Krämer, 1859 in Hörde geboren, kam am 10. Mai zum hiesigen Standesamte und zeigte den Tod seiner 3 Jahre alten Tochter Anna an. Die Bescheinigung über die erfolgte Anmeldung wurde den Manne nicht ausgefolgt, weil in letzterer Zeit wiederholt falsche Anmeldungen gemacht waren zum Zwecke, um auf grund des Totenscheins von irgend welcher Seite Unterstützung zu erlangen. Das Standesamt verlangt eine ärztliche Bescheinigung, kann diese nicht beigebracht werden, so muß der Leichenbitter des Reviers Erkundigungen einziehen. In dem vorliegenden Falle stellte es sich denn auch heraus, daß die Anzeige des Krämer falsch war. Er ist gar nicht Vater einer Tochter, er glaubte vielmehr, mit der standesamtlichen Bescheinigung über den Todesfall das Mitleid anderer zu erregen. Dem Krämer hat also die Anzeige nichts eingebracht als — 6 Wochen Gefängnis, welche Strafe ihm heute die Strafkammer wegen Urkundenfälschung zudiktirte.

**Mehr Glück** hatte die 1846 in Niedereving geborene Ehefrau Fellermann, Friederike geb. Steffen. Dieselbe schritt im Jahre 1867 zur Ehe, im folgenden Jahre verließ sie aber ihr Mann, ohne von seinem Aufenthalte Kenntnis zu geben. Die Frau selbst begab sich nach Belgien, wo sie sich als Dienstmädchen ihr Brot verdiente. Am 23. Dezember 1891 erschien sie vor dem Standesamte hier, um zum zweitenmale zur Ehe zu schreiten. Sie erklärte dem Standesbeamten, ledigen Standes zu sein. Dieses war, wie aus vorstehendem hervorgeht, falsch, es ist deshalb gegen die Frau Anklage wegen Urkundenfälschung erhoben. Eine Anklage wegen Bigamie hat nicht erhoben werden können, da die Nachforschungen nicht ergeben haben, daß der erste Mann noch am Leben sei. — Die Angeschuldigte, welche anscheinend stark an Rheumatismus leidet, vergoß heute bittere Thränen, doch flossen diese unnötig, denn der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, weil die Fälschung einer Urkunde nicht als vorliegend erachtet wurde.

**Der Verleitung zum Meineide** soll sich die Ehefrau Schreinermeister August Haumann von hier schuldig gemacht haben. Zwischen den Eheleuten Vortmann und dem Raseur Bauer schwebte vor einiger Zeit ein Injurienprozeß, in welchem auch die Ehefrau Pflasterer Karl Hirsch als Zeugin vernommen werden sollte. Frau Haumann hatte früher sich angeblich in mißliebiger Weise über die Frau Vortmann der Hirsch gegenüber geäußert, es war derselben unangenehm, wenn Frau Hirsch in dem Termine das aussage, was sie — Frau Haumann — bezüglich der Vortmann geäußert hatte. Es soll nun Frau Haumann der Frau Hirsch zugemutet haben, vor Gericht jenen Vorgang zu verschweigen, denn was sie ihr (der Frau Hirsch) im Vertrauen gesagt habe, brauchten „die Herren" nicht zu wissen. Die Angeklagte bestreitet, sich in dieser Weise geäußert zu haben, während die Hirsch dabei bleibt, so und nicht anders habe sich die Angeklagte geäußert. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr **Assessor Mantell**, beantragte die Verurteilung der Angeklagten zur geringsten zulässigen Strafe — 1 Jahr Zuchthaus —. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, da nicht genügend aufgeklärt sei, wie jene Unterredung gelautet habe.

Schluß der Sitzung gegen 2½ Uhr.

X **Dortmund**, 12. Juli. **Die Gegend des Leierweges** war am Abend des 18. Juni für die Passanten wenig sicher, da ein junger Bursche in ganz unverantwortlicherweise mit einem Revolver hantirte. Vor dem Hause des Fuhrunternehmers Köster dortselbst fielen mehrere Schüsse und als derselbe hinzukam, um nach der Ursache des Schießens zu sehen, liefen zwei Burschen fort, die in der Dunkelheit nicht zu erkennen waren. Vor einer Wirtschaft am Leierwege begegneten die nächtlichen Schützen dem Bergmann Witkowski, der sofort mit einigen Revolverschüssen empfangen wurde. Der Fabrikarbeiter August Kalinoski, der an jenem Abende ein Trinkgelage bei Verwandten mitgemacht hatte, wurde als Thäter verhaftet. Kalinowski wurde vor das Schöffengericht gestellt und mußte sich heute wegen seiner unvorsichtigen Schießerei verantworten. Die Anklage nimmt an, daß Kalinowski vorgehabt habe, den Fuhrunternehmer Köster und den Bergmann Witkowski zu schießen. Die letzteren vermochten indes nicht anzugeben, daß die Schüsse wirklich auf sie abgegeben worden waren, da es an dem fraglichen Abend sehr finster gewesen sei. Der Paragraph betr. Bedrohung mit einem Verbrechen, der in der Anklage angezogen war, konnte daher nicht zur Anwendung kommen, infolgedessen Kalinowski mit einer verhältnismäßig niedrigen Strafe davonkam. Wegen Schießens in der Nähe von bewohnten Gebäuden traf den Angeklagten eine Haftstrafe von 14 Tagen, die gesetzlich höchst zulässige; wegen verbotenen Waffentragens wurde auf 30 M. event. 10 Tagen Gefängnis erkannt.

x **Dortmund**, 12. Juli. **Wegen Betruges der allgemeinen Ortskrankenkasse** mußte sich heute vor dem Schöffengerichte ein Schlosser verantworten. Der Angeklagte hatte den Betrag von 31,50 M. bei der allgemeinen Ortskrankenkasse erhoben, was er nicht durfte, da er bereits nach überstandener Krankheit wieder in das Arbeitsverhältnis eingetreten war. Der Angeklagte räumt unumwunden ein, das Geld in betrügerischer Absicht erhoben zu haben, er habe sich auf diese Weise helfen wollen, da er sich mit seiner Familie in großer Not befunden habe. Mit Rücksicht auf diesen Umstand ließ es das Gericht mit einer Gefängnisstrafe von 1 Woche bewenden.

X **Dortmund**, 12. Juli. **Die Nähmaschine als Pfandobjekt.** Das Schöffengericht beschäftigt sich in letzterer Zeit vielfach mit Fällen, in denen Leute wegen Unterschlagung angeklagt sind. Es betrifft in allen Angelegenheiten arme Leute, die wegen Verpfändung der von Provisionsreisenden in den meisten Fällen aufgedrängten Nähmaschinen, an denen das Eigentumsrecht von dem Käufer noch nicht erworben war, angeklagt sind. Mit welcher Gleichgültigkeit in der Regel von Reisenden bei dem Kaufgeschäft verfahren wird, davon zeugt der Umstand, daß auf die Vermögensverhältnisse der Leute keine Rücksicht genommen wird, da an Leute verkauft wird, die nicht einmal so viel ihr eigen nennen können, wie eine Nähmaschine wert ist. Da fällt denn das Bezahlen außerordentlich schwer, und in den meisten Fällen wandert die Maschine ins Pfandhaus. Die Leute, die ja nur aus Not die Verpfändung unternehmen, machen dem Gerichtshof gegenüber den Einwand, die Maschine sei ihnen von dem Reisenden förmlich aufgedrängt worden. Die Not, welche die Leute zu dem strafbaren Schritt in der Regel getrieben hat, fällt bei Ausmessung des Strafmaßes sehr in die Wagschale, da auf äußerst gelinde Strafen erkannt wird.

**Essen**, 11. Juli. **Wegen wissentlich falscher Anschuldigung und Verbrechens gegen § 8 des Dynamitgesetzes** haben sich der Bergmann Josef Löllgen und die Ehefrau des Hüttenarbeiters Holz aus Altenessen zu verantworten. Im Monat März d. J. zeigte die Ehefrau dem Gendarmen Engels an, daß ein früherer Kostgänger von ihr, der Bergmann Heinr. Schlüter, gedroht habe, sie, bezw. ihr Haus in die Luft zu sprengen. Der Gendarm, welcher mit dort wohnenden Leuten viel zu thun hatte, äußerte, daß das dem Thäter schwer zu stehen kommen könne und sagte der Frau, daß sie ihm sofort Mitteilung machen möge, wenn etwa Sprengstoffe gefunden würden. Als er nach Hause ging, argwöhnte er sofort, daß die Frau, die früher ein intimeres Verhältnis mit Schlüter gepflogen, diese Gelegenheit benutzen würde, um eventuell den Schlüter hineinzureißen, da sie seit längerer Zeit bereits in Feindschaft lebten. In der That kam auch nach einigen Tagen ein Zettel an, der die Worte enthielt: „Dynamit gefunden". Er begab sich zu der Wohnung der Frau Holz, welche ihm eine Dynamit-Patrone nebst Zündschnur zeigte, welche sie im Garten am Schweinestall gefunden haben wollte. Der Gendarm nahm nun mit dem inzwischen hinzugerufenen Polizei-Kommissar Blomenkamp eine Haussuchung vor, die jedoch weiter nichts ergab; die Frau äußerte dabei, vielleicht wäre noch Dynamit im Schweinestall verborgen. Hier wurde dann auch unter dem Dach eine Patrone gefunden, die mit einem Zeitungsblatt der „Essener Volkszeitung" vom 17. März umwickelt war. Die Beweisaufnahme, welche unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindet, ergibt ganz entsetzlich versumpfte Verhältnisse und ist sowohl für die Zeugen wie auch die Angeklagten sehr ungünstig. Der Herr Staatsanwalt hält — laut dem Beobachter — die wissentlich falsche Anschuldigung für nicht erwiesen, beantragt dagegen, die Angeklagten wegen Verbrechens gegen § 8 des Sprengstoffgesetzes zu je 1 Jahr Gefängnis zu verurteilen. Der Herr Dr. Wallach I als Verteidiger des Angeklagten versuchte die Glaubwürdigkeit der Zeugen anzufechten. Das Gericht hält jedoch wissentlich falsche Anzeige für vorliegend, im übrigen aber käme der § 9 des Sprengstoffgesetzes in Anwendung. Den Zeugen sei Glauben geschenkt worden und werden daher die Angeklagten zu je 1 Jahr 6 Wochen Gefängnis verurteilt; die Frau, welche bisher auf freiem Fuß, wird sofort verhaftet.

**Koblenz**, 10. Juli. **Sparkassenrendant Götz vor dem Schwurgericht.** An den letzten Tagen wurde, wie die „K. Volksztg." berichtet, vor dem hiesigen Schwurgericht die Anklage gegen den früheren Rendanten der Kreis-Sparkasse zu Simmern, Oswald Götz, 63 Jahre alt, und den Kaufmann Karl Goldschmidt, ebenfalls in Simmern wohnhaft, 50 Jahre alt, verhandelt. Ersterer war angeklagt der Unterschlagung im Amte und verschiedener falsche Buchungen, letzterer der Hülfeleistung durch Rat und That zu diesem Verbrechen. Zu der Verhandlung waren 23 Belastungszeugen, 2 Sachverständige und mehrere Schutzzeugen geladen. Die Angelegenheit schwebt seit 1 Jahre und hat namentlich die Bewohner des Hunsrück lebhaft beschäftigt. Götz war seit anfang der siebziger Jahre Rendant der Kreis-Sparkasse, die einen jährlichen Umsatz von 4 bis 5 mill. Mark hatte, und genoß lange Zeit großes Vertrauen. Goldschmidt, welcher mit Götz in freundschaftlichen Beziehungen stand, war von diesem an der Kasse beschäftigt, wie beide behaupten, anfänglich unentgeltlich, später gegen eine jährliche Remuneration von 400 M. Götz wird nun zur Last gelegt, in den letzten 10 bis 12 Jahren in nicht weniger als 39 Fällen für die Kasse vereinnahmte Beträge von etwa 1000 bis 1300 M., zusammen 151 249 M. unterschlagen zu haben. In 27 Fällen soll Goldschmidt im Sinne der Anklage durch Rat und That Hülfe geleistet haben; 5 Fälle sind darunter, wo Goldschmidt mit seinem Vermögen regreßpflichtig ist. Götz gibt zu, in 38 von 39 Fällen schuldig zu sein, und sucht seinen früheren Freund zu entlasten. Goldschmidt, der lange Jahre mit Götz zusammen arbeitete, und als der eigentliche „Macher" galt, will von den Unredlichkeiten des Rendanten nichts gewußt haben. Die Bücher der Kasse sind nach den Aussagen der Sachverständigen nicht vollständig gewesen; Eintragungen in das Einnahme- und Ausgabe-Journal seien nicht richtig erfolgt. Die Bücher sind auf Veranlassung des Landrats Westerholt durch einen Revisor vom rheinisch-westfälischen Sparkassenverband revidirt worden, aber weder dieser noch Beauftragte der Regierung konnten infolge der mit großer Vorsicht vorgenommenen Verschleierungen Unregelmäßigkeiten entdecken. Den Geschworenen wurden 124 Fragen zur Beantwortung vorgelegt, welche eine Zeitdauer von vier Stunden beanspruchte. Götz wurde in 38 Fällen der Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft für überführt erklärt; in allen Fällen wurden ihm mildernde Umstände zugebilligt. Goldschmidt wird in 13 Fällen für überführt erklärt, dem Götz zur Begehung der Verbrechen wissentlich durch Rat und That Hülfe geleistet zu haben. Ihm werden in allen diesen Fällen keine Milderungsgründe zugebilligt. Das Urteil lautete auf 5 Jahre Gefängnis gegen Götz und 2½ Jahre Gefängnis gegen Goldschmidt. Von der erlittenen Untersuchungshaft werden dem Götz 1 Jahr, dem Goldschmidt ¼ Jahr angerechnet. Die Kosten fallen beiden als Gesamtschuldnern zur Last.

## Deutscher Lokomotivführer-Tag.

**Minden**, 9. Juli.

Heute morgen begannen frühzeitig in der „Tonhalle" die Verhandlungen der General-Versammlung des Vereins deutscher Lokomotivführer. Als Vertreter der Stadt hatte sich Herr Oberbürgermeister Bleek eingefunden, als Vertreter der königl. Regierung Herr Regierungsrat Brauer. Nach Eröffnung der Versammlung begrüßte der Vereinsvorsitzende Herr Claus-Leipzig die erschienenen Ehrengäste, Delegirten und Vereinsmitglieder auf das herzlichste und sprach ihnen seinen Dank aus für ihr Erscheinen. Redner schloß in der Hoffnung, daß die bevorstehenden Verhandlungen sich denen früherer Versammlungen würdig anreihen möchten. Namens der Stadt Minden begrüßte darauf Herr Oberbürgermeister Bleek als Vertreter der Stadt die Anwesenden und hieß sie dem „Kreisbl." zufolge herzlich willkommen. Minden fühle sich geehrt, daß eine solche Vereinigung die Stadt mit ihrem Besuche beehrt habe. Vielen sei der Name Minden wohl aus der Erinnerung bekannt, da die Stadt im Verein mit der rheinischen Metropole Köln der beide Städte verbindenden Bahn früher den Namen gegeben. Seit Herstellung der Bahn seien nun bald 50 Jahre verflossen, denke man daran zurück, so sehe man, wie das Verkehrswesen sich staunenerregend entwickelt habe. Die Stadt Minden habe mit ihrer Bürgerschaft allen Fortschritten auf diesem Gebiete, sowie allen, welche derselben ihre Kraft leihen, stets reges Interesse entgegengebracht und verfolge mit großer Sympathie das Werk des großen deutschen Lokomotivführer Verbandes und seine Bestrebungen. Er wünsche, daß aus den Verhandlungen reicher Segen entspreße, er hoffe aber auch, daß alle die verehrten Gäste hier fröhliche Stunden verlebten und Minden in freundlichem Andenken behielten, er heiße sie damit nochmals willkommen. — Die Feststellung der Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 9[illegible]

stimmberechtigten Vertrauensmännern, 7 Kreisvorstehern, 4 Vorstandsmitgliedern und 1 Bibliothekar, außerdem war eine ganze Anzahl weiterer Mitglieder anwesend. — Auf Vorschlag des Vorsitzenden stimmte die Versammlung der Absendung von Begrüßungs-Telegrammen an den preußischen Eisenbahnminister Exzellenz Thielen und den Ehrenpräsidenten und Mitbegründer des Vereins und seiner Hülfskasse, Herrn Maschinenmeister Scotti-Mainz zu. — Der Vorsitzende berichtete darauf über die seit der letzten Generalversammlung stattgefundene Entwickelung des Vereins und seine Veränderung im Mitgliederstande und dankte gleichzeitig für das Wohlwollen, welches dem Verein seitens der Dienstbehörden entgegengebracht sei. Die Mitgliederzahl ist von 11 038 in 1892 auf 11 873 in 1893 gewachsen; durch Tod hat der Verein 117 verloren. — Nach dem Berichte des Kassirers betrug das Vereinsvermögen am 30. Juni 1894 = 37 907,38 ℳ, welches meist in Staatspapieren angelegt ist. Nach Verlesung des Protokolls der Rechnungs-Prüfungs-Kommission wurde dem Kassirer Entlastung erteilt. — Der Bericht der Kreisvorsteher über die Vereinsthätigkeit in den einzelnen Kreisen wurde von der T.-O. abgesetzt und wird im Geschäftsbericht aufgenommen werden. — An den Bericht des Bibliothekars Herrn Amelung-Braunschweig über die Vereinsbibliothek knüpfte sich eine längere Verhandlung über erfolgreichere Anwendung derselben; schließlich wurde beschlossen, die Verwaltung und Einrichtung, wie sie jetzt sei, bestehen zu lassen. Der Antrag des Bezirks 12 (Minden), die Fachlitteratur in kürzeren Zwischenräumen erscheinen zu lassen, wurde neben mehreren anderen Anträgen dahin erledigt, daß der Verleger des Vereinsorgans sich bereit erklärte, dasselbe monatlich erscheinen zu lassen, gegen den Preis von 20 ₰ für die Nummer. — Aus der Berichterstattung des Schriftführers über das Unterstützungswesen entnehmen wir, daß 1893 für die einzelnen Kreise an Unterstützungen 10 512 ℳ verausgabt sind. Eine lange Verhandlung entspann sich hierbei wegen verschiedener Anträge über Gewährung des Rechtsschutzes. Bez. Minden beantragte Erhöhung der Unterstützungen, Bez. Bremen beanspruchte vollen Ersatz der Kosten, stellte auch gleichzeitig den Zusatzantrag, gleich einen Vorschuß von 50 bis 60 ℳ zu gewähren, wenn ein Mitglied in den Anklagezustand versetzt werde. Dem Antrag Bremen wurde entgegengehalten, daß die Kasse trotz des Bestandes das unmöglich leisten könne. Ein anderer Redner wünscht das bisherige Verfahren bestehen zu lassen, bei besonderen Fällen möge man Ausnahmen machen. Der Rechtsschutz müsse ausreichend gewährt werden, damit die Mitglieder des Vereins sich nicht anderen zuwenden; der Verein der Verkehrsbeamten gewähre z. B. 300 ℳ und darüber hinaus. Herr Stürmer-Birkenfeld betont darauf, eine volle Entschädigung könne nicht gewährt werden, das entspreche nicht den Tendenzen des Vereins. Der Antrag, die Entschädigung bis 300 ℳ und den Jahresbeitrag gleichzeitig auf 2 ℳ zu erhöhen, wurde, nachdem Herr Brünner-Berlin dagegen gesprochen, abgelehnt. Letzterer betonte, die Unterstützung werde in Deutschland sehr verschieden in Anspruch genommen, am meisten in Norddeutschland, fast garnicht in Süddeutschland. Es sei daher ungerecht gegen die süddeutschen Kollegen, wolle man dieserhalb den Beitrag erhöhen; er bitte, nicht über 200 ℳ hinauszugehen, der Verein sei kein Rechtsschutzverein. — Einstimmig angenommen wurde die Gewährung des Rechtsschutzes bis 200 ℳ, ausnahmsweise höher bis 300 ℳ. Der Vorsitzende führte aus, daß man es ein Jahr versuchen wolle, mit den bisherigen Beiträgen nach der vorstehenden Abstimmung auszukommen, wenn es nicht gehe, bitte er den Vorstand zu autorisiren, den Beitrag um 50 ₰ zu erhöhen. Die Versammlung stimmt dem zu. — Zu dem Antrage betr. das Unterstützungswesen war noch der Antrag gestellt, aus den Beständen Darlehen zu gewähren. Der Vorsitzende legte die Grundsätze einer solchen Darlehnskasse dar und verlas die dafür ausgearbeiteten Statuten. Einzelne Redner traten darauf warm für die Einführung einer solchen Kasse ein, während andere das Unterstützungswesen in der bisherigen Form beizubehalten wünschen und bitten, die Darlehnskassen abzulehnen, da solche leichtsinniges Schuldenmachen befördern könnten. Darauf wird die Herstellung der Darlehnskasse abgelehnt. Ein Antrag, an im aktiven Dienst befindliche Mitglieder keine Unterstützungen zu gewähren, wird ebenfalls durch Ablehnung erledigt. — Bei der Besprechung etwa vorzunehmender Reformen wird die Forderung der Trennung der Geschäfte der Vertrauensmänner von denen der Hülfskasse und Aufstellung besonderer Vertrauensmänner für den Verein nach langer, zeitweise recht lebhafter Debatte abgelehnt. Es wird beschlossen, die heutigen Zustände bestehen zu lassen, also einen Vertrauensmann für beide Kassen zu wählen, doch sollen, wo es wünschenswert erscheint, auch 2 Vertrauensmänner gewählt werden dürfen. — Die Erweiterung des Vorstandes durch einen Ausschuß von 3 Personen zur Hülfe bei seinen immer umfangreicher werdenden Arbeiten speziell für die ideale Richtung des Vereins wurde einstimmig genehmigt. Gleichzeitig wurden Wanderversammlungen dringend empfohlen und die Gewährung der Kostenentschädigung an Amtsinhaber, welche deshalb nach anderen Orten reisen müssen, bewilligt. — Ueber den Antrag Leipzig (Bez. 35) betr. Gewährung einer Sterbequote und Erhöhung des Mitgliederbeitrages auf 3 ℳ., wurde zur T.-O. übergegangen. — Ferner wird der Antrag des Vorstandes, der Wichtigkeit und Bedeutung halber Glückwünschungsdiplome zum 25jährigen Dienstjubiläum nur nach 10jähriger Mitgliedschaft auszustellen, angenommen. — Nachdem 5 um den Verein verdiente Herren mit Zustimmung des Vereins als Ehrenmitglieder ernannt und weitere Vorschläge dafür gemacht, sowie die „Deutsche Eisenbahn-Ztg." als Veröffentlichungsorgan angenommen und weitere Verbreitung derselben empfohlen waren, ging die Versammlung zur Vorstandswahl über. Dieselbe geschah durch Stimmzettel und ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Vorsitzender: Herr Claus-Leipzig, stellv. Vorsitzender: Herr Franzke-Nippes, Kassirer: Herr Fritsch-Zittau, stellv. Kassirer: Herr Schilling-Chemnitz, Schriftführer: Herr Bluschke-Breslau, stellv. Schriftführer: Herr Preß-Breslau. Als Kontrolleure wurden gewählt die Herren Ziegler-Breslau und Hanewald-Berlin (als Stellv.). Das Amt des Bibliothekars behielt Herr Amelung-Braunschweig. — Zum nächsten Orte der Generalversammlung für 1897 wurde Chemnitz bestimmt. — Darauf wurden die Verhandlungen nachmittags 3½ Uhr geschlossen. — Um 5 Uhr fand unter Teilnahme von fast 200 Festgästen und Damen im großen Saal der „Tonhalle" das Festessen statt, zu welchem auch als Ehrengäste sich die Herren Eisenbahn-Baurat Schmiedt und Sanitätsrat Dr. Steinmeier eingefunden hatten. — Wie überall, wo sich echte Deutsche vereinen, wurde zuerst Sr. Majestät des Kaisers gedacht, welchem der Vorsitzende, Herr Claus, ein donnerndes Hoch widmete, wonach die Nationalhymne gesungen wurde. Ihm folgte Herr Niewel-Hannover, Vorsitzender der Hülfskasse, welcher dem beredten Fürsprecher der Beamten, Herrn Eisenbahnminister Thielen, sein Glas weihte. — Herr Horster-Deutz gab seiner Freude Ausdruck über den herzlichen Empfang in Minden; er habe alle Erwartungen weit bertroffen. Der Festausschuß habe alles wohl gemacht, das sei aber nur möglich gewesen durch das Entgegenkommen der königlichen und städtischen Behörden; insbesondere habe sich Herr Oberbürgermeister Bleek verdient gemacht; ihm vor allem galt daher sein Hoch. — Herr Ziegler-Breslau verlas darauf eine Reihe eingegangener Glückwunsch-Depeschen und Briefe von Mitgliedern und Ehrenmitgliedern, was allgemeinen Beifall fand. — Anstelle des am Erscheinen leider verhinderten Herrn Oberbürgermeister Bleek dankte Herr Steinmeier und wies darauf hin, daß es Minden hohe Ehre sei, solche Gäste zu beherbergen, Minden hinge nun einmal mit der Eisenbahn so eng zusammen, auch er als Eisenbahnarzt sei besonders daran beteiligt, wären es doch über tausend Familien hier und in der Umgebung, welche durch sie ihr Brot verdienten. Sollten die Festgäste einmal wiederkommen, sie sollten wiederum herzlich empfangen werden. Er trinke auf das Wohl der Fremden und Festgäste. — Daß in einem solchen Festkreise der Damen nicht vergessen, daß der Heimat, der Einigkeit, welche so große Erfolge erringen ließ, gedacht wurde, brauchen wir wohl kaum hervorheben; wir können leider nicht alle die herzlichen Worte hier wiedergeben. Freudigste Stimmung herrschte überall im Festsaal unter all den vielen Kollegen, welche nach schwerer Arbeit hier ausruhten. Nicht zum wenigsten trugen zur Erhöhung der Stimmung bei die herrlichen Gaben aus Küche und Keller des Herrn Korte, während die Kapelle des Pionier-Bataillons für einen reichen Ohrenschmaus unter allseitigem Beifall sorgte. — An das Festessen schloß sich von 8 Uhr ab im Garten der „Tonhalle", welcher selten so voll gesehen ist, ein Konzert, welchem später der Festball folgte. Wie sehr auf diesen schon gewartet war, zeigten die freudestrahlenden Gesichter von jung und alt, welche sich denn auch ungesäumt der edlen Tanzkunst widmeten, wie lange, will der Berichterstatter nicht verraten, er darf aber am Schluß seines Berichts wohl die Hoffnung aussprechen, daß es allen wohl bekommen ist.

## Provinzielles.

! **Dortmund,** 12. Juli. **Spar- und Bauverein.** Durch das schnelle Wachsen der Mitgliederzahl und das Entgegenkommen der Verwaltung der Arbeiter-Pensionskasse der preußischen Staats-Eisenbahnen, welch letztere die Beleihung der Grundstücke und Häuser bereitwilligst übernommen hat, ist der seit März vorigen Jahres hierselbst bestehende Spar- und Bauverein in die Lage gesetzt, in diesem Sommer wiederum vier Wohnhäuser bauen zu können, welche im November bezogen werden sollen. Ueber die praktische Einrichtung dieser Wohnungen haben wir bereits gelegentlich des Bezuges der beiden an der Rheinischen Straße erbauten Häuser berichtet. Die Verlosung der Wohnungen der im Bau begriffenen Häuser in der Paulinen- und Schmiedestraße unter den sich meldenden Mitgliedern des Vereins findet am nächsten Sonntag, den 15. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokale (Mellmann, „Schwarzen Raben") statt. Mit dem Beziehen dieser Wohnungen wird der Verein nunmehr vierzig seiner Mitglieder gute, gesunde und billige Wohnungen bieten, deren Zahl sich im nächsten Jahre voraussichtlich noch eine größere anreihen wird.

D **Unglücksfälle im Bergbaubetriebe.** Auf der Zeche „Hansa" geriet der Schlepper Sabanski aus Dorstfeld so unglücklich unter einen Kohlenzug, daß ihm die Brust schwer gequetscht und der arg Verletzte sofort in das kathol. Krankenhaus zu Dortmund geschafft werden mußte. — Der Lehrhauer Januzewski stürzte auf der Zeche „Graf Schwerin" in den Bremsberg des Flötzes Sonnenschein und erlitt hierbei, außer Gehirnerschütterung und Quetschung der Brust, schwere Verletzungen des Unterleibes, des Kopfes, Rückens und linken Armes. Der Verletzte wurde sofort in das evangel. Krankenhaus zu Castrop gebracht. — Auf der Zeche „Dorstfeld" erlitt der Hauer Schloßhalm aus Marten beim Aufschieben eines Wagens auf das Fördergestell eines Bremsberges eine schwere Verletzung des rechten Auges und Mundes.

§ **Personalnachricht.** Der Geschäftführer Strueß von hier ist zum Beaustragten der Tiefbau-Berufsgenossenschaft ernannt und als solcher vereidet worden.

b **Einen schlechten Tausch** machte am gestrigen Morgen ein den besseren Ständen angehörenden hier zugezogener Herr. Derselbe hatte seinen feinen wertvollen Stock mit silbernem Knopf vor der Thüre des Einwohner-Melde-Amts gestellt, fand aber, als er nach befolgter Anmeldung seinen Stock wieder an sich nehmen wollte, nur einen ganz ordinären Knüppel vor, während sein Eigentum verschwunden war.

† **Unglüsfall.** Am Mittwoch-Abend gegen 7 Uhr stürzte von dem Neubau, Uebelgönne Nr. 21, der 16 Jahre alte Handlanger Schäfer, Augustastraße Nr. 8, von dem Gerüst und wurde bewußtlos ins St. Johannesbospital gebracht. Er erlitt einen kom. lizirten Oberschenkelbruch.

—* **Unter den „Wissenden" der hiesigen sozialdemokratischen Partei** ging, so schreibt die „Rh.-W. Ztg.", dieser Tage das Gerücht, es sei bei der hiesigen örtlichen Verwaltungsstelle der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Maurer und verwandten Berufsgenossen zu Altona bei Hamburg (eingeschriebene Hülfskasse) nicht alles in Ordnung, ein Gerücht, welches auch zu Ohren der Polizei gelangte, die dann auf grund der gesetzlichen Bestimmungen dazu überging, gestern eine außergewöhnliche Revision der genannten Kasse vorzunehmen. Der Revision zufolge stellte sich ein Defizit von etwa 480 Mark heraus, was der Kassierer der Verwaltungsstelle, der Maurer Oelemann, damit zu erklären versuchte, daß ihm das Geld nach und nach unbedingt gestohlen worden sein müsse, weil er sonst nicht anzugeben vermöge, wo es geblieben sei. Diese Ausrede glaubte die Polizei nicht, vielmehr schritt dieselbe zur sofortigen Verhaftung des Kassierers.

**Lütgendortmund,** 11. Juli. Der nächste Sonntag ist für die kathol. **Pfarrgemeinde Lütgendortmund ein Tag hoher Freude:** Der Oberhirte der Diözese wird hier weilen, um das hl. Sakrament der Firmung zu spenden. Mit großem Wagen- und Reiterzuge von Mengede abgeholt, trifft der hochwürdigste Herr am Samstag-Nachmittag in der Zeit von 6½ bis 7 Uhr hier ein, von einer Prozession an der Ecke der Limbecker- und Provinzialstraße empfangen. Am Sonntag-Nachmittag wird er sich die kath. Vereine der Pfarrei vorstellen lassen. Abends fährt der hohe Herr über Station Lütgendortmund nach Kirchlinde. Die Anwohner der Straßen, über welche derselbe zieht, werden gewiß nicht verfehlen, die Straßen zu schmücken.

§ **Großen-Holthausen,** 10. Juli. Eine zahlreich besuchte **Versammlung** von Junggesellen und Turnfreunden fand heute im Lokale der Witwe Holthaus hier statt, behufs Gründung eines Turnvereins für Großen-Holthausen und Krukel. Nachdem die Statuten durchberaten waren, wurde zur Konstituirung des Vereins geschritten. Es meldeten sich 35 Mann zum Beitritt. Da auch die Vorstandsposten in bewährten Händen sind, wird der Verein bald in voller Blüte stehen. Es wurde an Beitrittsgeldern 50 ℳ vereinnahmt, und dem Verein der Name „Turnverein Viktoria, Großen-Holthausen" beigelegt. Als Vereins-Lokal wurde das heutige Versammlungslokal beibehalten.

**Münster,** 11. Juli. Im hiesigen Gerichtsgefängnis gerieten dieser Tage zwei Gefangene, welche in der Schuhmacherwerkstätte beschäftigt waren, in Streit. Im Verlaufe der Rauferei verwundete der eine Gefangene, ein Italiener, seinen Gegner mit einem Messer schwer im Rücken. Der Verwundete ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

**Lingen,** 11. Juli. Dieser Tage kehrte in eine hiesige Restouration ein Fremder ein, forderte ein Glas Bier und gab zur Bezahlung desselben dem anwesenden Mädchen eine Banknote von hundert Mark. Das junge Mädchen konnte die Banknote nicht wechseln und ging damit zum Wirt, welcher sofort bemerkte, daß dieselbe falsch war, und dieserhalb zur Polizei schickte. Leider war die Polizei nicht bei der Hand, und so mußte der Wirt dem Fremden, der inzwischen sein Bier mit anderem Gelde bezahlt hatte, die falsche Banknote zurückgeben und ihn damit ungehindert ziehen lassen. Der Fremde wollte die Banknote in Rheine für eine echte bekommen haben.

**Elberfeld,** 10. Juli. Am Sonntag hielt der **Verband der Kommunalbeamten** für Rheinland und Westfalen eine gut besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende Schräer-Burgsteinfurt teilte mit, daß auch eine Anzahl Bürgermeister und Amtmänner ihren Beitritt zum Verbande erklärt hätten. Hierauf wurden die Satzungen des Verbandes beraten und genehmigt. Der Vorstand wurde beauftragt, im Interesse der Mitglieder des Verbandes für Versicherung, Stellenvermittelung u. s. w. Einrichtungen zu treffen. Ueber die Gründung eines Gesamtverbandes für die Monarchie Preußen soll demnächst nach Einleitung von Verhandlungen mit den in anderen Provinzen bestehenden bezw. zu gründenden Kommunalbeamten-Verbänden Beschluß gefaßt werden. Als Ort für die nächste Hauptversammlung wurde Dortmund gewählt.

**Remscheid,** 10. Juli. Herr Oberrealschul-Direktor Dr. Wilh. Krumme in Braunschweig ist gestern abend im 63. Lebensjahre gestorben. In Gummersbach geboren, war er zunächst Lehrer am Gymnasium und an der Realschule zu Duisburg und wurde dann zum Direktor der hiesigen Realschule ernannt. Seit 17 Jahren war er Direktor der Oberrealschule in Braunschweig. Er war ein Hauptvorkämpfer in der Realschulfrage und hat sich als Pädagoge einen weit geachteten Namen erworben.

## Draht-Nachrichten.

* **Berlin,** 12. Juli. Nach der „Deutschen Warte" verlangt Rußland ein Depot für jedes die Grenze passirende Binnenschiff. Die Weichselschiffer protestiren dagegen.

* **Leipzig,** 12. Juli. Wie hiesige Zeitungen melden, hat sich der **Rittergutspächter Krome auf Waeldgen,** welcher wegen Ermordung seines Stiefsohnes angeklagt war, in der letzten Nacht **im hiesigen Untersuchungsgefängnisse erhängt.** Krome sollte demnächst wegen Mordes vor dem Schwurgericht erscheinen.

* **Graz,** 11. Juli. **Durch Blitzstrahl** in Schattleiten bei Graz erfolgte die **Explosion eines ärarischen Pulverturmes,** durch welche 7 Personen getötet wurden.

* **Graz,** 12. Juli. Gestern nachmittag brach hier ein **Orkan** los, der unzählige Fensterscheiben zertrümmerte und viele Häuser abdeckte. Der Schaden ist bedeutend. Auch eine größere Anzahl Menschen sind verletzt.

* **Paris,** 11. Juli. **Eine Anzahl Deputirte hat einen** Gesetzantrag eingebracht, wonach in jeder Gemeinde das Amt eines **Versöhnungsrichters geschaffen** werden soll. Diese Versöhnungsrichter sollen von den Gemeindeangehörigen durch Wahl ernannt werden und unbesoldet sein. — **Die Schiffslieutenants Degouy und Delgney,** die jüngst aus ihrer Haft in der Festung Glatz entlassen wurden, sind infolge Verfügung des Marineministers dem Seepräfekten von Toulon zugeteilt worden. Bisher gehörten sie dem Marine-Generalstabe an. — **General de Prillouë,** der Kommandant des 12. Armeekorps, hat die Verfügung getroffen, daß die ihm unterstehenden Truppen während der heißen Jahreszeit Siesta halten. Die Siesta, die bisher nur bei den Mannschaften in Algier und den Kolonien üblich war, soll von mittags bis 2 Uhr nachmittags dauern. — **Turpin** ist heute nachmittags vor der mit der Prüfung seiner Erfindung betrauten Kommission erschienen, um derselben Erläuterungen über seine neue Kriegsmaschine zu geben.

* **Paris,** 11. Juli. Das neue Gesetz gegen die **anarchistische Propaganda** wird voraussichtlich erst Montag zur Verhandlung kommen. Die Debatte, die zweifellos eine bewegte sein wird, dürfte drei Tage in Anspruch nehmen. In Deputirtenkreisen ist man überzeugt, daß der Gesetzentwurf mit verschiedenen Amendements, wodurch der Charakter der anarchistischen Verbrechen und die Bestimmungen, betreffend die Ortsverweisung und Internirung genau festgestellt werden sollen, angenommen werden wird. — Aus Mailand wird hierher gemeldet, daß der dortige Advokat Prodeider die Verteidigung Caserios vor den lyoner Geschworenen übernehmen werde. Die Kosten der Verteidigung wird zur Hälfte der Bruder Caserios, welcher in Mailand eine Wirtschaft hat, zur anderen Hälfte die mailänder Genossenschaft der Bäckergehülfen tragen.

* **Paris,** 11. Juli. **Die bolivianische Gesandtschaft** hat eine Depesche aus la Paz erhalten, welche die Ermordung des ehemaligen Präsidenten der bolivianischen Republik, Arts, dementirt.

* **Toulon,** 11. Juli. **Durch den Brand im hiesigen Arsenal** ist ein Schaden von 3 Millionen angerichtet, wovon 2 000 000 auf die Vorräte entfallen.

* **Antwerpen,** 11. Juli. **Der englische** Dampfer „Azow", **mit Petroleum von Batum kommend, kollidirte** mit dem Admiralschiff „Chicago", welches auf der Reede von Auckuweel bei Antwerpen ankerten. Beide Schiffe erlitten oberhalb der Wasserlinie Havarie. Der Unfall wurde durch den Bruch der Ankerkette des „Azow" hervorgerufen.

* **London,** 12. Juli. Nach einem Drahtbericht der „Times" **aus Chemulpo** vom 4. d. M. war der Handelsverkehr daselbst unterbrochen und Söul von 6000 Mann besetzt. Japanische Truppen waren die Straße entlang von der chinesischen Grenze nach Norden aufgestellt. Die chinesischen Streitkräfte befanden sich damals noch 16 Meilen südlich von Chemulpo. Der japanische Gesandte, hieß es, dringe in den König von Korea, die chinesische Souveränität aufzugeben, während sich der König auf die bestehenden Verträge berufe.

* **Rom,** 12. Juli. Die beiden ersten Artikel des Gesetzentwurfes betr. **Maßnahmen zum Schutze der öffentlichen Sicherheit** wurden angenommen. Imbriani verlangte namentliche Abstimmung des Artikels 3 betr. die Anwendung des Zwangdomizils auf jene, welche die Absicht kundgaben, Gewaltthätigkeiten gegen die gesellschaftliche Ordnung zu begehen. Der Artikel wurde mit 204 gegen 40 Stimmen angenommen. Vor der Beratung des Art. 4 verlangte Imbriani die Debatte auf morgen zu vertagen. Nachdem dieses abgelehnt, forderte Imbriani Namensaufruf, um die Beschlußfähigkeit zu konstatiren. Crispi sagte, die Kammer müsse über ihre Würde wachen und dürfte sich nicht imponiren lassen (Sehr gut, auf allen Bänken, Bewegung der äußersten Linken). Der Namensaufruf ergab die Beschlußfähigkeit. Hierauf wurden die übrigen Artikel unter Ablehnung sämtlicher Amendements der äußersten Linken genehmigt. Sanguinelli beantragte, dem Präsidenten Dank votiren zu lassen (Beifall auf allen Seiten, auch auf der Ministerbank und der Tribüne). Die Kammer beschloß behufs der Sommerferien sich auf unbestimmte Zeit zu vertagen. In geheimer Abstimmung wurde sodann der gesamte Gesetzentwurf betr. die Maßnahmen zum Schutze der öffentlichen Sicherheit mit 188 gegen 16 Stimmen angenommen. Der Senat wird Dienstag den Gesetzentwurf betreffend die Finanzmaßnahmen der Regierung beraten.

* **Rom,** 12. Juli. Der „Osservatore Romano", das Organ des heiligen Stuhles, erklärt, **die Gerüchte über die Erkrankung des Papstes als willkürliche Erfindungen** und versichert telegraphisch, **der Papst sei nicht vom geringsten Unwohlsein befallen.**

* **Nizza,** 11. Juli. **Zwei italienische Arbeiter wurden als Anarchisten verhaftet.** — Der in Cannes festgenommene Salvagni ist Schriftsetzer und Journalist und war ein intimer Freund des verstorbenen Sozialisten Benoit-Mator.

* **Krakau,** 12. Juli. Nach einer warschauer Meldung wird **General Gurko** demnächst die Militär- und Zivilregierung wieder übernehmen. Der Zar soll geäußert haben, ihm sei der kranke Gurko lieber als ein gesunder Nachfolger. Der Zar wird am 15. September zur Grundsteinlegung der dortigen russischen Kathedrale nach Warschau kommen, jedoch nur einige Stunden verweilen und dann nach Spala abreisen.

* **Belgrad,** 12. Juli. Aus dem nischer Hoflager sehr nahestehenden Hofkreisen verlautet, daß die **Königin Natalie** am 2. (14.) August, dem Geburtstage des Königs Alexander, nach Belgrad zum Besuch kommen werde.

* **Belgrad,** 11. Juli. Die **Verhaftung** eines des Anarchismus verdächtigen Individuums in Nisch wird bestätigt.

* **Konstantinopel,** 12. Juli. Gestern abend wurden, wie schon kurz gemeldet, **zwei neue Erdstöße** verspürt. Der erste und stärkere Erdstoß war um 12 Uhr 24 Minuten mittags erfolgt. Die Erschütterung ging von Norden nach Süden und dauerte 10 Sekunden. Der Bazar Stambul ist zum größtenteil beschädigt, ebenso die Schiffbauschule. Mehrere Minarets und Kirchen sind eingestürzt. Unter den Trümmern des Bazars liegen mehrere Leichen. Das Erdbeben verursachte mehrere Brände.

* **Washington,** 12. Juli. Die Regierung betrachtet den **Streik** als endgültig mißlungen. Der Senat nahm eine Resolution an, in der dem Vorgehen des Präsidenten die Billigung ausgesprochen wird.

## Gewerbliche und soziale Zeitung.

H **Dortmund,** 12. Juli. **Getreide-Börse.** Besuch: schwach. Tendenz: ruhig. Umsätze: gering.

Das Wetter scheint sich wieder regnerischer zu gestalten, bisher ist die Stimmung davon aber noch nicht beeinflußt worden.

Weizen, inländischer 14,75—15,00 ℳ, Weizen, fremder, 14,50—15,50 ℳ, Roggen, inländischer, 13,50—14,00 ℳ, fremder 13,50—14,50 ℳ, Hafer, inländischer, 00,00 bis 00,00 ℳ, fremder 13,50—15,00 ℳ, Futtergerste 9,60—9,80 ℳ, Mais 11,00—11,75 ℳ, Weizenvorschuß 19,00—21,00 ℳ, Roggenvorschuß 17,50—18,00 ℳ, Weizenkleie 8,00—8,50 ℳ, Rüböl (inkl. Faß) 47,00 bis 47,50 ℳ. Alles per 100 Kilo Frachtparität Dortmund exklusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

h **Dortmund,** 12. Juli. **Bericht über den Kurenmarkt.** Geschäft still. Wir notiren:

„Bommerbänker" 1375 G., „Karolinenglück" 1600 G., „Zentrum" 7200 Br., „Dorstfeld" 2000 G., „Ewald" 10 400 G., „Freie Vogel und Unverhofft" 700 G., „General Blumenthal" 5000 Br., „Graf Bismarck" 21 000 G., „Graf Schwerin" 3700 G., „Julius Philipp" 1100 Br., „Lothringen" 4050 G., „Schlägel und Eisen" 6600 G., „Siebenplaneten" 700 G., „Trappe" 900 G., „Westfalia" 3100 G., „Tremonia" 60 G.

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

| | 11./7. | 12./7. | | 11./7. | 12./7. |
|---|---|---|---|---|---|
| Berl. Hand.-Gesellsch. | 134,10 | 134,20 | Hibernia | 125,00 | 125,00 |
| Darmstädter Bank | 135,20 | 135,10 | Hörder St.-Prior. | 60,50 | 61,00 |
| Diskonto-Gesellsch. | 184,25 | 184,20 | Kölner Bergwerk | 143,50 | 143,50 |
| Dortm. Bank-Verein | 106,00 | 107,00 | König Wilhelm. conv. | 112,00 | 112,60 |
| Aplerbeck. Margarethe | 120,80 | 120,80 | dto. St.-Prior. | 164,10 | 165,00 |
| Bochumer Gußstahl. | 131,70 | 134,20 | Königs- u. Laurahütte | 125,40 | 126,70 |
| Bonifazius | 87,90 | 87,90 | Louise Tiefbau, Aktien | 51,90 | 51,40 |
| Consolidation | 161,70 | 162,00 | dto. St.-Prior. | —,— | —,— |
| Dortmunder Bergbau | 8,20 | 8,60 | Dortmund-Enschede | 126,60 | 126,90 |
| Dortmunder Union | 58,20 | 58,70 | Phön. Aktien | 127,60 | 128,00 |
| Gelsenkirchen | 151,50 | 151,60 | dto. St.-Prior. | 136,— | 137,00 |
| Harpener | 134,80 | 135,00 | | | |

G **Berlin,** 12. Juli. **Getreidebörse.** (Telegramm.) Gutes Erntewetter verflaute die Getreidepreise erheblich, später trat wieder Befestigung ein auf Regenmeldungen. Rüböl unbelebt, Spiritus still.

| | 11./7. | 12./7. | | 11./7. | 12./7. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen lauf. Monat | 142,50 | 141,25 | Rüböl lauf. Monat | 45,80 | 45,90 |
| Sept.-Oktober | 148,25 | 142,25 | Sept.-Oktober | 45,70 | 45,80 |
| Roggen lauf. Monat | 121,— | 120,— | Spiritus lauf. Monat | 35,40 | 35,30 |
| Sept.-Oktober | 123,75 | 122,75 | Aug. | 35,60 | 35,50 |
| Hafer lauf. Monat | 135,— | 135,— | Sept.-Oktober | 36,25 | 36,15 |
| Sept.-Oktober | 119,25 | 119,25 | | | |

**Todes-Anzeige.**

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen 2 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwiegerin, die

**Ehefrau**

**Diedr. Hunscheid jun.,**

**Elfriede** geb. **Schroer,**

nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von 22 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

**Marten,** den 12. Juli 1894.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. Juli, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus, Hallerei, nach Lütgendortmund statt.

**Todes-Anzeige.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief heute Morgen mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater der Berginvalide

**Heinrich Gestring,**

im Alter von 58 Jahren.

Dortmund, 12. Juli 1894.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. Juli, Morgens 9 Uhr, von Kesselstr. 57, aus statt.

Noch im tiefen Schmerz über den Verlust unserer lieben Kinder

**Helene u. Friedrich,**

gefiel es Gott dem Allmächtigen, heute unser innigst geliebtes Töchterchen

**Antonie,**

im zarten Alter von 6 Monaten, zu sich zu nehmen. †

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, 11. Juli 1894.

(Hakenstr. 7)

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Wilh. Schütz u. Familie.**

**Todes-Anzeige.**

Gestern Nachmittag starb, nach schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, zu Karlsruhe i. B. mein innigstgeliebter Sohn, unser lieber Bruder, Enkel und Neffe, [9568

**Herbert Heine,**

**stud. techn.,**

im 20. Lebensjahre. [9568

Dortmund, den 12. Juli 1894.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Edmund Heine,** Ingenieur.

NB. Die Beerdigung findet in Karlsruhe statt.

Gestern Abend 10¾ Uhr entschlief sanft und Gottergeben, nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, meine inniggeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin,

**Frau Dorothea Haselbach**

geb. **Schulz,**

im Alter von 35 Jahren, wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sacramente.

Jm Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Eduard Haselbach.**

Die Beerdigung findet Samstag Morgen 10 Uhr vom Sterbehause, Hohe Strasse 14, aus statt. Exequien Samstag, den 14. Juli, 7¼ Uhr Vormittags, in der Propsteikirche.

## Bekanntmachung.

Am 11. April d. Js. ist in hiesiger Stadt ein Mann, der anscheinend geistesgestört ist, aufgegriffen und einem hiesigen Krankenhause überwiesen worden.

Der Mann giebt auf wiederholtes Befragen nur an, daß er „August Henkel" heiße, seines Standes Schreiner und aus einem gewissen Orte Friedland gebürtig sei, an die Richtigkeit dieser Angaben dürfte zu zweifeln sein, zumal ꝛc. Henkel irgend welche Legitimations-Papiere nicht besitzt.

Es wird daher um eingehendste Recherchen nach der Identität des Mannes und im Ermittelungsfalle um gefällige Mittheilung nach hier ersucht.

Schwerte, den 10. Juli 1894. s 4170

**Die Armen-Deputation:**

Mönnich, Bürgermeister.

**Personen-Beschreibung:** Statur: klein. Haare: melirt. Alter: ca. 60 Jahre. Vollständig ergrauter Vollbart.

Dort- munder Krieger- Verein.

Zur Theilnahme an der Beerdigung des Kameraden

**Bünger**

tritt der Verein **Sonnabend, den 14. d. Mts.,** Vormittags 8½ Uhr, beim Kameraden **Hugo Buck,** am Körnerplatz, an. s 4172 †

*Der Vorstand.*

---

## Bekanntmachung.

Am Sonnabend, 14. Juli cr., **Vormittags 10 Uhr anfangend, werde ich Weihers tr. Nr. 66 hier:**

**1 Causeuse, 1 Sopha, 1 Mah.-Verticow, 1 Mah.-Konsole, 1 ov. Spiegel, 1 Bücherreal, 1 Rauchtisch, 1 Tisch mit Decke, 1 Mantelofen, 1 Nußb.-Schreibtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Real, 1 Fenstervorsatz, 1 kleines Pult, 1 Hängelampe, 1 Marquise, 1 große Parthie Herren- und Damenzugstiefeln, Halbschuhe, Arbeiterschuhe, Pantoffeln, Schlappen, Knopf- und Schnürschuhe für Damen und Kinder** 2c.

**öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung verkaufen.**

**Menke,**
9585; Gerichtsvollzieher.

---

## Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 14. Juli cr., **Vormittags 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale Bornstraße Nr. 6 hier:**

**Sophas, Tische, Stühle, 1 Pianino, Kommoden, 1 Ofen, 1 Nähmaschine, 1 Plüschgarnitur (1 Sopha, 2 Sessel), 1 Kochheerd, 1 Küchenschrank, 1 Bettstelle mit Matratze und Bettwerk, Kleiderschränke, Bilder u. sonstige Haus- und Küchengeräthe;**

**ferner:**

**450 Flaschen Liqueure**

**öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.**

**Dortmund, 12. Juli 1894.**

**Bartel,**
9584 § Gerichtsvollzieher.

---

## Bekanntmachung.

Alle diejenigen Personen, welche im verflossenen 1. Quartal 1894/95 für die Stadtgemeinde irgend welche Waaren geliefert oder Arbeiten ausgeführt und hierfür Zahlung noch nicht erhalten haben, werden aufgefordert, die Rechnungen unverzüglich einzureichen.

Dortmund, den 3. Juli 1894.

**Der Magistrat: Schmieding.**

---

**Verding.**

Die Arbeiten und Lieferungen zur **Herstellung eines massiven Unterbaues für den Wasserbehälter** auf Bahnhof Barop sollen vergeben werden. Die bezüglichen Bedingungen nebst Zeichnung sind im Zimmer 26 unseres Geschäftsgebäudes hier zur Einsicht ausgelegt, können auch gegen postfreie Einsendung von 50 Pf. in baar von uns bezogen werden. Angebote sind versiegelt, und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum **Dienstag, den 24. Juli,** Vormittags 11 Uhr, zu welcher Zeit die Oeffnung derselben stattfinden wird, einzureichen. Zuschlagsfrist 8 Tage. s 4174 ]

Essen, den 10. Juli 1894. Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

---

## Bekanntmachung.

Am Samstag, den 14. Juli cr., Morgens 9 Uhr anfangend, werde ich **Westenhellweg Nr. 8** die zur **Concursmasse der Holländ. Kaffee-Rösterei Heinr. Herm. Becker** hier gehörigen

**Lager-, Laden- und Comptoir-Einrichtungen, als:**

**1 einpferd. Gas-Motor, 2 gr. Kaffeebrenner, eine Stein-Auslese-Maschine, 1 Doppelpult, 3 große, fast neue Laden-Reale, 3 große, fast neue Laden-Theken, Decimal- und Tafel-Waagen, 60 Sack Abfallkaffee, 150 Pfund Vaselin-Oel, 100 blech. Büchsen, einen großen Ausstellungsschrank, fünf Siemens-Lampen, 1 amerik. Füll-Regulier-Ofen, 1 Telephon-Anlage, 4 Bettstellen mit Bettwerk, 1 Meyers Conversationslexikon u. s. w. u. s. w.**

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 5. Juli 1894. 9319 ź

**Schlüter,**
Gerichts-Vollzieher.

---

**Gerolsteiner Sprudel.**

**Allein echt mit dem rothen Stern.**

**Tafel-Getränk ersten Ranges.**

Haupt-Niederlage: 9569

**Gust. Struck, Dortmund.**

---

## Die Häuser

**Münsterstraße 152 und 154,** wegen Durchfahrt und schönen Hofraum zu jedem Geschäft passend, sowie das Haus **Oestermärschstraße 20,** habe billig nur mit geringer Anzahlung, zu verkaufen. 9293 ]

**F. J. Pieper,** Dortmund, Münsterstr. 79.

---

Eine Partbie **Weinfässer** verschiedener Größe sind billig abzugeben.
] Hohe Luft 6.

Ital. **Rassehühner** und **Schlachthähne** empfiehlt billig
**Hemke,** Friedhof 22.

---

## Rauch-Club „Emscherthal"

**an der Steinernen Brücke.**

**Am Sonntag, den 15. Juli cr.,** feiert der Rauch-Club „Emscherthal" in den Anlagen des Herrn **Neuhaus** an der Steinernen Brücke sein

**7. Stiftungsfest,**

bestehend in

**Preis- und Ehrenpreis-Rauchen, Concert und Ball,**

sowie sonstigen Volksbelustigungen (**Sacklaufen, Holzschuhwettrennen und Stangenklettern**) gegen besondere Preise.

**Programm:**

Von 2—3 Uhr: **Empfang der fremden Vereine.**
Von da ab: **Concert.**
4 Uhr: **Anfang des Preisrauchens.** Zur Vertheilung gelangen 6 Preise und 1 Ehrenpreis. 8 Uhr: **Preisvertheilung an die Sieger.**
Hierauf: **Grosser Ball.**
Beim Eintreten der Dunkelheit: **Großes Brillant-Feuerwerk.**

Die Musik wird ausgeführt von der Klöppelschen Kapelle, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten, Herrn Kapellmeisters **Klöppel.**

Preise der Vollkarten im Vorverkauf 75 ₰, an der Kasse 1 ℳ, eine Dame frei. Concert à Person 30 ₰, zum Ball 75 ₰, eine Dame frei. Karten im Vorverkauf sind zu haben bei dem Vereinswirth, Herrn Neuhaus.

**Der Vorstand.**

---

## Vortheilhaft abzugeben:

1 Bremswagen mit festem Kasten, 900 mm Spur, 500 mm Laufkranzhöhe, 2 cbm Inhalt;
1 Bremswagen, 800 mm Spur, 1½ cbm Inhalt, zum seitlich Kippen;
8 Radsätze, für Innenlager eingerichtet, 1 m Spur, Achsen 80 mm dick, Räder 400 mm Laufkranzhöhe.

Gefl. schriftl. Angebote unter 9576 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

**Den Eingang**
neuer Regenmäntel und Golf-Cäpes
zeigt an s 4179

**Alex Mendelsohn,**
**Damen-Mäntel-Fabrik,**
en gros, en detail,
**91. Westenhellweg 91.**
Erstes und einziges Spezialgeschäft in Dortmund.
NB. **Die Restbestände aller Sommer-Mäntel**
werden für die Hälfte des Preises verkauft.

---

Eine nachweislich rentable **Wirthschaft** bis August oder September zu pachten gesucht, am liebsten durch eine Brauerei in einer Stadt oder verkehrreichen Ortschaft. Schriftl. Angebote sind zu richten an Braumeister Seifert in **Marienborn** bei Siegen.

Empf. mich in u. außer d. Hause.
**G. Lung,** Schneider, Neue Radstr. 10.

---

## Ein Bauplatz,

66 □-Rth. groß, (Kesselstraße gelegen) zu verkaufen. 9461

Zu erfragen in der Geschäftsstelle. §

---

**1 Pferdekarre** mit Aufsatzbretter, sowie **1 Holzwann,** ca. 120 m lang, billig zu verkaufen. †

Näheres Ostwall 48.

---

## Bekanntmachung.

**Am Sonnabend, den 14. Juli,** Vormittags 9 Uhr, werde ich, **Kaiserstraße Nr. 6 hier:**

2 Sophas und 2 Sessel, 2 Ausziehtische, 1 Pianino, 1 Schreibtisch, 1 Chaiselongue, 1 Verticow, 1 Spiegel, 6 Rohrstühle, 2 Oefen, 1 Kronleuchter, 1 Teppich, 4 Oelgemälde 2c., ferner 1 Rolle Leinen, Damenhandschuhe, Kinder- und Frauenstrümpfe öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

**Toepper,**
9586 Gerichtsvollzieher.

---

## Baumaterialien.

**Am Dienstag, den 17. d. M., Morgens präcise 8 Uhr anfangend, werden an dem Hause Heilige Gartenstr. 39:**

**ca. 3000 Dachziegel, der Dachbau, der Beschuß in 3 Etagen, 30 vierflügl. Fenster, 24 Zimmerthüren, 2 Hausthüren, Flurbelag** 2c.

**dem Meistbietenden gegen Baar verkauft. Besichtigung am 15. d. M., 9 Uhr.**

**Dortmund, den 12. Juli 1894.**
9548 **Sonnenschein.**

---

Frisch ausgesuchte

**Seemuscheln,**

pr. Ballen, 50 Kilo, ℳ 3.—.

**Joh. Klaazen, Emden.**

---

## 30 Mark

demjenigen, der einem mit allen Comptoir-Arbeiten bestens vertr., jung., tücht. Mann mit guten Zeugn. pr. sof. od. 1. August Stellung auf ein. Werke oder sonst. größ. Etablissement oder Bureau verschafft. Ansprüche besch. Gefl. Ang. u. A S 9573 a. d. Gesch.

---

## Wirthschaft

zu pachten gesucht. t

Schriftl. Angeb. unter 9562 an die Geschäftsstelle erbeten.

---

Zu miethen event. zu kaufen gesucht in Dortmund oder Umgegend eine gutgehende

**Schenkwirthschaft.**

Schr. Ang. u. 9534 a. d. Geschäftsst. ]

---

1½ Morgen sehr gut gerathener **Roggen** am Baroper Weg zu verkaufen. Näheres Wilhelmstr. 11. ź

---

Ein **Krankenwagen** zu verkaufen. Näher. Borsigstraße 14. ]

---

Eine **silberne Kette und Brosche** von Hohenzollernstr., Kronprinzenstraße bis Töllnerstraße **verloren.** Gegen Belohn. abzug. Hohenzollernstr. 23. §

---

**Cravatten-Nadel verloren.** Abzug. geg. Belohn. ; Westenhellweg 57.

---

Junger, schwarzer **Wolfsspitz** (Hündin) **zugelaufen.** Gegen Erstattung der Kosten abzuholen bei ;

**D. Heimann,** Bittermarck.

---

## Ein Hund,

weißer Spitz, auf den Namen „Akka" hörend, entlaufen. Wiederbringer Belohnung. 9554

Rheinische Str. 16.

---

# Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

---

**Ein zuverlässiger, junger Mann**

für leichte Beschäftigung gesucht. Bedingungen günstig. Demselben wird zugleich Gelegenheit geboten, sich im kaufmännischen Fach auszubilden. ;

Gefl. schriftliche Angebote unter K. 9561 an die Geschäftsst. ;

---

Für eine größere **Brodfabrik** wird ein tüchtiger, solider und energischer

**Meister**

gesucht, welcher die selbständige Leitung übernehmen kann. (Borbecker und Steinöfen.) Schriftl. Angebote, mit Angabe der seitherigen Thätigkeit, unter H. C. 9516 an die Geschäftsst. ]

---

Tüchtiger, strebsamer Mann findet Stellung als

**Provisions-Reisender**

(event. mit Fixum) zum Besuch von Privatkundschaft.

Schriftl. Angeb. unter 9509 bef. die Geschäftsstelle d. Z. ]

---

Ein verh. Mann, 30 Jahre alt, sucht

**Bureaustelle,**

am liebsten auf einem Werke. Schr. Angeb. unt. A. Z. 9577 an d. Gesch.;

---

**Hufschmied gesucht.**

Eine auswärtige Brauerei sucht einen gewandten **Beschlagschmied,** der auch selbständig Wagen-Reparaturen ausführen kann. Meldungen in **Dortmund,** 1. Kampstraße 39, Sonntag Vormittags von 11—12 Uhr.'

---

Ein tüchtiger

**Fuhrknecht**

wird gesucht. 9567 †

**Bömcke & Hueck,**
**Feldschlößchen-Brauerei.**

---

Ein durchaus zuverl. und nüchterner

**Fuhrknecht**

auf sofort gesucht.

Näh. in der Geschäftsstelle. 9380 †

---

**Barbier-Gehülfe**

kann sofort oder einige Tage später Stelle erhalten.

**Bernh. Pagels,**
9477' Annen b. Witten.

---

**Ein Bäcker-Gehülfe,**

der schon in feineren Bäckereien gearbeitet hat, kann Stelle erhalten.

9575 † Rheinische Straße 16.

---

**Anstreicher-Gehülfen**

gesucht. **Herm. Jos. Kallen,**
† Hohe Straße 61.

---

1 ord. **Junge** sucht Stelle z. Fahren oder sonst. Beschäft. Breite Gasse 9.†

---

Ein tüchtiger **Schreiner** für Waschbretter findet sofort dauernde Beschäftigung bei ]

**Schürmann,** Westwall 29.

---

Junger Kellner sucht Stellung als

**Buffetier.**

Näh. in der Geschäftsstelle. 9580 †

---

Ein unverheiratheter **Küfer** auf sofort für Flickarbeit gesucht. ]

Weiherstraße 26.

---

Ein ordentl., flinker Knabe als

**Barbierlehrling**

a. bald od. später nach Soest **gesucht.**

**W. Topp,** Barbier,
Soest, Ostbofenstraße.

---

Ein kräftiger, stadtkundiger **Laufbursche** gesucht. Märkische Str. 11a.†

---

Suche für mein Spezereiwaaren-Geschäft per sofort eine 9518§

**tüchtige Gehülfin**

aus guter Familie.

**Huckarde. A. Baum.**

---

Junges Mädchen sucht Stelle als **Verkäuferin in besserem Colonialwaaren-Geschäft.** Familien-Anschluß erwünscht. Schriftl. Angeb. u. F W 9563 an die Geschäftsstelle d. Zeitung. ]

---

Eine perfekte **Verkäuferin** für Kolonialwaaren gesucht. Näheres ]

Albertstraße 12.

---

Für ein größeres Kolonialwaaren-Geschäft in **Hamm i. W.** wird zum sofortigen Eintritt ein evangelisches

**Lehrmädchen**

und eine **tüchtige, evangelische**

**Laden-Gehülfin**

gesucht, letztere muß in der Lage sein, einem Zweig-Geschäft ziemlich selbstständig vorstehen zu können und wollen sich daher nur solche melden, die schon eine derartige Stellung eingenommen haben.

Schriftl. Angebote u. 9579 besorgt die Geschäftsstelle d. Z.'

---

Für ein junges, kräftiges ;

**Mädchen**

(Waise) wird Stelle zur Stütze der Hausfrau gesucht. Selbiges ist in allen häuslichen Arbeiten bewandert, fleißig, treu und redlich. Es wird mehr auf Familienanschluß als auf hohes Salair gesehen. Gute Empfehlungen stehen zur Seite. Gefl. schriftl. Angebote unter E. W. 9560 an die Gesch. erb.;

---

Ein evangelisches

**Mädchen**

(im gesetzten Alter) mit guten Zeugnissen, von außerhalb, im Kochen, Hausarbeit und Bügeln erfahren, sucht sof. oder später Stelle.

Schriftl. Angebote unter A K 9550 an die Geschäftsstelle. †

---

Zum 1. September wird ein durchaus erfahrenes, tüchtiges, evang.

**Mädchen,**

welches auch selbstständig einen größeren landwirthschaftlichen Haushalt führen kann, zur Stütze der Hausfrau gesucht. Familien-Anschluß. Oekonomen-Tochter bevorzugt.

Schriftliche Angebote u. 9478 besorgt die Geschäftsstelle. †

---

Ein Properes

**Mädchen,**

welches waschen und alle Hausarbeit versteht, per sofort gegen hohen Lohn gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. 9549 **Andreas Rüsser,**
Weinhandlung, Dortmund.

---

Zur Stütze der Hausfrau wird ein älteres **Mädchen** (kein Fräulein), welches die bürgerl. Küche versteht und alle Hausarbeiten mit übernehmen muß, per sofort nach auswärts gesucht. Schriftl. Angeb. unt. R. 9512 an die Geschäftsst. d. Ztg. ;

---

Ein properes

**Mädchen**

wird zum 15. August gesucht.

Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. 9504 ]

Westenhellweg 49.

---

Auf 1. August ein

**Küchenmädchen**

mit guten Zeugnissen gesucht.

Frau Direktor **Melcher,**
9523† Arndtstraße 20.

---

**Eine Wärterin**

oder älteres **Mädchen** zu 2 Kindern, 1 und 2 Jahre, bei hohem Lohn ges.

Schriftliche Angebote u. O S 9423 an die Geschäftsstelle d. Ztg. !

---

Ein junges, gebildetes **Mädchen,** welches das Kochen gründlich erlernt hat und auch Handarbeit versteht, sucht zur Stütze der Hausfrau Stelle. !9544

Näheres in der Geschäftsstelle.

---

**Ein Kindermädchen**

für ganze Tage gesucht. 9496 ,

Gutenbergstraße 38.

---

Ein braves, kräftiges ; 9578

**Mädchen**

für Küchen- u. Hausarbeit z. 1. Aug. gesucht. Heiliger Weg 39.

---

**Ein Mädchen**

für einige Stunden Vormitt. wird ges.

**H. Haselhoff,** Ostenhellweg 26.!

---

☞ **Tüchtige Mädchen** finden auf sofort Stelle.

Frau **Hartwig,** Thomasstr. 17.'

---

Ein kräftiges **Mädchen** für alle Hausarbeiten gesucht. !

Reinoldistraße 17, 2. Et.

---

Braves, zuverl. **Mädchen** m. guten Zeugnissen für eine kleine Familie zum 15. August gesucht.

Hohestraße 63, part. ,

---

**Küchen-, Zweit- und Kindermädchen, Mädchen,** w. melk. k., **Jungen** v. 15—16 J., **Kutscher** u. **Knechte** erh. sof. Stellen. ] **Blumenrath,** Breite Gasse 1.

---

**Ein braves Mädchen für halbe oder ganze Tage auf sofort gesucht. Stiftstr. 3, 1. Et.** §

---

Ein ordentl. **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen gesucht. 9571§

Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

---

Prop. **Mädchen** von Ausw., m. gut. Zeugn., u. kinderl. **Witwe** suchen St. ; Frau **Sievers,** Weberstraße 18.

---

Perfekte **Köchin, Zweitmädchen, Mädchen,** welch. melken k., u. ges. **Amme** k. Stellen erhalten. ; Weberstraße 18.

---

Ein ev. **Dienstmädchen** von auswärts auf sofort gesucht.

† Heilige Gartenstraße 34.

---

Tüchtiges **Mädchen** m. gut. Zeugn zur **Aushülfe** sofort gesucht.

Körnerplatz 6, 2. Glocke.

---

Ein prop. **Morgenmädchen** daß auch Wäsche übernimmt, gesucht.

Bergamtstraße 5. ,

---

**Morgenmädchen** gesucht.

Saarbrückerstraße 39. ,

---

Ein ordentliches **Dienstmädchen** gesucht. Marschallstraße 6. ]

---

Ein j. **Mädchen** s. einf. m. **Zimm.** mit Pension. Näheres Sedanstraße 25. ]

---

Ein ord., ev. **Mädchen** sofort gesucht.

† Märkische Straße 28, l.

---

Ein ev. **Dienstmädchen** v. 16—18 J. sofort gesucht. Brüderweg 24. †

---

**Tüchtiges Dienstmädchen** sof. gesucht.

† Gutenbergstraße 44, II.

---

Ein br., kath. **Tagesmädchen** gesucht. **J. Junker,** Westenhellw. 118. ]

---

Eine ordentliche **Waschfrau** gesucht.

9581 † Brückstraße 37.

---

**Umständehalber pr. Aug. oder September**

**10 Parterre-Zimmer,**

**außerdem**

**Comptoir,**

**Bleiche, Wasch-Küche, Bodenzimmer** 2c. **im Hause**

**Königshof 1,**

**unmittelbar am**

**Hauptbahnhofe,**

**event. getheilt, zu verm.**

**Bescheid bei**

**Otto zur Hellen,**
9564 † **Kuckelke 2.**

---

**Grosser Raum**

**für Werkstatt od. Lager**

**(mit Wohnung)**

zu vermiethen. Näheres in der Geschäftsst. ; 9557

---

Zwei herrschaftliche, abgeschlossene

**Etagen**

von 4 Räumen und 1 Bodenzimmer pr. 1. August cr. zu vermiethen.

Von wem, sagt die Gesch. 9379 †

---

**Das herrschaftl. Haus**

Moltkestraße 3, enthaltend 10 Räume, Keller u. Mans., mit schönem Garten, ist per 1. Novbr. im Ganzen oder getheilt zu verm. Näh. daselbst. ;9553

---

Neubau, Falkenstraße, Dorstfelder Brücke, noch einige 9160

**Wohnungen**

von 2 und 3 Zimmern per November zu vermiethen. Näheres

Lange Straße 15 od. Lindenstr. 39. §

---

**2 bis 3 Zimmer**

pr. 1. August zu vermiethen.

9288 e Alte Radstraße 4.

---

**Herrschaftliche Wohnung,** abgeschl. 1. Etage, bestehend aus 5 Räumen, 1 Bodenz. u. Zubeh. ist p. 1. Nov. z. verm. Münsterstr. 28 b 3., i. d. N. d. Steinplatz.

---

**Wohnung** von 4 Räumen nebst Bodenzimmer an ruhige Familie billig zu vermiethen. Westwall 39.'

---

**1 Stube** zu vermiethen.

Leopoldstraße 25. ]

---

**Kl. Wohnung** per 1. August zu vermieth. Näh. 2. Kampstr. 55, 1 Tr.]

---

**Gesucht**

zum 1. November oder früher im südöstlichen oder südlichen Stadttheil eine große, gesunde Etage (Hochparterre mit Garten bevorzugt) oder ein kleines Haus mit Gärtchen. Bei Letzterem Kauf nicht ausgeschlossen. ź

Schriftliche Angebote unter 9583 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

Nähe der Brückstraße

**größere schöne Parterre-räumlichkeiten**

zur Errichtung einer feinen Speisewirthschaft gesucht. ]

Schriftl. Angebote unter F M s4148 an die Geschäftsstelle.

---

Ein Ehepaar nebst erwachs. Sohn (Beamter) s. i. d. Nähe d. östl. Post **Wohnung** v. 5—6 Z. u. 1 Mädchenz. (wo Kostleute ausgeschl.) pr. 1. Nov. o. 1. Dez. Angeb. u. Arnsberg 9552 an die Geschäftsstelle d. Zeitung. ]

---

**Wohnung gesucht**

v. kl. Fam., 5 Räume u. Speicher, in der N. des Rhein. Bahnhofs. Schr. Angeb. u. E J 9582 bef. d. Gesch. †

---

Ein j. Brautpaar s. per 1. Aug. eine

**Wohnung**

von 2 Zimm. u 1 Bodenz. im östlichen Stadttheil. Angeb. unter O N 1000 postlagernd „Marktpost". !

---

**Herrschaftliche Wohnung,**

bestehend aus 6 R. u. Zubeh., Mitben. des Gartens, v. kl. Fam. z. 1. Nov. ges.

Schriftl. Angebote unter A B 9350 an die Geschäftsstelle. †

---

Zwei Personen (Beamter) suchen zu November eine **Wohnung** von drei Räumen in Nähe der Gutenberg- oder Märkischen Straße. Schriftl. Angeb. u. 9369 an die Geschäftsstelle. ]

---

Von ruh. Fam. (3 Personen) wird per August od. Novbr. gesund gelegene **Wohnung** von 5 Räumen u. Zubeh. im Preise v. 500—600 ℳ zu m. ges. Schriftl. Angeb. u. 9574 a. d. Gesch.]

---

Auf sofort oder später ein kleines **Haus** zu miethen gesucht.

Schriftliche Angebote u. A H 9572 an die Geschäftsstelle. !

---

**Wohnung,** 5—6 Räume, möglichst südöstl. Stadtth., zum 1. Aug. gesucht. Schriftl. Angeb. u. W. 9551 an d. G.;

---

**2 möbl. Zimmer**

(in der 2. Etage) per sofort oder später zu vermiethen. 9383 §

Hamburger Straße 46.

---

Ein freundl. möbl. **Part.-Zimmer** mit Frühstück zu vermiethen.

† Frankenstraße 5, am Körnerplatz.

---

Frdl. m. **Zimmer** mit Pens. an 1—2 Herr. zu vermieth. Ostenhellweg 29.

Das. g. **Mitt.- u. Abendtisch** zu haben.]

---

4 ordentliche Leute erhalten **Kost u. Logis.** Heckenstraße 3.†

---

**Kost und Logis.**

] 2. Kampstraße 33, a.

---

**Möbl. Zimmer** im herrsch. Hause sof. zu verm. Saarbrückerstr. 41, 1. Et.e

---

**Kost und Logis.**

Kurfürstenstraße 39, Metzgerladen.†

---

Fein möbl. **Zimmer** sofort zu vermiethen. Saarbrückerstr. 41, 1. Et. ]

---

Ein hübsch **möbl. Part.-Zimm.** sof. zu vermiethen. 2. Kampstraße 31. §

---

Zwei schön **möbl. Part.-Zimm.** per 1. Aug. zu verm. Taubenstraße 2. §

---

**Kost und Logis.**

Frankenstr. 5, 1 Tr., am Körnerplatz.

---

**Kost und Logis.** Breite Gasse 9.

---

**Auskunft**

über Anzeigen wird nur dann ertheilt wenn es heißt: **„Näheres in der Geschäftsstelle".**

Durch Abbruch der Köster & Bömckeschen Besitzung sind mir

**Damen-Hemden, Damen-Hosen, Kinder-Wäsche, Tischtücher, Servietten, Hemdentuche, Mousseline- u. Feston-Kleidchen, sowie verschiedene andere Gegenstände**

durch Staub leicht angeschmutzt.

Diese Waaren werden von Freitag ab zu halben Preisen verkauft. s 4175

# J. Rosenthal jun.

61. Westenhellweg 61.

---

**Andreas Nüsser,**
Ostenhellweg 19.
**Weinhandlung**
und 6709
**Weinstube.**
Separate Zimmer für Familien und Gesellschaften.

---

**Hôtel am breiten Stein.**
**Ausschank**
von
vorzüglichem, hellem Bier,
sowie 9085
feinstem Münchener Löwenbräu.
**F. Wehling.**

---

**Sommerlokal „Zur Waldfreiheit".**
Von Station Derne ½ Std. entfernt; von Station Preußen 20 Minuten. 6555;
Große Waldpark-Anlagen und Scheibenstand.
Schöne Gesellschaftsräume u. luftige Logirzimmer für Sommerfrischler.
**C. Schulte-Kump,**
geführt von
Fr. Albert, Förster a. D.

---

**Goldleisten,**
ovale und verkröpte Rahmen,
**Spiegel- u. Bilderglas**
für Buchbinder u. Colporteure
zu billigsten Preisen. ;9558
**Carl Rud. Schulte,**
Münsterstr. 23, Heilige Gartenstr. 1

---

Prima neue 8782
**Voll-Heringe.**
à Dutzend 55 Pf.
**Wilh. Butenuth.**

---

**Selterswasserfabrik**
**W. Niehörster, Dortmund,**
Kuhstraße 11, [9314
liefert jedes Quantum prompt u. billigst.

---

**Fliegenpapier, Fliegenleim, Fliegenpulver, Fliegenspritzen**
empfiehlt
**Th. Strick,**
am Markt.

---

**Ferien-Aufenthalt**
in besserem Hause, auch für Kinder äußerst gesund und billig. Haus mit großem Garten unmittelbar vor der Stadt. Näh. Ausk. in d. Gesch. ;9547

---

**Mehrere gebrauchte Fahrräder**
werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben. 9559 †
**Münsterstraße 26.**

---

Schwaben, Hausküfer und deren Brut vertilge ich unter Garantie sicher u. schnell, sowie Ratten, Mäuse, Heimchen. A. Heumann, Westwall 51.]

Einige Herren k. Mittagessen erhalt. Schwarze Brüderstr. 16, 2 Tr. *

---

# Extra-Verkaufs-Tage
im
# „Welthaus Goldene 93".

Das „Welthaus Goldene 93" ist heute trotz aller Concurrenz das größte, billigste und aufs Reichhaltigste assortirte Etablissement

## eleganter Herren- und Knaben-Garderoben

Dortmunds, einzig in seiner Art dastehend, und kann Jedermann — Reich und Arm — zur Beschaffung gediegener, hocheleganter Herren- und Knaben-Garderoben empfohlen werden

Nachdem mein Etablissement „Welthaus Goldene 93" in den letzten Tagen von Käufern so überfüllt war, daß viele derselben nicht bedient werden konnten, habe ich mich entschlossen,

**am Samstag, den 14. und Sonntag, den 15. Juli 2 Extra-Verkaufstage abzuhalten.**

Um für die demnächst bevorstehende Herbstsaison einem geehrten Publikum von Dortmund und Umgegend etwas außergewöhnliches bieten zu können, sehe ich mich veranlaßt, den Restbestand meiner noch großartig sortirten Läger, bestehend aus hochfeinen Sommer-Garderoben jeglicher Art, für

**Herren, Jünglinge und Knaben,**

zu noch nie erreicht billigen, von keiner Concurrenz antastbaren Preisen zu räumen.

Dieser Räumungs-Ausverkauf an den obengenannten Tagen bietet eine überaus seltene Gelegenheit, sodaß man den unbedingten Bedarf nicht allein zu berücksichtigen braucht, sondern es lohnt sich sogar, größere Parthien einzukaufen, da die Preise derart niedrig gestellt sind, daß sie für Jedermann, selbst bei den beschränktesten Mitteln, zu erlangen sind.

Das „Welthaus Goldene 93" führt nur gute, hochelegante, von äußerst haltbaren Stoffen verarbeitete, reelle Waare, vom einfachsten bis zum hochelegantesten, in Größen für Knaben von 1 Jahre bis zu den stärksten und corpulentesten Mann, in einer Eleganz, Gediegenheit, sowohl was Qualität, Geschmack, als Muster anbetrifft, so daß nicht allein der einfachste Mann, sondern auch der verwöhnteste Cavalier überrascht sein muß.

**An obengenannten Tagen erhält jeder Käufer eines Herren-Anzuges im Betrage von mindestens 20 Mark eine hochelegante Piqué-Weste gratis.**

Da es zu weit führen würde, einen ausführlichen Preis-Courant aufzustellen, und da solche auch gewöhnlich von anderer Seite gebracht, auf Täuschung des Publikums beruht, so beschränke ich mich auf die von verehrtem Publikum von Dortmund und einem weiten Kreise der Umgegend mit so überaus großer Beliebtheit erwiesenen Gunst, welcher sich mein Etablissement erfreut, zu verweisen, und verdankt es dieselbe einzig dem Umstand, daß es bei der denkbar größten und jedem Geschmack Rechnung tragenden Auswahl stets die solidesten Waaren führt, treu bleibend seiner Devise:

**Großer Umsatz — kleiner Nutzen,**

auch die billigsten, unantastbaren Preise stellt, so daß

**Jeder ein Unrecht an sich selbst begeht,**

wenn er nicht an obengenannten Tagen im „Welthaus Goldene 93" seinen Bedarf in eleganten Kleidern deckt, da ihm bisher noch nicht dagewesenes geboten wird. e 9565

# „Welthaus Goldene 93",

einzig und allein
**Westenhellweg 93,**
I. und II. Etage.

---

**Gustav Teichgräber,**
**Musikalien- und Instrumenten-Handlung,**
**Dortmund, Westenhellweg 129,**
Aeltestes Musikgeschäft hier am Platze,
empfiehlt: Klaviere, Harmoniums, Violinen, Cellos, Guitarren, Zithern, Flöten, Trompeten, Hörner, Trommeln, Harmonikas, Musikalien, Saiten, überhaupt alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

---

**Dortmunder Kampfgenossen-Verein.**

KAMPFGENOSSEN DORTMUND 1889

## Feier
des
## 5. Stiftungs-Festes
**Sonntag, den 15. Juli 1894.**

Antreten zum **Festgottesdienst** der **kath. Mitglieder** um 7¼ Uhr, der **evangl.** um 7½ Uhr morgens am „Schwarze Raben".

**Mittags 12½ Uhr:**
**Antreten zum Festmarsch**
ebendaselbst und bei günstigem Wetter:

**Festzug**

durch die Stadt über die Wißstraße, Markt, Marktstraße, Westenhellweg, Martinstraße, Hoher Wall (daselbst Niederlegen eines Kranzes am Kriegerdenkmal und Musikvortrag zum Gedächtnis der auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden), Körnerplatz, Westwall, Königswall, Burgthor und Münsterstraße zum **Fredenbaum.**

**Von 3 Uhr ab:**

**CONCERT**

der Kapelle des 2. Westf. Inf.-Regiments Nr. 15, Prinz Friedrich der Niederlande,
**am Fredenbaum.**
Nach dem 1. Theil desselben die

**Festrede.**

**Gegen 9 Uhr:**
**Polonaise auf der Festwiese.**
Darnach: **Beginn des**

**FEST-BALLES.**

**In den Tanzpausen: Vorträge der Gesangs-Abtheilung und sonstige Vorträge.**

Vereinsmitglieder und deren Damen haben freien Zutritt nur gegen Vorzeigung der Festkarten, welche an der Zahlstelle, Brüderweg 56, unter Vorlage des Mitgliedbuches abzuholen sind.

Nichtmitglieder zahlen zum Concert à Person 30 ₰, Herren für Concert und Ball 1 ℳ, Damen desgl. 50 ₰. s 4102

**Der Vorstand.**

**Die geehrten Bürger Dortmunds werden freundlichst gebeten, durch Beflaggen der Häuser zur Verschönerung des Festes beizutragen.**

---

**Wirthschafts-Eröffnung.**



Dem geehrten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am Samstag, den 14. d. M., in meinem Hause, **Hoher Wall Nr. 45,** eine

**Schankwirthschaft**

eröffne. Mein Bestreben wird stets sein, bei aufmerksamer Bedienung, guten Speisen u. Getränken **(Ia. Germania-Bier),** mir das Wohlwollen der geehrten Gäste zu erwerben.
Hochachtend [9556
**Heinr. Goeke,**
langjähr. Kastellan des kathol. Gesellen Vereins.

---

Wir empfehlen eine neue Sendung prachtvoller
**englischer Tüll-**
s 4176
# Vorhänge,
6,50 Meter lang, in crême und weiss, das Paar
# 3,50 Mk.,
reeller Werth **5,50** Mark.
# I. Scherbel & Cie.,
**Westenhellweg 1. Dortmund, Westenhellweg 1.**

---

**Cassel. Hôtel zum Ritter. Cassel.**
Altrenommirtes gutes Hotel, verbunden mit feinem Münchener Bierrestaurant. Logis mit Frühstück 2,25—2,75 ℳ Diner 1,75 ℳ Omnibus zu allen Zügen. s 4042 i **C. Mergard.**

---

# Ahornbretter
empfiehlt
**Carl Arn. Fischer,** Dortmund,
**Weberstraße.** [9555

---

**Fredenbaum.**
Freitag, den 13. Juli 1894:
**Grosses Militär-Concert,**
**V. Abonnement,**
ausgeführt von der ganzen Kapelle des 99. Infanterie-Regiments.
Anfang 7 Uhr.
Eintrittsgeld 75 ₰.
Dutzendkarten sind bei Herrn Carl Schroeder, Betenstraße, zu haben.
Die Wagen der Straßenbahn fahren bis nach Schluß des Concerts. s

---

**„Bergischer Hof", Dortmund.**
**Täglich Konzert.**
Damen-Orchester „Svea".
Anfang Sonntags 4 Uhr Nachmittags, Wochentage 7 Uhr Nachmittags.
9142 i Entree frei!

---

**„Casino" Dortmund.**
Samstag, 14. Juli 1894:
**Familien-Ausflug nach Cappenberg.**
Abfahrt: 2,45 Uhr Gronau-Enscheder Bahnhof. ;s4168
Theilnehmer-Liste liegt beim Casinowirth auf.
Baldige Einzeichnung erwünscht.
**Der Vorstand.**

---

Evangelischer
**Arbeiter-Verein.**
Dortmund.
Sonntag, den 15. Juli cr., Mittags 1 Uhr:
Antreten beim 1. Vorsitzenden, Adlerstraße 29, zur Theilnahme an dem
**1. Stiftungs- und Fahnenweihe-Feste**
des Bruder-Vereins **Kirchlinde,** unter Begleitung eines Trommler- und Pfeifer-Corps und Theilnahme des gemischten Chors.
Festkarten 15 ₰. Damen frei.
Um allseitige rege Beteiligung bittet
s 4177 **Der Vorstand.**

---

**Krankenkasse.**
Sonntag 9—10 Uhr Vormittags bei Buck: 9570
Zahlung der Beiträge und Quartals-Bericht.

---

**Paulus-Kirchenchor.**
**Probe-Abend**
am 14. d. M., Abends 8½ Uhr, in der Paulus-Kirche. Bestimmtes Erscheinen der Mitglieder erforderlich. 9566

---

**Turn-Club Dortmund.**
Samstag, den 14. Juli cr., Abends 9 Uhr:
**General-Versammlung**
im Vereinslokale (Norddeutscher Hof, Körnerplatz).
Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vortrag eines Turngenossen: „Episode aus dem letzten Kriege".
3. Wahl der Kassenrevisoren.
4. Vereinsangelegenheiten.
s4178 i **Der Turnrath.**

---

**Dortmunder Fuhrmanns-Verein.**
Sonntag, den 15. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr,
im Vereinslokale:
Außerordentliche
**Versammlung.**
Besprechung d. diesjährigen Stiftungsfestes. Ausgabe der Mitglieds- und Vorverkaufs-Karten. (Die Mitglieder werden auf § 6 aufmerksam gemacht.)
Um zahlreiches Erscheinen bittet
s 4171 i **Der Vorstand.**

---

**Kurhessen-Verein Dortmund.**
**General-Versammlung**
Sonntag, den 15. Juli d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, Steinstraße 19.
s 4173 i **Der Vorstand.**

---

Im Saale des Gewerbe-Vereins beginnt am
**Donnerstag, den 19. Juli cr.,** Abends 8 Uhr,
mein angekündigter 9427 †
**Privat-Tanz-Cursus.**
Anmeldungen werden noch entgegengenommen.
**F. Feyerabend,** Tanzlehrer,
Brüderweg 58.

---

Küfer-Werkzeug ist billig abzugeben
i **Hohe Luft 6.**

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 190. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

# Dortmunder Zeitung.

Freitag,
den 13. Juli 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

## Deutschland.

W **Berlin**, 12. Juli. **Die Aeußerungen der Zentrumsblätter über den bekannten Bundesratsbeschluß** zeigen gegen den Willen der Verfasser, wie zufrieden das Zentrum damit ist, den abbröckelnden Kitt des Parteibestandes wieder ein bischen befestigen zu können. Das Zentrum hat plötzlich wieder einen Mittelpunkt für die so stark auseinanderstrebenden Interessen bekommen. Zwar nur künstlich wird sich eine Weile lang der spärliche Rest rein kirchenpolitischer Fragen als Mittel zum Zusammenhalten von Elementen benutzen lassen, die sonst nicht viel gemeinsames mehr haben. Aber für eine Zeit wird es doch gelingen, dank der gemachten Leidenschaftlichkeit der ultramontanen Presse. Was würde das Zentrum wohl anfangen, wenn es keine kirchenpolitischen Beschwerden mehr erheben könnte? Die große Wahrscheinlichkeit, daß der Verfall dann noch schneller käme, kann für die Gegner des Zentrums selbstverständlich nicht die Nötigung enthalten, mit dem Jesuitengesetz nun schnellstens aufzuräumen. Aber gleichwohl bleibt bestehen, daß die Zentrumspartei dies bischen noch vorhandene „Kulturkampf“ nicht entbehren kann. Plötzlich werden die Stimmen wieder lauter, die das Heil für die Partei einzig in die Betonung des Konfessionalismus setzen, und Herrn Lieber, der das Zentrum angeblich zu einer ausschließlich politischen Partei machen will, wird nicht ohne Hohn bescheinigt, daß er sich an unmögliches wage. Das ist ein Urteil, dem man zustimmen kann, ohne aber den Vertretern des Konfessionalismus als des grundlegenden Parteiprinzips Recht zu geben. Diese Dinge lassen sich ja nicht machen, sondern sie **werden** und sie **vergehen**. Das Zentrum verliert seine Berechtigung als religiöse Partei in demselben Maße, in dem die kirchenpolitischen Streitfragen verschwinden, und der Wille der Führer kann dabei gar nichts thun; die Partei gewinnt auf der andern Seite das Recht zu wirtschaftspolitischer Geschlossenheit nicht, wenn sie **möchte**, sondern wenn sie **kann**. In Wahrheit kann sie es **nicht**.

L **Berlin**, 12. Juli. Vor kurzem hat in Hamburg **der Kongreß der deutschen Schriftsteller stattgefunden**, und in Antwerpen hat es in diesen Tagen sogar einen internationalen Schriftstellerkongreß gegeben. Die Blätter haben ja über beide Veranstaltungen berichtet, und so sind auch diese Ereignisse fein säuberlich rubrizirt, sodaß ein künftiger Geschichtsschreiber nur in den Jahrgang 1894 zu blicken braucht, um das Gerüst der „Fakten und Daten“ zu haben. Aber viel anfangen wird er damit nicht können, wie wir heutigen es auch nicht können. Wenn die Innungsmeister zu einem ihrer „Tage“ zusammenkommen, wenn die sozialdemokratischen Gewerkschaften raten und thaten, wenn ein Brauertag oder ein Schuhmachertag stattfindet, regelmäßig verwenden die Blätter einen mindestens zehnmal so großen Raum und eine noch viel größere, aufmerksame Prüfung auf solche Ereignisse, als wie sie es gegenüber den Schriftstellertagen zu thun pflegen. Unsere Presse weiß sehr gut, was das Publikum hören und lesen will, und darum weiß sie auch, daß es niemandem zu Leide, vielen zu lieb ist, wenn sie über Schriftstellerkongresse mit schonender Eile hinweggeht und höchstens über die Festlichkeiten, die schließlich immer die Hauptsache sind, ausführlicher berichtet. So muß denn also eine innere Beziehung zwischen der Gleichgültigkeit gegenüber diesen Dingen und dem wahren Werte dieser Dinge bestehen. Das ist aber auch reichlich der Fall, und weil mancher nicht zum Fach gehörende sich schließlich wundern mag, daß bei Schriftstellertagen einfach garnichts, aber auch wirklich nichts herauskommt, und daß die Schriftsteller selber dieses Nichts mit einer gewissen Selbstironie wie eine Notwendigkeit hinnehmen, so verlohnt es sich schon, ein paar Worte darüber zu sagen. Es stellt sich auf jedem dieser Kongresse, mögen sie national oder international sein, immer aufs neue heraus, daß sich beim besten Willen nicht die Begriffsbestimmungen des Schriftstellers auffinden lassen. Einige ganz äußerliche Merkmale müssen dazu dienen, eine Gemeinsamkeit zu fingiren, die es in Wirklichkeit nicht gibt. Es soll garnicht erst von der außerordentlichen Mannigfaltigkeit der Wege gesprochen werden, auf denen diejenigen, die mit der Feder irgend einen Zweck verfolgen, in ihren vermeintlichen „Beruf“ gelangt sind, vielleicht, um ein Leben hindurch darin zu bleiben, vielleicht, um hier nur kurze Rast zu machen. Wo ist wohl das Gemeinsame zwischen einem Romanschriftsteller, der irgend einer bürgerlichen Thätigkeit nachgeht und in seinen Mußestunden Bücher schreibt, und dem Redakteur oder ständigen Mitarbeiter einer Zeitung? Soll die Beschäftigung mit litterarischer Produktion das Verbindende sein, so müßte doch auch ein Historiker oder Nationalökonom, ein Professor des römischen Rechts oder der altklassischen Philologie ebensogut zu den Schriftstellern an sich gehören. Aber keiner geht so weit, den Kreis bis an diese Grenzen auszudehnen, und keiner hat bisher auf Schriftstellertagen etwa Mommsen oder Kurtius oder auch nur Herrn Quidde vermißt. Daß diese Männer an den Fragen des Urheberrechts, der internationalen Litteraturverträge, des Verlagsrechts u. s. w. kein praktisches oder ideales Interesse haben sollten, wird niemand behaupten dürfen. Somit zeigt schon diese kleine Probe auf das Exempel, daß die Schriftstellervereinigungen und -Kongresse zwar den besten Willen haben mögen, wenn sie gemeinsame Angelegenheiten ordnen wollen, daß sie aber ihre Aktiv-Legitimation erst besser nachweisen müßten. Allerdings sind sie vor eindringenderem Nachforschen in dieser Hinsicht bewahrt, weil es keine Instanz gibt, die solche Aufgabe übernehmen möchte. Die einzige dazu befugte Instanz wäre der „Stand“ der Schriftsteller selber. Hier aber geht es, wie es gehen muß, d. h., diejenigen, die die Sache mitmachen wollen, thun es eine Weile, um zuletzt zu erkennen, daß sie sich umsonst bewähren, und die anderen, die mit stillem Behagen zusehen, fühlen sich durch nichts veranlaßt, zu protestiren. Warum sollten sie das auch thun? Es geschieht ja nichts böses auf den Kongressen; überall ist der redlichste Eifer einiger wenigen erfreulich bemerkbar, nur, daß er von dem unbesieglich leichten Sinn der Mehrheit zur Unthätigkeit verurteilt wird. In Hamburg hat man sich in Festesstimmung förmlich übernommen, und in den Arbeitssitzungen hat man geredet, kaum zugehört, nichts ernstliches gethan. In Antwerpen hat man es ebenso gemacht. Wir wüßten auch nicht, wie es anders sein könnte. Daß man in Hamburg beschlossen hat, nicht Berlin zum Verwaltungssitz des neu zu gründenden Verbands zu machen, wird die große Masse der Schriftsteller ebenso kalt lassen, wie das Publikum, und beiden wäre es ebenso gleichgültig, wenn das Gegenteil beschlossen worden wäre. Der Verband wird nichts ausrichten, wie auch die bestehenden Schriftstellervereinigungen nichts besonderes ausgerichtet haben. Das einzige, worin wirklich etwas geleistet werden kann und auch geleistet worden ist, betrifft die Begründung und Füllung von Pensionskassen. Aber die Genugthuung über diese Leistung wird doch einigermaßen dadurch beeinträchtigt, daß die Gelder nicht immer von den Angehörigen des Standes (um dies Wort einmal zuzulassen) aufgebracht werden. Wir wüßten nicht, daß Alters- und Invalidenkassen anderer Berufsstände anders als durch Beiträge der Mitglieder zustandekommen. Daß die Kassen von Schriftstellervereinigungen die Zuwendungen von außen her reichlich gewohnt sind, ist ein Uebelstand, über den man nicht gern spricht, der aber darum nicht aus der Welt verschwindet.

**Berlin**, 12. Juli. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Ultramontanen Blättern ist es gelungen, im protestantischen Lager ein **Gegenstück zu dem traurigen Fall „Stöck“** zu entdecken. Da eine größere Anzahl amtlicher Aktenstücke abgedruckt wird, nehmen wir von der Darstellung Akt, in der Hoffnung, daß unsere Behörden alles aufbieten werden, der Gerechtigkeit freie Bahn zu schaffen. Folgendes scheint der Sachverhalt zu sein. Der am 20. April d. J. 14 Jahre alt gewordene Knabe **Joh. Chr. Henkel in Lütgendortmund** war wie sein früh verstorbener Vater evangelisch, während seine Mutter katholisch war und ihn auch in die katholische Elementarschule schickte. Im Juni 1891 wurde der evangelische Pfarrer von Lütgendortmund, Schulze-Nölle, gerichtlich zum Vormund des Knaben bestellt; er ließ das Kind am 7. Juli 1891 ohne Vorwissen der Mutter in die evangelische Waisenanstalt nach Hamm bringen; erst im März 1894 soll es der Mutter gelungen sein, das Kind aus dieser Anstalt heimlich zu entfernen. Am 11. April 1894 sei ihr dann das Kind, das sich an ihr festgeklammert, auf dem Polizeibureau in Lütgendortmund mit thätlicher Gewalt fortgenommen worden; wo es seitdem untergebracht worden, wisse die Mutter auch heute nicht. Die Polizeiverwaltung von Lütgendortmund hat unterm 12. Mai 1894 der Mutter geantwortet, daß die Mitwirkung bei der Ueberführung des Knaben in das Friedrich-Wilhelms-Institut zu Hamm auf Antrag des Pastors Schulze-Nölle und in der, anscheinend unbegründeten, Annahme erfolgt sei, daß der Mutter das Erziehungsrecht genommen sei. An der Rückführung des Kindes mitzuwirken, lehne sie ab. Das Amtsgericht zu Bochum hat unterm 7. Juni der Mutter mitgeteilt, daß der Vormund nicht berechtigt sei, ihr den Sohn vorzuenthalten, es hat aber seltsamerweise der Mutter anheimgestellt, gegen den Vormund klagend vorzugehen. Das Amtsgericht hat gleichzeitig dem Pastor Schulze-Nölle eröffnet, daß der Mutter, unter Aufsicht des Vormundes, das Erziehungsrecht zustehe, daß der Vormund nicht das Recht habe, der Mutter das Kind vorzuenthalten, und daß das Mündel jetzt nach vollendetem 14. Lebensjahre das Recht habe, die Konfession sich nach eigenem Ermessen zu wählen. Der Staatsanwalt in Dortmund hat am 26. Juni das Verfahren gegen den Vormund eingestellt, weil er annahm, daß der Pfarrer sich zu seinem Vorgehen berechtigt gehalten habe, eine Voraussetzung, die „allerdings gesetzlich nicht begründet ist und bezüglich deren sich der Pfarrer Schulze-Nölle im Irrtum befand.“ Es habe ihm das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gefehlt und schon aus diesem Grunde sei die Strafverfolgung ausgeschlossen. Auch dieser Staatsanwalt verweist die Mutter darauf, ihre Rechte im Wege des Zivilprozesses geltend zu machen. Das ist ungefähr der Thatbestand, wie ihn die ultramontanen Blätter darstellen; es drängt sich unwillkürlich aus der ganzen Schilderung der Eindruck auf, daß die Mutter sich in den Händen schlimmer Winkelkonsulenten befunden und an ihrem Teil entsprechend dazu mitgewirkt hat, die Rechtslage zu verwirren. Auch ist hervorzuheben, daß bisher noch keine einzige Behörde zweiter oder oberster Instanz Gelegenheit hatte, den Fall zu prüfen. Nachdem er aber nunmehr durch die Zeitungen auch zur Kenntnis dieser obersten Behörden gekommen sein muß, scheint es uns allerdings Pflicht derselben zu sein, für die Sühne des offenbar gekränkten Rechts Sorge zu tragen. Wenn, wie es scheint, feststeht, daß der Mutter das Erziehungsrecht zusteht, daß der Knabe das Recht hat, seine Konfession selbst zu wählen, daß der Vormund nicht das Recht hat, der Mutter ihr Kind vorzuenthalten, so liegt jedenfalls jetzt, wo noch immer das Kind in einer evangelischen Waisenanstalt zurückbehalten wird und wo der Vormund jedenfalls seit dem Bescheide des Amtsgerichts Bochum vom 5. Juni 1894 von der Rechtswidrigkeit seiner Handlung unzweideutig und amtlich Kenntnis erhalten hat, also nicht mehr in gutem Glauben befindlich ist, das Vergehen der rechtswidrigen Entziehung einer minderjährigen Person durch List und Gewalt den Eltern gegenüber vor. (§ 235 des St.-G.-B.) Dieses Vergehen wird täglich erneuert, solange das Kind der Mutter nicht zurückgegeben wird. Daß die Mutter auf den Zivilprozeßweg verwiesen wird, halten wir für durchaus unstatthaft. Unseres Erachtens mußte die Aufsichtsbehörde der Waisenanstalt, in der das Kind widerrechtlich weilt, mußte das Vormundschaftsgericht, dessen Oberaufsicht das Kind unterstellt ist und mußte die Staatsanwaltschaft, die für die Unterdrückung von Vergehen zu sorgen verpflichtet ist, schleunigst dafür sorgen, daß die jetzt thatsächlich vorliegende Freiheitsberaubung des minderjährigen Knaben sofort und von amtswegen aus der Welt geschafft wird.

Zu dem oben besprochenen Falle sendet Herr Pastor Schulze-Nölle der **„Tremonia“ jetzt folgende Erklärung:**

Lütgendortmund, den 10. Juli 1894.

An die verehrliche Redaktion der „Tremonia“
zu Dortmund.

Zur Berichtigung des Artikels in Nr. 151 über die Erziehung des Knaben Joh. Henkel teile ich auf grund des Preßgesetzes folgende Thatsachen (!) mit:

1. Auf ein Unterstützungsgesuch der Mutter, jetzigen Ehefrau Borgers, für ihren Sohn, reskribirte die königl. Regierung zu Arnsberg vom 28. Juni 1890 auf meine Anregung unter anderem: „Da der Vater des Knaben evangelisch gewesen ist, so liegt Ihnen nach den maßgebenden Grundsätzen die Pflicht ob, denselben in der evangelischen Religion erziehen zu lassen.“ — Daraufhin willigte die Mutter in die Ueberführung des bis dahin katholisch unterrichteten Knaben in die evangel. Schule.

2. Im Frühjahr 1891 wurde der Knabe ohne mein, des Vormundes, Wissen, wieder der kathol. Schule zugeführt. Als meine Gegenvorstellung bei der Mutter unberücksichtigt, bei dem Lokalschulinspektor sogar unbeantwortet blieb, machte ich die Mutter auf die Folgen ihrer einseitigen Handlungsweise ernstlich aufmerksam, holte mein Mündel vom Schulplatze, meldete ihn ab und übergab ihn dem evangel. Waisenhause zu Hamm.

3. Nach der ersten Aufregung gewährte ich den Eltern Mittel zum Besuche des Knaben und haben sie die vorzügliche Unterbringung stets lobend anerkannt.

4. Am 18. März kr., dem Tage seiner Konfirmation, wurde der Knabe von seinem Stiefvater entführt. Ich beantragte beim Amtsgericht zu Bochum polizeiliche Zurückführung. Dasselbe verfügte vom 27. März kr.: „Auf Ihren Antrag vom 22. d. Mts. wird Ihnen mitgeteilt, daß Sie in Ihrer Eigenschaft als Vormund die Zurückführung Ihres Mündels durch die Polizeibehörde veranlassen können. Eine Mitwirkung des Vormundschaftsgerichtes ist hierbei nicht erforderlich“. Daraufhin hat die Polizeibehörde auf mein Gesuch den Knaben zurückbefördert.

5. In dem veröffentlichten amtlichen Schreiben vom 12. Mai kr. ist der Mutter ausdrücklich mitgeteilt, daß ihr Sohn in das Waisenhaus zu Hamm zurückgeführt sei. Es ist also nicht wahr, daß sie nicht weiß, wo er sich befindet.

6. Auf die Beschwerde der Mutter hat mir das Amtsgericht zu Bochum de 4. Mai und 5. Juni kr. allerdings eröffnet, daß derselben das Erziehungsrecht noch zustehe, jedoch unter Aufsicht des Vormundes. Auf grund dieses Aufsichtsrechtes habe ich mein Mündel bis jetzt zurückbehalten zu müssen geglaubt; denn:

a) die Mutter hat dem gerichtlichen Schreiben vom 4. Mai kr. entgegen, über die weitere Erziehung bis jetzt sich nicht mit mir ins Einvernehmen gesetzt, und den Knaben nach der Entführung sogar mehrere Wochen unthätig zu Hause gehalten, während ich ihm eine, seinen besonderen Wünschen entsprechende Lehrstelle verschafft hatte;

b) sie betreibt ausgesprochener Maßen, auf Verleitung falscher Ratgeber, den Konfessionswechsel;

c) der von mir seinerzeit rite getaufte Knabe ist, wie jetzt konstatirt ist, später als Schüler eines Tages mit der katholischen Wiedertaufe überrascht worden, der vorschriftsmäßigen evangelischen Erziehung entgegen.

d) Mein Mündel hat mir wiederholt und noch kürzlich brieflich ausdrücklich erklärt, bei der evangelischen Konfession seines sel. Vaters verbleiben zu wollen. Diese Erklärung beruht bei Gericht. Es ist also nicht wahr, daß er wünscht katholisch zu werden.

Gegen konfessionelle Vergewaltigung werde ich mein Mündel zu schützen suchen und warte deshalb weitere gerichtliche Entscheidung ab und werde derselben dann ohne Winkelzüge Folge leisten.

Ich betreibe die vorschriftsmäßige Erziehung meines Mündels in der evangel. Konfession des verstorbenen Vaters; Pfr. Stöck betrieb die vorschriftswidrige katholische Erziehung eines Kindes, trotzdem dessen Vater evangelisch gewesen war. Das ist der Unterschied zwischen dem Fall Stöck und dem Gegenstück.

**Schulze-Noelle**, Pfarrer.

## Provinzielles.

** **Dortmund**, 12. Juli. **Die sechs Arbeiter-Krankenkassen** und die Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse der „Union“ hatten am 31. Dezember 1893 ein Vermögen von 1 488 631 M. 95 Pf. Aus den Kassen wurden 1893 gezahlt: 70 579 M. Krankengelder, 51 846 M. Invalidengelder, 45 816 M. Witwen- und Kindergelder, zusammen also 168 242 M. Die Zahlungen an die Bergarbeiter auf den Zechen der „Union“ sind nicht einbegriffen.

**Oespel**, 11. Juli. Der letzte Sonntag wurde in der öspeler Heide recht tragisch beschlossen. Dort begegneten sich **die beiden Liebhaber der Witwe Sch.**, die daselbst wohnt, die Bergleute K. von Dorstfeld, jetzt in Herne und Z. von Stockum. K., der auf die gemeinsam Geliebte den vorzugsrechtlichen Anspruch zu haben meinte, überfiel, so verlautet wenigstens, in starker Anwandlung eines Eifersuchtsschauers, ohne vorherige Komplimente, sofort seinen Rivalen, auf den er mit einem Knüppel losschlug. Im Handgemenge, das nun entstand, brachte er seinem Gegner auch noch einen Stich in den Kopf bei. Die dritte Waffe, einen Gummischlauch, wollte er zwar gerne schwingen, wurde aber durch den hinzukommenden Bruder des Mißhandelten und einen dritten Gesellschafter verhindert. Jetzt aber sah K. seine Rettung in seinem Revolver, aus dem er vier Schüsse auf seine Verfolger abgab, von denen zum Glück einer nur eine leichte Verletzung des Z. im gefolge hatte. Seiner verdienten Strafe sollte der erste Liebhaber nun aber nicht entgehen, denn es wurde ihm eine tüchtige Tracht Prügel zuteil, infolge deren er so unmutig geworden war, daß er nicht zu Fuß nach dem nahen Dorstfeld wanderte, sondern dort bei seiner Mutter mit einem hiesigen „Landauer“ sich vorfahren und aus dem Wagen sogar in die Stube tragen ließ.

** **Barop**, 12. Juli. **Auf dem hiesigen Bahnhofe** sind im Jahre 1893 vereinnahmt worden: aus dem Personen- und Gepäckverkehr 46 102 M, aus dem Güterverkehr 193 327 M. Es wurden 110 451 Personen auf Fahrkarten befördert. Es gingen ab: 897 Tonnen Stückgut und 406 555 Tonnen Frachtgut. Es kamen an: 2376 Tonnen Stückgut, 38 047 Tonnen Frachtgut, 29 Stück Großvieh und 3365 Stück Kleinvieh.

s **Hombruch**, 12. Juli. **Der hiesige evang. Männer-Verein** feiert am Sonntag, den 15. Juli, im „Jägerhof“ sein diesjähriges Stiftungsfest durch Festgottesdienst, Konzert, Ansprachen, Gesangvorträgen des Männerchores ꝛc. Zum Festgottesdienst versammeln sich die Mitglieder des Vereins morgens 10 Uhr in der Klasse des Herrn Lehrer Jung. Hoffentlich wird der Besuch des Festes ein recht guter werden.

**Ergste**, 11. Juli. **Das Jubelfest seines 25jährigen Bestehens** feiert der hiesige Krieger- und Landwehrverein am Sonntag, den 15. d. Mts. Aus verhältnismäßig kleinem Anfang ist derselbe zu einem stattlichen Baum erwachsen, unter dessen Zweigen etwa 100 Krieger heute Schatten finden, dazu ist noch der Bruderverein Büren-

---

## L Zwei Handwerksburschen.

Ein rheinischer Volksroman in drei Abteilungen.
4) Von Ernst Pasqué.

Nun ergriff er sein Glas und trank in langen Zügen, dann rief er nach der Wirtin. „Ich habe lange nichts genossen“, sagte er mit abgewendetem Gesicht zu der Frau, die nach seinem Ruf sofort eingetreten war. „Geben Sie mir irgend etwas zu essen — gleichviel, Brot, Butter, was Sie eben greifen können.“

„Sie haben gewiß wieder gespielt, Herr Walram, und — verloren“, sagte die Frau mit ernstem Ton.

„Gespielt, ja! — verloren, nein!“ rief der also Angeredete mit einer erzwungenen grellen Lustigkeit. „Gewonnen habe ich, Frau Michels — viel, ungeheuer viel gewonnen, für mein ganzes Leben genug. Diesmal war das Glück mir günstig, schauen Sie nur her!“ Mit diesen Worten zog er aus der Tasche seines Beinkleides fünf Goldstücke hervor, die er in seiner Hand tanzen und klingen ließ, zugleich fuhr er in gleicher Weise fort: „Und noch eine ganze Anzahl solcher Goldfüchse habe ich im Sack und hier, in der Brusttasche noch ein ganzes Nest Hundert-Thaler-Scheine, wohl an 300 Stück! He, was sagen Sie dazu, Ankerwirtin!“

„Ich würde Ihnen und besonders ihrer guten Frau Glück dazu wünschen — wenn sie fortan das unglückselige Spielen lassen könnten“, entgegnete die Wirtin gleich ernst wie früher.

Da rief Herr Walram mit einem solchen Eifer, der an der Wahrheit seiner Worte keinen Zweifel aufkommen lassen konnte: „Das ist jetzt vorbei — für immer, Frau Michels. Ich betrete die verfluchten Spielsäle Wiesbadens überhaupt nicht mehr, das schwöre ich Ihnen — so wahr — ich vor Ihnen sitze.“

„Dann freue ich mich aufrichtiger Teilnahme ihm entgegen, „und ich werde den lieben Gott täglich bitten, daß er Sie in diesem guten Vorhaben stärken möge.“ Damit verließ Frau Michels die Stube, um nach dem Essen für ihren Gast zu schauen.

Dieser raunte ihr kaum hörbar nach: „Ein billiger Schwur! Das Betreten der Spielsäle wird mir aus ganz anderen Ursachen zur Unmöglichkeit gemacht.“

Bald darauf hatte die Ankerwirtin Herrn Walram den Tisch gedeckt und mit einigen kalten Speisen, Fische und Geflügel, Butter und Brot bestellt. Das leergetrunkene Glas füllte sie wieder und verließ dann still die Stube, um ihren Gast in Ruhe speisen zu lassen.

Walram mußte in der That lange nichts zu sich genommen haben, denn er aß mit großem Appetit, fast mit einem wahren Heißhunger. Als er zu ende war, Frau Michels den Tisch wieder abgeräumt und die Stube verlassen hatte, da zog er verschiedene bedruckte Papiere aus seiner Tasche und sprach, nur ihm vernehmbar, vor sich hin:

„Jetzt alles genau überlegt und festgestellt, hier im Wirtshaus finde ich mehr Ruhe dafür, als daheim bei meinem Weibe, das mich mit ihrem Lamentiren zur Verzweiflung bringen und unfähig machen würde, einen klaren Gedanken zu fassen. — Also zuerst die Kasse. In meiner Stube liegen in dem verschlossenen Portefeuille noch zehn Hunderthaler-Scheine. — Tausend Thaler! ein Kapital in meinen jetzigen entsetzlichen Verhältnissen! Ein Glück, daß ich dies Geld gestern in meinem Uebermute zu Hause ließ — heute wäre es auch zum Teufel gegangen, und ich im wahren Sinne des Wortes ein Bettler geworden. — Dann habe ich noch die fünf Louisd'or und eine Handvoll Silbergeld im Sack, das muß und wird genügen bis New-York — Jetzt die Reise —“

Nun blätterte er emsig in den Papieren und setzte dabei sein Selbstgespräch in gleicher Weise fort:

„Sobald die Nacht gekommen, fahre ich über den Rhein und heim, eine Unterredung mit meiner Frau — ein Abschied von meinem Kinde — es wird mir hart ankommen“, murmelte er, die Zähne zusammenbeißend, „aber es ist nicht zu ändern und muß überwunden werden; dann raffe, packe ich zusammen, was ich noch nötig habe, und nach zwölf, wenn alles schläft, fahre ich mit meinem Boot rheinabwärts. Um 5 Uhr denke ich in Koblenz zu sein, um 6 geht eines der neuen Dampfboote nach Köln und mit der Nachtpost bin ich am anderen frühen Morgen in Aachen und bald jenseits der Grenze, dann über Lüttich, Löwen nach Antwerpen. Habe ich nur erst die Niederlande erreicht, dann ist alles gut. — Aber wie meine Flucht erklären, wie sie für mich und die Meinigen, die ich zurücklassen — im Elend zurücklassen muß — mich schauderts! — weniger folgenschwer — oder gar mitleiderweckend erscheinen zu lassen?“

Einige Augenblicke rang er mit schweren Gedanken, dann rief er plötzlich mit einem Anflug von Lustigkeit: „Ah!“ ich habs! — Sie sollen an ein Unglück, meinetwegen an einen — Selbstmord glauben, und ich will ihnen die Spuren so zurechtlegen, daß sich das Fazit von selbst ergeben wird. So soll, so muß es sein und dabei bleibts.“

Mittlerweile war es dunkel geworden, die Ankerwirtin brachte Licht in die Stube und füllte zum drittenmale das Paßglas Walrams. Wohl noch eine Stunde und länger blieb dieser in der Wirtschaft, bis andere Leute kamen. Da entfernte er sich mit kurzem Gruß und schritt durch die Nacht am Ufer des Rheines entlang bis zu einer Stelle, wo ein kleines, scharfgebautes Segelboot lag. Walram löste das Fahrzeug von dem Pfahl, an den es gekettet war, stieg ein und stieß vom Lande. Bald entfaltete er das Segel und kräftig rudernd suchte er stromabwärts das gegenüberliegende Ufer, gewiß auf wohlbekanntem Wasserwege, zu gewinnen.

Etwa bei der Stelle, wo die Bank stand, auf der die drei Handwerksburschen am Nachmittag gweilt, landete das Boot in einer kleinen, natürlichen Bucht. Walram entstieg ihm, schlang die Kette fest um einen dort befindlichen Pfahl und ohne das Segel ordentlich zu reffen, als ob er jetzt schon an eine Fahrt auf dem Strome denke, schritt er mit den Worten: „Und nun den letzten, schwersten Gang — zu ihr und zu meinem Kinde!“ den Treppenweg hinan, der zu dem stillen Landhause führte.

### IV.

### Haus Walram und seine Bewohner.

Der Himmel war bedeckt und die Nacht so dunkel, daß nicht einmal die am Tage blendend weiße Tünche des stillen Landhauses hindurchzuschimmern vermochte. Nur in der oberen Etage war das letzte der Fenster matt erhellt und verriet, daß auf der Plattform zwischen den Felsen sich ein bewohntes Bauwerk befinde. Es beherbergte in diesem Augenblick, wo der bisherige Eigentümer, der unglückselige Spieler Ebert Walram die Höhe erstieg, drei Personen: Frau Johanna Walram, deren etwa zwölfjähriges Töchterchen Gretchen, und Bärbel, die langjährige Magd in der Familie der Frau Walram, sogar entfernt mit dieser verwandt. Frau Hanna, wie sie allgemein genannt wurde, war einfacher Landleute Kind. Als solches erschien sie zart gebaut, doch überaus lieblich, und als junges Mädchen war sie dabei von einer bescheidenen, herzgewinnenden Freundlichkeit. Man hätte Hanna Rubach dreist die hübscheste Dörflerin am ganzen Oberrhein nennen können. Da kehrte vor etwa fünfzehn Jahren der Sohn des reichen Gutsherrn Walram, dem die Wälder, Felder und Weinberge rings in der Runde gehörten, von seiner Reise ins Ausland zurück und sah Hanna, die damals der Jahre einundzwanzig zählte, deren Eltern einen Pachthof des Herrn Walram bewirtschafteten. Der junge Herr war mit seinem blonden Lockenhaar und Vollbart eine schöne, männliche Erscheinung, die nicht verfehlen konnte, einen verwirrenden Eindruck auf das unerfahrene Mädchenherz Hannas zu machen. Ebert war wild und ungestüm, gewohnt, daß alles sich seinem Willen beugte, und so gedachte er denn auch hier die einfache und doch so begehrenswerte ländliche Schöne im Sturm zu erobern. Doch diesmal täuschte er sich; das Mädchen, obschon ihm im Herzen gewogen, setzte seinen drängenden Wünschen einen solchen rührenden und deshalb um so wirksameren Widerstand entgegen, daß der junge, heißblütige Mann sofort zum letzten entscheidenden Mittel griff, ihn zu besiegen: er warb mit gleich glühendem Ungestüm bei den Eltern um die Hand Hannas. Daß diese zu einer solchen überaus guten Partie für ihr Kind freudig ja und Amen sagten, war selbstverständlich und nun ließ auch Hanna ihr Herz offen reden. Das Mädchen offenbarte dabei einen solchen Schatz an inniger, herzerquickender und erhebender Liebe, daß Eberts Begeisterung lichterloh aufflammte und er rückhaltlos, sogar unter rücksichtslosem Aufbrausen die Einwilligung seines Vaters zu dieser Verbindung forderte. Doch hier erfuhr der junge Mann eine ernste Abwehr, die vorderhand keinen weiteren Ansturm gestattete. Der Vater, welcher die Leidenschaftlichkeit, den wenig festen Charakter seines einzigen Sohnes und Erben nur zu gut kannte, wünschte und suchte für ihn als Lebensgefährtin nicht allein eine reiche junge Dame, sondern zugleich eine solche mit einem festen Willen und der nötigen Energie, solchen auch vorkommendenfalles dem Gatten gegenüber durchzuführen. Nun begann für das junge Paar eine Zeit des Ringens und Kämpfens mit den Verhältnissen und mit sich selbst, sodaß die Begierde Walrams, das ersehnte, liebliche Geschöpf endlich als Gattin zu besitzen, sich zu einer Leidenschaft steigerte, die jede Schranke zu sprengen drohte und das schlimmste befürchten lassen konnte. Hanna hatte noch einen um zehn Jahre älteren Bruder, Benedikt, der als Pastor in einem der nahen Rheindörfer wirkte. Dieser kam oft herbei, besänftigte, tröstete, doch es half alles nichts. Da starb plötzlich der alte Herr Walram; die fortgesetzten, immer heftiger werdenden Kämpfe mit seinem Sohne hatte er in seinem Alter, ohne der Gesundheit zu schaden, nicht durchführen können, er mußte ihnen erliegen und so machte denn auch, nach einer neuen heftigen Szene zwischen Vater und Sohn, ein Schlaganfall allem Ringen und Kämpfen ein Ende. — Zwei Monate später fand die Trauung Ebert Walrams mit Hanna Rubach durch den Bruder, den Pastor Benedikt, statt und das junge Paar bezog den alten und großen Edelhof, auf der hohen, weiten Bergebene zwischen Rhein und Mosel gelegen.

Für Frau Hanna begann nun ein Leben unnennbaren Glücks, das ihr wie ein schöner Traum dünkte, doch leider auch nur allzubald wie ein Traum entschwand und ein Erwachen zurückließ, das nur den Ausblick in einen dunklen Abgrund bot. Ebert Walram hatte wohl eine gute Erziehung genossen und manches gelernt, aber er verstand nicht, das Gelernte praktisch zu verwerten; nie an eine geregelte Thätigkeit gewöhnt, überließ er die Bewirtschaftung des großen Gutes seinen Leuten und ging seinen Vergnügungen nach. Denn nur zu bald hatte sich die Leidenschaft für seine junge, liebliche, doch allzubescheidene Frau abgekühlt. Als diese ihrem Gatten nach Verlauf zweier Jahre ein Töchterchen, blond wie der Vater, geschenkt hatte, das in der Taufe den Namen der Großmutter Rubach, Margaretha, erhielt, da war es vollends mit aller Liebe vorbei, doch vermochte dafür die junge, so früh unglücklich gewordene Mutter alles das, was ihr reines Herz an Liebe barg, ihrem Kinde zuzuwenden. Ihr Gatte hatte eine andere Liebe, eine „Loreley“ gefunden; doch saß diese Verführerin nicht auf dem nackten Felsen, ihr goldenes Haar mit goldenem Kamme kämmend, sondern thronte in Ems und in Wiesbaden auf den grünen Tischen inmitten Bergen Goldes. Ihr Sang und Klang tönte noch verlockender, als der jener Liederfee, und der Abgrund, in den sie ihre Opfer lockte und stürzte, war ein noch entsetzlicherer als jener der Fluten des Rheins.

(Fortsetzung folgt.)

bruch von ihm abgezweigt. Jetzt wollen sie jedoch einträchtig zusammen feiern.

**Köln,** 12. Juli. In der Nacht von Montag auf Dienstag ist der frühere Spezereihändler Langenhöver im Flur des Hauses Kurfürstenstraße, wo er im Erdgeschoß wohnte, in einer Blutlache liegend tot aufgefunden worden. Zuerst nahm man an, daß Blutsturz vorliege. Die nähere Untersuchung ergab, daß Langenhöver zweifellos ermordet worden ist. Die Schädeldecke zeigte starke Verletzungen. Von dem Thäter hat man bis jetzt keine Spur.

**Bonn,** 11. Juli. In der Angelegenheit der Messerstecherei haben gestern den ganzen Tag polizeiliche Vernehmungen stattgefunden. Das Dunkel, das über die Sache verbreitet ist, hat sich noch nicht gelichtet. Das Befinden des Studenten Pönsgen, der einen tiefen Stich in die Brust erhalten hat, ist dem „Gen.-Anz." zufolge besser; Blöm, der sechs Stiche erhalten hat, war bis heute morgen noch nicht zu sich gekommen.

**Bonn,** 11. Juli. Auf der Straßenbahn wurde ein Heizer beim Einfetten der Maschine von dieser erfaßt und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

## Gerichtliche Entscheidung.

**Entscheidungen des Reichsgerichts.** Kauft jemand gestohlene Sachen, von denen er vermutet, daß sie gestohlen seien, welche er aber trotzdem kauft, weil es ihm gleichgültig ist, ob er gestohlenes oder redlich erworbenes Gut kaufe, so ist er, nach einem Urteil des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 10. April 1894, wegen Hehlerei zu bestrafen. „Ein vorsätzliches Handeln liegt nach allgemein anerkannten Grundsätzen auch dann vor, wenn der Thäter sich die Möglichkeit des rechtswidrigen Erfolges vorgestellt und diesen in seinen Willen mit aufgenommen hat. Dafür, daß der § 259 Str.-G.-B. etwas anderes, als vorsätzliches, wissentliches Handeln im gewöhnlichen Sinne nicht gemeint hat, spricht auch die Vergleichung mit den §§ 257, 258, die einfach „wissentliches" Handeln erfordern. Es fehlt an einem inneren Grund, weshalb in diesen innerlich dem § 259 nahe verwandten Fällen vorsätzliches, wissentliches Handeln im gewöhnlichen Sinne, also auch Eventualdolus, zur Bestrafung hinreicht, dagen im § 259 positives, bestimmtes Wissen der begangenen strafbaren Handlung erforderlich sein sollte".

**Bochum,** 11. Juli. In der heutigen Schwurgerichtssitzung hatten sich der Bergmann Wilhelm Kaufhold und der Handlanger Gustav Kaufhold, gebürtig aus Herford, zuletzt in Herne wohnhaft, die Bergarbeiter Wilhelm Klein, Stanislaus Kocze und Ludwig Schween, sämtlich von Herne die vier ersteren zurzeit hier in Untersuchungshaft, wegen mehrerer Raubanfälle, schwerer und einfacher Diebstähle bezw. Hausfriedensbruchs und Hehlerei, zu verantworten. Es wurde, laut der „W. Vztg.", erkannt gegen Wilhelm Kaufhold 15, gegen Gustav Kaufhold auf 10 Jahre und 6 Monate, gegen Klein auf 5 Jahre und gegen Kocze auf 7 Jahre Zuchthaus und je 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht und gegen Schween, der sich nur der Hehlerei schuldig gemacht haben sollte, auf Freisprechung.

## Gewerbliche und soziale Zeitung.

**Kohlen- und Kokes-Versand.** Von den Zechen und Kokereien des Ruhrbezirks sind im Monat Juni 1894 in 25½ Arbeitstagen 283 387 und auf den Arbeitstag durchschnittlich 11 113 Doppelwagen zu 10 Tonnen mit Kohlen und Kokes beladen und auf der Eisenbahn versandt worden gegen 244 742 und auf den Arbeitstag 9790 Doppelwagen in demselben Monat des Vorjahres bei 25 Arbeitstagen. Es wurden demnach im Juni 1894 auf den Arbeitstag 1323 und im ganzen 38 645 Doppelwagen oder 15,8 Proz. mehr gefördert, verladen und zur Versendung gebracht als im Juni 1893. Im Saarbezirk stellt sich der Versand an Kohlen und Kokes auf der Eisenbahn im Monat Juni des laufenden Jahres auf 40 986 Doppelwagen gegen 35 627, in Oberschlesien auf 88 093 gegen 82 245 und in den drei Bezirken zusammen auf 412 466 gegen 362 614 Doppelwagen und war mithin im Saarbezirk 5359 Doppelwagen oder 15 Proz., in Oberschlesien 5848 Doppelwagen oder 7,1 Proz. und in den drei Bezirken zusammen 49 852 Doppelwagen oder 13,7 Proz. höher als in demselben Monat des Jahres 1893. In den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres beträgt die Förderung bezw. der Versand an Kohlen und Kokes auf der Eisenbahn im Saarbezirk 250 808 gegen 212 432 Doppelwagen, in Oberschlesien 539 827 gegen 560 868 Doppelwagen, im Ruhrbezirk 1 649 693 gegen 1 543 050 Doppelwagen und in den drei Bezirken zusammen 2 440 328 gegen 2 316 350 Doppelwagen und stellt sich mithin im Saarbezirk 38 376 Doppelwagen oder 18,1 Proz. höher, in Oberschlesien um 21 041 Doppelwagen oder 2 Proz. niedriger, im Ruhrbezirk aber wieder 106 543 Doppelwagen oder 6,6 Proz. höher und in den drei Bezirken zusammen gleichfalls 123 978 Doppelwagen oder 5,4 Proz. höher als in dem gleichen Zeitraum des Jahres 1893.

—* **Die „Mengeder Bergwerks-Gesellschaft"**, an welcher die Diskonto-Gesellschaft in Berlin hervorragend beteiligt ist, hat, wie aus Berlin gemeldet wird, den Schacht I wegen anhaltend starker Wasserzuflüsse aufzugeben und einen dritten Schacht anzulegen beschlossen. Der zweite Schacht, der nur etwa 70 Meter von dem ersoffenen Schacht entfernt liegt, ist, wie der „B. B.-K." mitteilt, auf mehr als 400 Meter Teufe niedergebracht worden und es wird gegenwärtig darin rüstig weitergearbeitet. Der Förderbetrieb in diesem Schacht darf indes nach bekannten bergpolizeilichen Vorschriften nicht eher aufgenommen werden, als bis ein zweiter Fahrschacht hergestellt ist.

## Vereins-Nachrichten.

**Marten,** 11. Juli. Montag, den 9. dieses Monats war für die Turner des hiesigen Turnvereins „Arminius" ein Freudentag, wie sie solchen noch nie, solange der Verein existirt, erlebt hatten. Der Verein, der im Laufe dieses Sommers schon an so manchem Feste teilgenommen hat und fast immer mit den ersten Preisen preisgekrönt heimgekehrt ist, hat am Sonntag den 8. dieses Monats 9 Mann nach dem internationalen Wettstreite, welcher von dem elberfelder Turnerverband ausging, geschickt, um dort an dem Turnen teilzunehmen. Die Turner haben auch dort wieder bewiesen, daß hier in Marten im Turnverein „Arminius" die Turnerei tüchtig gehegt wird. Denn dieselben haben dem Verein wiederum drei wertvolle Preise erkämpft, nämlich den 1. Preis im Stemmen, den 3. Preis im Ringen und den höchsten und schönsten Ehrenpreis der da verteilt wurde, nämlich den Ehrenpreis im Ringen, bestehend in einem prachtvollen Trinkhorn. Die beiden anderen Preise sind wertvolle Kränze. Daß die Turngenossen dort einen heißen Kampf durchzukämpfen hatten, wird sich ein jeder leicht denken können, denn es waren daselbst über 60 Vereine vertreten, welche alle um die Preise turnten. Den Ehrenpreis im Ringen und den 3. Preis im Ringen hat Turngenosse Otto Meyer bekommen, den 1. Preis im Stemmen Turngenosse Fritz Bültmann. Auch hätte Gottlieb Adam dort einen Preis höchstwahrscheinlich bekommen, wenn er sich nicht einen Fehler an seiner Hand zugezogen hätte, denn Adam ist ja bekannt als ein tüchtiger und schneidiger Reckturner. Als nun am Montag-Morgen die frohe Botschaft eintraf, da scharten sich die andern Turner vom Verein zusammen und zogen mit einer Musikkapelle zum Bahnhofe und holten ihre Sieger ab. Daselbst tönte den Siegern beim Anrücken ein kräftiges „Gut Heil" entgegen. Alsdann wurde ein kleiner Umzug durch die Gemeinde gemacht. Nach demselben wurde vor dem Hause des Herrn Vorstehers Wienke Halt gemacht, worauf der Präses des Vereins, Gustav Howah, ein Hoch auf Herrn Wienke ausbrachte. Herr Wienke dankte dem Verein und hielt eine kernige, zu Herzen gehende Ansprache an die Turner, und ließ dann unsern obersten Turnherrn, den Kaiser hochleben, worauf dann das Lied „Heil Dir im Siegerkranz" gesungen wurde. Dann gings wieder in schneidiger Haltung zum Wirt Herrn Krämer, woselbst manches Gläschen Bier aufs Wohl des Vereins und der Sieger getrunken wurde. Des Abends um 11 Uhr trennten sich die Mitglieder mit der festen Ueberzeugung, noch nie so frohe und gemütliche Stunden vollbracht zu haben und wird der Tag noch allen lange in Erinnerung bleiben.

## Musikalisches.

Aus dem interessanten Programm, welches Herr Hüttner für das heute abend an der Kronenburg stattfindende Extra-Konzert zusammengestellt, erwähnen wir hier: Ständchen „Sonnenlicht ist schlafen gangen" von Abt, Festtanz und Stundenwalzer aus „Coppelia" von Delibes, Fantasie aus „Oberon" von C. M. v. Weber, Ouverture „Rakoczy" von Kéler-Béla, Paraphrase über Abts „Waldandacht" von Nehl, Steuermannslied und Matrosenchor aus „Der fliegende Holländer" von Wagner, Fantasie aus „Der Zigeunerbaron" von Strauß und Polka-Mazurka von Steffen.

## Ergebnisse

der vom 2. bis 7. Juli einschl. ausgeführten **Wasser-Untersuchungen.**

| Städtische Wasserleitung. | Milligramm | | |
|---|---|---|---|
| | organischer Substanz im Liter | Salpetrige Säuren im Liter | Ammoniak im Liter |
| Am 2. Juli enth. das Wasser | 27,2 | — | — |
| „ 3. „ „ „ „ | 28,8 | — | — |
| „ 4. „ „ „ „ | 27,2 | — | — |
| „ 5. „ „ „ „ | 20,8 | — | — |
| „ 6. „ „ „ „ | 24,0 | — | — |
| „ 7. „ „ „ „ | 35,2 | — | — |

Dortmund, den 7. Juli 1894.

Der vereidete Chemiker: Dr. Kayser.

## Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Die Auseinandersetzungen, welche zwischen der löblichen Straßenbahndirektion und Herrn Königstein stattgefunden haben, geben zu der Betrachtung Veranlassung, daß die Fahrpreiseinteilung bei der Straßenbahn keine richtige ist. Seitdem der Betrieb elektrisch, sind gegen früher die Strecken Osten-Westen und Süden-Norden für sich ganz unabhängig. In sehr seltenen Fällen trifft der Fahrgast, welcher die Route Norden-Westen, Westen-Süden oder Osten-Norden oder -Süden benutzen will, Anschluß an der Kreuzung. Wir haben es sogar wiederholt erlebt, daß, trotzdem die Wagen der beiderseitigen Linien bei der Kreuzung in sicht waren, dennoch die Wagen der einen oder anderen Linie nicht so lange warteten, daß die Fahrgäste umsteigen konnten, und diese somit das Nachsehen hatten. Gesprächsweise hierüber zur rede gestellt, erklärten die Schaffner und nach ihrer Instruktion auch wohl mit recht, sie müßten ihre Strecken abfahren, könnten sich daher nicht darum kümmern. Wir wollen die Einrichtungen, wie die löbliche Direktion solche getroffen, nicht kritisiren, da dieselbe ja am besten wissen muß, wie sie den Betrieb leitet. Trotzdem aber kann man von derselben verlangen, daß sie einen Vertrag erfüllt, den sie abschließt. Wenn sie aber im voraus mit ziemlicher Bestimmtheit weiß, diesen Vertrag nicht erfüllen zu können, so darf sie ihn eben nicht abschließen. Unter diesem Vertragsabschluß verstehen wir z. B. den Verkauf einer Fahrkarte vom Körnerplatz zum Bahnhof oder wie die sonstigen Routen heißen, welche an der Kreuzung einen Wagenwechsel erheischen. Erreicht nun der Fahrgast, was allermeistens der Fall, den Anschluß nicht, so bleibt ihm die Wahl, sich 6 Minuten den Unbilden der Witterung auszusetzen oder den Weg zu Fuß zurückzulegen. Auf diese Weise kommt die Verwaltung der Straßenbahn mit dem Publikum in Kollision und hat dieselbe nach unserem Dafürhalten es dem Zufall zu verdanken, wenn Fälle, wie jetzt bei Herrn Königstein, noch nicht an die Oeffentlichkeit gezerrt worden sind. Das aber glauben wir mit fug und recht beanspruchen zu können, daß für gewisse Strecken der 5 ₰. Tarif eingeführt wird. Die Straßenbahn-Verwaltung übernimmt dann keine größere Verpflichtung, wie sie wirklich erfüllen kann. Hätte sie in dem Fall Königstein demselben nur eine Fahrkarte bis zur Kreuzung für 5 ₰ verkauft, dann war es Sache dieses Herrn, sich bei dem Wagen, den er dann weiter bestieg, darüber Gewißheit zu verschaffen, ob derselbe zur Kronenburg durchfuhr oder nicht. Und es wäre jedenfalls bei der Handhabung einer solchen Praxis das jetzt von beiden Seiten als unliebsam behandelte Thema nicht vorgekommen.

**Zur Sonntagsruh.** Zwei Jahre sind nun seit dem Inkrafttreten des Gesetzes betreffs der Sonntagsruh im Handelsgewerbe ins Land gegangen. Es dürfte nunmehr wohl ein Urteil über die Wirkung des Gesetzes, den Nutzen oder den Schaden desselben zu fällen sein. Die wohlwollende Fürsorge, die die Regierung in dem Gesetze den Handlungsgehülfen resp. Gehülfinnen entgegengebracht hat, ist gewiß allerseits anzuerkennen. Trotzdem hört man aus der Geschäftswelt und gerade von den mittleren und kleinern Geschäften die Frage täglich lauter werden: „Ist man in der Ausführung des Gesetzes betreffs der Sonntagsruh nicht zu weit gegangen?" Es hat z. B. ursprünglich gar nicht in der Absicht der Regierung gelegen, den Inhabern kleinerer Geschäfte, die allein, resp. mit ihrer Familie das Geschäft betreiben, des Sonntags den Verkauf, außer an den bestimmten Stunden während des Gottesdienstes, zu verbieten. Was den Geschäften durch die bisherige Ausführung des Gesetzes über die Sonntagsruhe für Schaden erwachsen ist und weiter erwachsen wird, das wird der Ausfall in den Steuern immer deutlicher zeigen. Wenn es den Wirten gestattet ist, an Sonntagen mit vollzähligem Bedienungs-Personal zu verkaufen und zu verdienen, warum sollte man dem Kaufmann wehren, Lebensmittel, wie Wurst oder Käse, Brot ꝛc., oder Tabak und Zigarren zu verkaufen? Um so weniger dürfte hierzu Veranlassung vorliegen, wenn der Betrieb des Geschäfts von dem Inhaber selbst oder seiner Familie ausgeführt wird. Ruhestörender Lärm, wie solcher leider sehr häufig in der Nähe von Wirtschaften die Sonntagsruhe stark beeinträchtigt, würde hierdurch nicht entstehen. Außerdem kann man nicht behaupten, daß die Sonntagsruhe seitens der Handlungs-Gehülfen und Gehülfinnen in dem Sinne verwertet wie solches von maßgebender Seite gewünscht und gehofft wurde. Hierfür Beispiele anzuführen, dürfte unnötig sein. Jedenfalls ist die Zahl der Kirchenbesucher aus dem Kreise der im Handelsgewerbe beschäftigten jungen Leute seit Einführung der Sonntagsruhe keine größere geworden. Wenn irgend ein Gesetz verbesserungsbedürftig ist, so dürfte dieses das Gesetz betreffs der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe sein. x.

## Thierische oder pflanzliche Kost?

Eine Frage, welche seit den ältesten Zeiten bis heute das Menschengeschlecht nicht wenig beschäftigt, ob thierische oder pflanzliche Nahrung oder beide zugleich für dasselbe bestimmt oder geeignet seien, ist von Berufenen und Unberufenen je nach der Grundlage, auf der man gerichtet, bald in diesem, bald in jenem Sinne entschieden worden. Der Streit ist ganz müßig. Für den menschlichen Haushalt, dessen Förderung und Gedeihen, erwächst die Forderung, Spannkraft zuzuführen, Kraftvorrath in Kraftleistung umzusetzen. Dieser Forderung wird Küppers lediglich aus Hopfen und Malz hergestelltes Kraftbier in hervorragendem Maaße gerecht, indem dasselbe dem Körper Ernährungs-Material zuführt, ohne dessen Nerven zu benachtheiligen, mit kleinen Mitteln große Erfolge erzielt.

Erhältlich in allen besseren Droguerien, Delicatessen- und Colonialwaarenhandlungen, u. A. bei Jacob Münster, Central-Drogerie. — Engros zu beziehen durch die Bergische Brauerei-Gesellschaft vorm. G. Küpper, Elberfeld. s 3887


**Großer Gras-Verkauf.**
Am Samstag, den 14. d. M., Nachmittags präcise 6 Uhr anfangend, wird Herr Hermann Kohlpoth den starken Grauswuchs in der großen Wiese (gestößt) gegen Credit verkaufen lassen. Zusammenkunft an der Esche 5½ Uhr. ; 9401
Dortmund, 8. Juli 1894.
Sonnenschein.

**Roggenverkauf.**
Am Montag, den 16. d. Mts., Morgens 9 Uhr, wird vor dem Wißstraßenthore eine Parthie Roggenfrucht gegen Credit verkauft. Zusammenkunft am Ringofen an der Kreuzstraße.
Dortmund, 10. Juli 1894.
9484 Sonnenschein.

**Gras-Verkauf.**
Herr Schulte-Tockhaus, Brambauer, läßt ; 9459
am Dienstag, 17. Juli 1894, Abends 6 Uhr, das Gras in den „Kötterkämpen" bei Brechten, ca. 12 Morgen, öffentlich nummerweise gegen Credit verkaufen.
Lünen, den 9. Juli 1894.
Greve.

**Das Haus**
Brüderweg 10, sowie das
**Baugrundstück**
an der verlängerten Heroldstraße, Flur 2, Nr. 374/94, sollen am Samstag, den 14. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, in der Dickmann'schen Wirthschaft, Brüderweg 3, nochmals zum meistbietenden Verkaufe ausgesetzt werden. s 4157 1
Dortmund, den 10. Juli 1894.
Lessing.

**Kohlensaure Thermalbäder**
werden in der
**nördlichen städtischen Bade-Anstalt**
nach dem patentirten Verfahren von W. Lippert verabfolgt.
Diese Bäder übertreffen die von Kissingen, Pyrmont, Oynhausen, Soden, Nauheim etc., an gebundener Kohlensäure und werden speziell gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Bleichsucht, Nervosität, sowie gegen Frauenleiden, Herz- und Blasenkrankheiten bestens empfohlen.
7423

Ein Kinderwagen zu verk. Zu bes. 8 Uhr abends. Rhein. Str. 57. e

**Dortmund, Westenhellweg 93. J. D. Plazikowski, Lütgendortmund, Wilhelmstraße 19.**
empfiehlt die modernsten und geschmackvollsten Neuheiten in s 2507
**Gold- und Silberwaaren, Brillant-, Granat-, Türkis- und Ametistsachen.**
**Fabrikation goldener Ringe.**
**Herren- u. Damenringe** von 2 Mk. an. Massiv goldene **Trauringe** zu 4, 6, 9, 12, 15 u. 20 Mk. in allen Größen stets auf Lager.
Neuanfertigung und Reparaturen sauber und billig in eigenen Werkstätten.
Unzerbrechliche Brochenadeln. Ankauf von Gold und Silber.
Regulateure. Großes Lager von goldenen und silbernen Uhren, Wand- und Weckuhren.
Dortmund, Westenhellweg 93. Lütgendortmund, Wilhelmstraße 19.



Nähere Auskunft ertheilt:
**Norddeutscher Lloyd, Bremen**
und
**E. H. Nolte, Dortmund.** s 1354

**Akademie für höhere Zuschneidekunst**
von **Wilhelm Mell,**
Dortmund, Balkenstraße 32, früher 2. Kampstraße.
Nachweislich der besten Zeugnisse vieler meiner Schülerinnen, bringe ich mein seit 1891 gegründetes
**Lehr- und Unterrichts-Institut**
**für sämmtliche Damen- und Kinder-Garderoben**
in empfehlender Erinnerung. Die theoretische sowie praktische Ausbildung besteht in der neuesten und in der ausländischen Schnittform und wird unter Garantie ertheilt. Alles Nähere durch Prospekte gratis und franko.

**Soxhlet Milch-Kochapparate,**
complet und alle Theile einzeln. 8558
**Schulzes Sterilisir-Apparate**
für Kindermilch.
**Hugo Brabänder,** Brückstr. 50.

**Ausverkauf.**
Um bis zum 1. August vollständig zu räumen, verkaufe ich von heute ab sämmtliche 9464 i
**Porzellan- und Glaswaaren**
zu jedem annehmbaren Gebot.
**Laden-Einrichtung,**
im Ganzen oder getheilt, billig abzugeben.
**Clemens Tapprogge,**
**36.** Westenhellweg **36.**


**Der beste und leicht handlichste, in jeder Grösse verstellbare Ausziehtisch.**
**Möbelfabrik A. W. Hüllen,**
Dortmund, Ostenhellweg 34. s 2426

**Damen-Confection**
**Geschw. Sonnenschein & Frau Emma Drolshagen,**
*11 Marienstrasse.* **Düsseldorf,** *Marienstrasse 11.*
erbitten Aufträge von Außerhalb durch Postkarte oder Einsendung einer Taille und Angabe der vorderen Rocklänge. 7618

**Decorationen,**
Festgrüße, Inschriften ꝛc. für alle nur denkbaren Festlichkeiten, dauerhaft auf Leinewand, liefert 7854 i
**Louis Middendorff,**
Lütgenbrückstrasse 8,
Papier- u. Schreibwarenhandlung, Buchbinderei.



**Sämmtliche Utensilien**
für Haustelegraphie!
**Elektrische Anlagen**
0188 unter Garantie billigst.
**Wilh. Maess**
Optiker, Westenhellweg 50.

**An Wiederverkäufer:**
Ia. ger. Schinken,
Ia. kl., mager. Bauchspeck,
Ia. Cervelatwurst,
Ia. Plockwurst,
Ia. Salami ꝛc. ꝛc.
empfiehlt zu den billigst. Tagespreisen
**Fritz Wienholt,**
Mönchengang 13.

**J. Bender,**
Rheinische Str. 49.
2schläfige Matratzen von 24 ℳ an,
Sophas von 40 ℳ an.
Plüsch-Sophas mit 2 Sessel
8235; von 150 ℳ an.
Gut gearbeitet, bestes Material.

**Mehrere gebrauchte Bier- u. Brodwagen**
zu verkaufen.
9460 ; Löwenstraße 7.

**Haus zu verkaufen**
im westlichen Stadttheile, mit Anbau u. Hofraum, zu jedem Geschäft geeignet Näheres in der Geschäftsstelle. 947.

№ 190. — 67. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Freitag, den 13. Juli 1894.

# Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

## Dortmunder Anzeiger.

**Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.**

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.**
Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.**, durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

**Ankündigungs-Gebühren**
die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

**Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2.**
Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen,
Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger),
beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875. — Fernsprecher Nr. 181.

### Rudolf von Bennigsens Lebensgang.

I.

Mitten im alten Niedersachsen, an der Ilmenau liegt die Stadt Lüneburg; eng sind die Straßen im Innern, altertümliche Häuser drängen einander mit ihren schwerfälligen Giebeln, und wo sich die modernen Bauten der neueren Stadtteile hinausschieben, erinnert mancherlei altes Gemäuer daran, daß der Ort einmal eine Festung war. Im Jahre 1824, als Hannover noch mit England in Personalunion verbunden war, stand hier, wie die „Nat. Zeit.“ ausführt, in Garnison der Kapitän Karl Ernst Gebhard von Bennigsen, der mit Elise von Jonquieres verheiratet war. Als Generalmajor schied er 1855 aus dem Staatsdienst; auf seinem Gute Bennigsen am Hang des Deister ist er mit seiner Gattin begraben. Das waren die Eltern, und Lüneburg der Geburtsort von Karl Wilhelm Rudolf von Bennigsen, der 10. Juli 1824 der erste Tag von bis jetzt siebzig inhaltsreichen Jahren. Hier in Lüneburg und in Hannover verlebte Rudolf von Bennigsen seine Jugendjahre; im Oktober 1842 ging er, um die Rechte zu studiren, nach Göttingen, wo er Mitglied des Korps Hannorera war, dem Bismarck früher angehört hatte. Ein Jahr später siedelte er nach Heidelberg über; die Annalen des Korps Vandalia nennen ihn Senior im Wintersemester 1844/45. Es war aber damals noch Sitte, mit studentischen Ehrenämtern auch fleißiges Studiren in freundliches Einvernehmen zu bringen. Nach bestandener Staatsprüfung finden wir Bennigsen 1846 als Auditor beim Amte Lichow und in Osnabrück, nach der zweiten Prüfung 1850 als Justizkanzleiassessor in Aurich. 1852 wurde eine neue Justizorganisation in Hannover eingeführt, er kam als Obergerichtsassessor und Vertreter des Staatsanwalts nach Hannover, zwei Jahre darauf an das Obergericht zu Göttingen, wo er sich mit Anna von Reden vermählte. Die Tage seiner Thätigkeit im hannoverschen Staatsdienst gingen aber schnell ihrem Ende zu: 1855 wählte ihn Aurich in die zweite Kammer; die Regierung versagte die in Hannover damals erforderliche Erlaubnis zum Eintritt und so nahm er 1856 seinen Abschied aus dem Staatsdienst und zog sich auf sein Gut Bennigsen zurück, doch nur für ein Jahr; 1857 wurde er bereits wieder, in Dannenberg und Göttingen zugleich, gewählt und als Vertreter von Göttingen trat er in die zweite hannoversche Kammer ein. Damit hatte seine nunmehr siebenunddreißigjährige parlamentarische Thätigkeit begonnen.

In Hannover regierte seit dem 18. November 1851 König Georg V. Er war erblindet; unbestimmte mystische Vorstellungen von der historischen Mission des welfischen Hauses erfüllten ihn. Hier setzte der hannoversche Adel ein, um die mit der Verfassung von 1848 verlorene Herrscherstellung wiederzugewinnen. Zwei Ministerien versuchten vergebens, die Zustimmung der Kammern zur Abänderung der Verfassung zu gewinnen: offene Oktroyirung wagte man nicht; ihr stand das bei der Thronbesteigung gegebene Königswort entgegen. Man wandte sich daher an den Bundestag, der bereitwillig die Verfassung für „antimonarchisch und bundeswidrig“ erklärte. Am 31. Juli 1855 wurde die zweite Kammer aufgelöst und Graf Kielmannsegge, von Borries, von der Decken, Graf Platen-Hallermund und noch weitere Vertreter der feudal-ritterschaftlichen Partei ins Ministerium berufen, „zur Durchführung der Bundestagsbeschlüsse“. Am 4. August kam die Oktroyirung der Verfassungsänderung, im September 1856 wurden die Stände heimgeschickt, am 10. Februar 1857 erst die Neueinberufung festgesetzt. Trotz der vom Minister von Borries selbst organisirten maßlosen Wahlbeeinflussung erhielt die Opposition 31 Mandate. Darunter waren sechs frühere Minister; diesen wurde als pensionirten Beamten der Eintritt in die Kammer untersagt, die Wahl fünf ostfriesischer Abgeordneter aus formalen Gründen beanstandet, und die Regierungspartei zu einer eng geschlossenen, zu allem willfährigen, die erste und zweite Kammer beherrschenden Fraktion organisirt. So sah es in Hannover aus, als Bennigsen die Führung der dezimirten Opposition übernahm und sofort durch sein erstes Auftreten die kleine Partei zu unerwarteter Bedeutung brachte. Die „Hannoverschen Staatsbriefe“ erschienen im Jahre 1861, nennen ihn die hervorragendste Erscheinung des parlamentarischen Lebens in Hannover. Wir übergehen die Reihe unheilvoller Gesetze, mit welchen die hannoversche Regierung, dank der willfährigen Majorität, das Land bedrückte; der Kampf, den Bennigsen dagegen führte, hatte den Erfolg, daß die ersten Neuwahlen bereits die Niederlage der Regierungspartei besiegelten. Die Herrlichkeit des Königreichs Hannover neigte sich aber schon dem Ende zu, und damit kam die Zeit, wo die Thatkraft Bennigsens über die Grenzen des engeren Vaterlandes hinausgriff und sich in den Dienst des nach Stärke und Einheit ringenden Nationalempfindens stellte.

Der durch den Frieden von Villafranca 1859 beendete Krieg zwischen Frankreich und Oesterreich hatte die Ohnmacht des deutschen Bundestages und die gefahrvolle Lage Deutschlands grell beleuchtet. Am 19. Juli 1859, als die Berufung der Stände und ein Anwaltstag die Führer der nationalen Bewegung in Hannover vereinigte, erschien das berühmte, von Bennigsen verfaßte und 35 hannoverschen Führern unterzeichnete Programm, das in großen Zügen den Grundriß des späteren deutschen Nationalstaates andeutet. Es beginnt mit einem Hinweis auf das militärische Uebergewicht Frankreichs und die unsicheren gährenden Zustände in dem übrigen Europa und sagt dann:

„Das Verlangen nach einer mehr einheitlichen Verfassung Deutschlands unter Beteiligung von Vertretern des deutschen Volkes an der Leitung seiner Geschicke, mußte daher immer größer werden. Nur eine größere Zusammenfassung der militärischen und politischen Gewalt, verbunden mit einem deutschen Parlament, wird eine Befriedigung des politischen Geistes in Deutschland, eine reiche Entwicklung seiner inneren Kräfte und eine kräftige Vertretung und Verteidigung seiner Interessen gegen äußere Mächte herbeiführen können, Oesterreich ist dazu außer stande. Seine Interessen sind keine rein deutschen, können es niemals werden. Unsere Hoffnung richten wir daher auf Preußens Regierung. Die Ziele der preußischen Politik fallen mit denen Deutschlands im wesentlichen zusammen. Möge Preußen nicht länger zögern, möge es schon in nächster Zeit Schritte thun, welche die Einberufung eines deutschen Parlaments und die mehr einheitliche Organisation der militärischen und politischen Kräfte Deutschlands herbeiführen, ehe neue Kämpfe in Europa ausbrechen und ein unvorbereitetes und zersplittertes Deutschland mit schweren Gefahren bedrohen. Politische Meinungen und Parteizwecke werden sich dem praktischen Bedürfnis des Augenblicks und dem Wohle des ganzen unterordnen.“

Wenige Tage gingen ins Land und 700 Namen standen unter dem Aufruf. Ein Monat später wurde der zweite Schritt gethan. Bennigsen voran, traten am 14. August 1859 in Eisenach die Führer der nationalgesinnten Kreise aus Hannover, Preußen, Sachsen, Hessen, Thüringen und Franken zusammen und beschlossen in der „Phantasie“ die Gründung des „Nationalvereins“; Bennigsen wurde zum Präsidenten gewählt. Am 16. September fand in Frankfurt a. M. die Begründung formell ihren Abschluß; das hier angenommene Statut nannte als Ziel des Vereins: „Bildung einer nationalen Partei in Deutschland zum Zwecke der Einigung und freiheitlichen Entwicklung des großen, gesamten Vaterlandes.“ Dem frankfurter Tag war eine Unterredung zwischen Bennigsen und dem Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha vorausgegangen. Bennigsen war einer Einladung des Herzogs gefolgt und hatte ihm die Ziele des Vereins eingehend dargelegt; Koburg war fortan eine sichere Heimstätte des Vereins und dieses traf sich um so günstiger, als der König von Hannover sich die Verfolgung des Nationalvereins mit allen möglichen Mitteln angelegen sein ließ. Den Bürgern von Emden kündigte er an, nichts mehr für ihre Wasserstraßen zu thun; der Minister v. Borries drohte sogar mit Schutzbündnissen mit außerdeutschen Mächten. Bennigsen gab die Antwort. Er rief die Delegirten des Nationalvereins nach Heidelberg zusammen, veranlaßte eine scharfe Gegenerklärung und und legte diese am 8. Mai 1860 der hannoverschen zweiten Kammer vor.

In die gereizte Stimmung, die im Lande über die gehässige Haltung der Regierung herrschte, fiel der „Katechismusstreit“, den die Regierung herbeizuführen für nötig fand. Während des dreißigjährigen Krieges hatte ein Superintendent Walter in Celle einen Katechismus in der urwüchsigen Sprache seinerzeit verfaßt, der schroff den speziell lutherischen Standpunkt vertrat. Im April 1862, am Konfirmationstag des Kronprinzen, wurde dieser Katechismus für Hannover plötzlich eingeführt. Der Sturm, der darüber im Lande sich erhob, brachte zwar den neuen Katechismus zu Fall samt dem Minister von Borries, die Aufregung aber blieb. Versöhnend wirkte Bennigsen für strenge Scheidung der politischen und religiösen Fragen; in diesem Sinne präsidirte er 1863 der großen kirchlichen Versammlung in Celle, und seinen Bemühungen war es neben denen des Kultusministers Lichtenberg zu danken, daß Hannover eine Kirchenvorstands- und Synodalordnung erhielt. Die politischen Gegensätze spannten sich mittlerweile bis zum Bruche. Im Jahre 1862 hatte der Minister des Aeußeren, Graf Platen den „Großdeutschen Verein“ ins Leben gerufen zur Bekämpfung Preußens und des verhaßten „National-Vereins“. Es kam der Fürstentag von Frankfurt, von welchem Preußen fernblieb. Zu gleicher Zeit war von Bennigsen eine gemeinsame Tagung der Kammern aller deutschen Staaten außer Oesterreich auch nach Frankfurt einberufen, welche die Forderung eines Parlaments aus Volkswahl und eine von Regierungen und Parlament gemeinsam beschlossene Verfassung aufstellte.

Inzwischen entwickelte sich die Bismarcksche Politik. Schleswig-Holstein war zurückerobert, der Gegensatz zwischen Oesterreich und Preußen trat immer kriegdrohender zutage und in demselben Maße wuchs die Erregung der zu Oesterreich neigenden, zur Genüge von Preußen gewarnten hannoverschen Regierung, die sich andererseits durch den erneuten Sieg der Liberalen bei den Wahlen zur 2. Kammer verstimmt fühlte. Da kam die preußische Note, daß der Bund in seiner dermaligen Gestalt seinen Zweck nicht erfülle und eine Reform desselben nötig sei. König Georg wich aus und ließ in der Stille die Reserve zurückbehalten und die Bataillone verstärken. Es war im Mai 1866, als Bennigsen behufs einer Ausschußsitzung der Nationalvereins in Berlin weilte und von Bismarck zu einer Unterredung eingeladen wurde. Auf Wunsch Bennigsens wurde Hannover bei der Unterredung vollständig beiseite gelassen. Bismarck entwickelte ihm nun ausführlich seine Pläne, die im wesentlichen in der Verfassung des norddeutschen Bundes und des Reiches zur Verwirklichung gelangt sind. Man hatte solche Reformgedanken bei Bismarck nicht erwartet. Nicht nur Bennigsen war überrascht, auch die Ausschußmitglieder des Nationalvereins, welchen am folgenden Tage Bennigsen den Inhalt der Unterhaltung mitteilte. Nach der Rückkehr nach Hannover, von der Ueberlegenheit Preußens über Oesterreich überzeugt, brachte er sofort, um den König und seine Minister von der Hinneigung zu Oesterreich zurückzubringen, in der Kammer einen Antrag ein, welcher die Regierung zur Aufrechterhaltung des Friedens aufforderte. Das Haupt des „Großdeutschen Vereins“ stellte einen entgegengesetzten Antrag; die Beratung in der zweiten Kammer schloß nach einer meisterhaften Rede Bennigsens mit der Annahme des Antrags durch 50 gegen 20 Stimmen. Die erste Kammer aber lehnte den Antrag ab. Acht Tage darauf stimmte Hannover, nachdem der König den wiederholten Neutralitätsvorschlag Preußens abgelehnt, in Frankfurt für die Mobilisirung der Bundeskontingente. Am 15. Juni brachte Bennigsen daraufhin den schleunigen Antrag in der Kammer ein, die Krone aufzufordern, ihre Ratgeber zu entlassen, völlige Neutralität zu beobachten und für die Einberufung eines deutschen Parlaments zu wirken. An demselben Tage machte auch Preußen noch einmal den Versuch, ein Neutralitätsbündnis zustande zu bringen, König Georg lehnte die Bedingungen wiederum ab und unterzeichnete in der Nacht zum 16. Juni trotz aller Warnungen zu Herrnhausen das Bündnis mit Oesterreich, dem an demselben Tage der Bundestag in Frankfurt die Kriegführung gegen Preußen auftrug. Bennigsen zog darauf in der zweiten Kammer seinen Antrag zurück und hielt in einer eindringlichen Rede der Regierung ihre Schuld an dem Unglück Hannovers vor. Es war die letzte Rede, die ein Abgeordneter in der zweiten hannoverschen Kammer gehalten hat. Dieselbe wurde gleich darauf vertagt; der schnelle Ausgang des Krieges sorgte dafür, daß es der Schluß der Kammer war. So hatte Bennigsen bis zum letzten Augenblick seine Pflicht als Warner gegenüber dem Königshause erfüllt; die Schlacht von Langensalza wurde geschlagen, der blinde König zog, noch immer hoffend, nach Wien; am 3. Oktober nahm Preußen von Hannover Besitz.

## Deutschland.

**Berlin, 12. Juli. Das Kaiserpaar unternahm heute früh von Lärdalkören aus eine Partie nach dem Tuphella Brae, welche vom schönsten Wetter begünstigt wurde.** Die Majestäten erfreuen sich des besten Wohlseins. Bezüglich der Rückkehr des Kaisers von der Nordlandsreise sind die bisher veröffentlichten Mitteilungen nicht zutreffend. Se. Majestät wird nach den bisher getroffenen Bestimmungen Bergen auf der Rückreise erst am 29. Juli wieder berühren und voraussichtlich am 1. August an Bord der „Hohenzollern“ in Wilhelmshaven eintreffen. Die Ankunft des Kaisers in England dürfte erst gegen ende der ersten Augustwoche erfolgen.

**Frau Prinzessin Albrecht** gedenkt Sonnabend-Abend aus Kamenz, wo sie zurzeit weilt, hier einzutreffen, den Sonnabend hier zu verbleiben und am Montag sich zur Kur nach Scheveningen zu begeben. Prinz Friedrich Wilhelm, der jüngste Sohn des Prinzen Albrecht, feiert heute bei seinen Eltern in Kamenz seinen vierzehnten Geburtstag.

**Der Kultusminister Dr. Bosse** vollendet am heutigen Tage (12. Juli) sein 62. Lebensjahr. Was sein Befinden betrifft, so ist es jetzt, der hiesigen „Post“ zufolge, derartig, daß der Minister in den nächsten Tagen nach Karlsbad zu reisen gedenkt, um dort gegen sein Gallensteinleiden sich einer mehrwöchentlichen Kur zu unterziehen.

**Der Bundesrat beschloß** in seiner heutigen Sitzung, **der Resolution des Reichstages, betreffend die Eisenbahn-Freifahrkarten der Reichstagsmitglieder, keine folge zu geben;** dem Ausschußantrage zu der Vorlage vom 22. Juni 1894, betreffend die Verlegung der Zollgrenze bei Kuxhaven, wurde die Zustimmung erteilt.

**Wie die „Elbinger Zeitung“ meldet, ist das Mitglied des Herrenhauses Burggraf und Graf Richard zu Dohna-Schlobitten,** Landhofmeister im Königreich Preußen, heute vormittag 10 Uhr an einem Lungenleiden gestorben.

**Der „Reichsanzeiger“ schreibt: In Spanien sind die Kortes am 11. Juli durch königliches Dekret geschlossen** worden, ohne daß die zur Begutachtung des **deutsch-spanischen Handels-Vertrages eingesetzte Senatskommission** ihren Bericht über diesen Vertrag an das Plenum erstattet hätte. Hiernach muß das Zustandekommen des Vertragswerkes definitiv als ausgeschlossen angesehen werden. Die Schuld hieran und an der hierdurch begründeten Fortdauer des deutsch-spanischen Zollkrieges fällt auf diejenigen spanischen Politiker zurück, welche die Durchberatung des Vertrages während der jetzigen Kortessession zu vereiteln gewußt haben.

Wie bekannt, war der frühere deutsch-spanische Handelsvertrag vom Jahre 1883 seinerzeit von spanischer Seite gekündigt worden und demzufolge mit dem 1. Februar 1892 außer kraft getreten. Trotzdem Deutschland von anfang an zu neuen Vertrags-Verhandlungen bereit war, sind dieselben nur langsam in den Gang gekommen, und es war erst im August 1893 möglich, zur Unterzeichnung eines neuen Vertrags zu gelangen. Bei der Unterzeichnung kamen beide Teile überein, den Vertrag so bald als möglich den beiderseitigen Parlamenten vorzulegen und den Austausch der Ratifikationen längstens bis zum 31. Dezember 1893 herbeizuführen. Deutscherseits ist dieser Verpflichtung in vollem Umfange entsprochen worden, indem für den Vertrag schon im Dezember die parlamentarische Genehmigung erwirkt wurde und die kaiserliche Regierung sich zur Ratifikation bereit erklärte. Spanischerseits dagegen ist der Vertrag erst im April d. J. an die Cortes und zwar an den Senat, gebracht worden und auch da fand er keine rasche normale parlamentarische Behandlung; vielmehr beschloß die Kommission, der er überwiesen war, eine Enquete über den Vertrag einzuleiten, die nach Lage der Verhältnisse lediglich den Zweck haben konnte, die Durchberatung des Vertrages zu verschleppen und ihn auf diese Weise zu Fall zu bringen.

Während der Zeit vom Außerkrafttreten des früheren Vertrags an hatte Spanien mit geringen Unterbrechungen auf grund eines Provisoriums, zu dessen Verlängerung sich Deutschland nicht weniger als zehn mal hatte bereit finden lassen, die Vorteile der deutschen Vertragszölle genossen, ohne daß Deutschland bei der Höhe der zur Anwendung gelangenden spanischen Zollsätze einen entsprechenden Ausgleich in der von Spanien gewährten Meistbegünstigung gefunden hätte. Als die letzte Verlängerung dieses Provisoriums am 15. Mai d. J. ablief, konnte es gegenüber der den internationalen Gepflogenheiten wenig entsprechenden Haltung der spanischen Senatskommission für Deutschland nicht infrage kommen, auf eine nochmalige Erstreckung des Provisoriums einzugehen, und es trat deshalb vom 16. Mai ab der deutsche autonome Zolltarif gegen die Ein

---

### Kleine Züge aus dem großen Drama.

**Paris, 11. Juli.**

(Schluß.)

Herr Ernest Roche ist Deputirter und Boulangist. Er thut sich in der Kammer durch nichts hervor, weder im guten, noch im bösen; er ist ein politisches Gestirn dreißigster Größe. Herr Ernest Roche kommt also auf den Bahnhof Montparnasse, von wo der „diplomatische Zug“ nach Versailles abging. Den regelmäßigen Zug hat er versäumt, und er setzt sich nun ruhig in einen Wagen dieses Trains, gleich als wäre er Gesandter von irgend welcher mehr oder minder südamerikanischen Republik. Der Stationschef eilte herbi.

„Sie dürfen in diesem Zuge nicht mitfahren.“

„Aber ich bin Deputirter und muß meine Stimme abgeben.“

„Gleichviel, Sie dürfen nicht mit, denn Sie sind kein Mitglied des diplomatischen Korps.“

Ernest Roche überlegt einen Augenblick. — „Herr Stationschef“, sagt er, „ich muß mit, denn ich bin Kandidat für die Präsidentschaft der Republik.“

Der Stationschef stutzt, sinnt nach und tritt höflich grüßend zurück. Herr Ernest Roche hat zwar anscheinend keine Aussichten, Präsident der Republik zu werden, aber kann man wissen?

Herr Challemel-Lacour, der Senatspräsident, der als Vorsitzender des Kongresses fungirte, benutzte diese seltene Machtfülle dazu, um den ruhigen Gang der Geschäfte auf allen erdenklichen Punkten durch die unmöglichsten Ordres zu hemmen. Die einfachsten Dinge, die gewöhnlichsten Zugänge waren an diesem Tage in Versailles „auf Befehl des Präsidenten“ verboten. Die Journalisten durften zu Anfang nicht in die Couloirs hinein; um sich den Zutritt zum Telegraphen-Bureau zu erkämpfen, war eine wahre Schlacht nötig, und wenn es den Mitgliedern des Kongresses nicht verboten war, den Kongreßsaal zu betreten, so war dies wohl nur dadurch zu erklären, daß Herr Challemel-Lacour keine genügende Zeit gehabt hatte, um sein System von „Ordnungs-Maßnahmen“ nach allen Seiten auszuarbeiten. Unter anderem war der Zutritt zum Saale des „Jeu de Paume“ untersagt worden, Gott weiß warum. In diesem berühmten Saale trat bekanntlich am 17. Juni 1789 die Assemblée Nationale zusammen. Nicht um historischen Erinnerungen sich hinzugeben, sondern um sich vor dem Sonnenbrande zu schützen, wollten am Kongreßtage einige Deputirte durch diesen Saal gehen. An der Thür fanden sie einen Huissier, der ihnen den Weg vertrat. Der Präsident habe den Durchgang durch den Saal verboten. Da hatte der Deputirte General Jung eine große Inspiration. Mit Donnerstimme rief er dem Huissier zu: „Allez dire à votre maître, que nous sommes ici par la volonté du peuple at qu'on ne nous en arrachera, que par la force des baïonnettes“. Der Huissier wurde bleich vor Entsetzen: „Unter diesen Umständen, meine Herren, treten Sie näher“, Und er gab den Weg frei. Wie man sich erinnern wird, sind die vom General Jung zitirten Worte durch Bailly, den Präsidenten des „dritten Standes“ in der Assemblée Nationale, dem Groß-Zeremonienmeister erwidert worden, als ihn dieser fragte, welche Antwort er dem Könige bringen sollte, der die Auflösung der Versammlung angeordnet hatte.

Von der Agitation in den Couloirs des Kongreß-Gebäudes sagte Maurice Barrès: „Mit seinem Geräusch von Tritten, seinem Fieber, seinen „pronostics“, seinem allgemeinen Antlitz und seinem Geruch gleicht all das so ziemlich dem Gedränge derer, die bei Pferderennen zu wetten pflegen“. Für Dupuy agitiren seine Freunde: „Er ist ein guter Kerl .... Man wird im Hausrock ins Elysee gehen. Und es wird immer ein Stück kalten Kalbsbraten geben“. Auf der anderen Seite — das berichtet wieder die „Vie Parisienne“ — suchte man dem Klerikalismus Casimir-Periers dadurch zu beweisen, daß man verbreitete, der Präsidentschafts-Kandidat habe, als er an einem Freitag eine Garden-Party gegeben, dabei mit Sandwichs aufgewartet, die nur mit Fisch und nicht mit Fleisch belegt waren. Gleichfalls aus der „Vie Parisienne“ stammt folgende Schilderung Casimir-Periers nach der Wahl! „Er ist sehr bewegt, der neue. Seine Freunde kommen und beglückwünschen ihn. Er nimmt die Hände auf gut Glück, er drückt sie, er kneiet sie und dicke Thränen rollen aus seinen Augen. Er ist bleich, seine Lippen sind zusammengepreßt, er versucht zu lächeln, er kann es nicht. Wie gern er uns alle hinauswerfen möchte! Aber schon beginnen die Beschwerlichkeiten der Macht. Wenn man der Herr der anderen geworden ist, dann ist man erst am wenigsten sein eigener Herr.“ Und Maurice Barrès schreibt über dieselbe Szene: „Die Erregung, die ihm Thränen entlockte, könnte eine nervöse Schwäche sein, was unangenehm wäre für einen „Mann mit der Faust“ (ein schlechter Ausdruck übrigens, den man fortan wird streichen müssen). Dieser Eindruck, den er nicht verbergen konnte, hat nur einen Sinn, wenn der Mann in dem für ihn friedlichen Augenblick wirklich verstanden hat, daß seine hohe Würde ihn aus allen Sekten und Cliquen heraushebt, um aus ihm den zu machen, der sieben Jahre lang überwacht, kommentirt, gehaßt werden wird und vielleicht auch geehrt. Er ist fortan ein Name, der der Liste hinzugefügt werden wird, die in den Schulen die kleinen Kinder lernen. Die Meinung, die sich das Land von ihm bilden wird, hängt weder von den Subventionen ab, die er den ewig Hungrigen zahlt, noch von den Garden-Parties. In den Avenuen von Versailles entblößten alle das Haupt, als er vorüberschritt; nur Politiker oder Funktionäre dachten daran, „Hoch!“ oder „Nieder!“ zu rufen.

Der neue Präsident der Republik begibt sich zu dem Wagen, der ihn von Versailles nach Paris führen soll. „Und man sieht ihn aus dem Hintergrunde eines Ganges hervorkommen“, schreibt Mitchi, „ein Offizier schreitet ihm voraus, Herr Dupuy folgt ihm und lächelt „rötlich“. Er kommt beim Thore an, der Offizier verschwindet; er sieht draußen den ganzen militärischen Apparat, die Menge, die ihn anstarrt, und bleich, erregt hält er still, weicht er zurück. Eine Sekunde nur. Er blickt den Wagen an, er sieht aus, als hätte er Furcht, er nimmt seinen Mut in beide Hände, er steigt ein, lächelnd, grüßend. Dieser Mann hat in einem Moment alle Verantwortlichkeiten erschaut, die ihm erwarten. Diejenigen, die diese kleine Ecke einer Seite der Weltgeschichte gesehen haben, werden ihn niemals verspotten. Aber dieses Herauskommen hat mich doch gar sehr an ein anderes erinnert, das ich vor Tagesanbruch auf einem anderen Platze gesehen“. Im übrigen, so plaudert Mitchi weiter aus, hat der Präsident dreiviertel Stunden auf seine Abfahrt warten müssen, weil man das „Reglement“ dieser Abfahrt nicht finden konnte, und auf die Präfektur suchen ging, wo man es natürlich auch nicht fand.

Der „Matin“ bringt die Eindrücke, die beim Begräbnis von Carnot der — Kutscher des Leichenwagens gehabt hat: „Es waren viele Leute in den Straßen“, sagte der Kutscher seinem Interviewer, „aber ich war mit meinen Zügeln zu sehr beschäftigt und konnte nicht hinsehen.“

„Hatten Sie nicht Furcht vor einer Bombe?“

„Nein, man schießt nicht auf die Toten.“

„Haben Sie oben auf Ihrem Bock sonst gar keine Reflexionen angestellt?“

„Oh ja, Herr Carnot that mir sehr leid. Er war ein braver Mann. Ich hatte gesehen, daß er bei der Beerdigung seines Vaters sehr bekümmert war. Denn ich habe auch bei dieser den Leichenwagen kutschirt.“

Die „Petite Presse“ berichtet noch etwas vom Begräbnis, das nirgends sonst verzeichnet worden ist. „Die hohen Staats-Würdenträger, die Offiziere, Generäle, Minister, Instituts-Mitglieder, Beamten aller Kategorten und Rangstufen waren am Morgen um 8 Uhr im Elysée angekommen. Um zwölf Uhr, als der Leichenwagen am Portal von Notre Dame vorfuhr, waren alle, die dem Sarge folgten, halbtot vor Durst und Hunger; denn keiner hatte gefrühstückt. Kaum hatte nun die Messe begonnen, so wurde eine eigentümliche Bewegung bemerkbar. Einer nach dem andern, sachte, sachte, um nicht die Aufmerksamkeit zu erregen, schlich sich langsam aus der Kirche, Generäle und Admiräle, Deputirte und Senatoren, Militär-Attachés und und Beamte. Nun hieß es, ein Frühstück zu finden. Aber das war nicht leicht. Der Platz vor Notre Dame war von einer kompakten Menge eingeschlossen, durch die ein Durchkommen unmöglich war. Die einzige Rettung war bei den zwei oder drei Schankwirtschaften zu finden, die neben der Kirche etablirt sind. Man stürzte sich in die kleinen Kneipen. In einem Augenblick war dort alles gefüllt. Man aß und trank, was man bekommen konnte. Der General Galliffet hatte sich auf einem Billard niedergelassen und kaute angestrengt an einer Brotkruste. Neben ihm drängten sich Senatoren und musterten ihn mit neidischen Blicken, während sie etwas Käse erflehten. Da das Personal nicht ausreichte, bedienten sich die Gäste selbst, und ein Appellations-Gerichts-Präsident stieg sogar in den Keller hinunter. Während solches in den Weinschenken vorging, waren andere offizielle Persönlichkeiten, Deputirte und Gemeinderäte, in das Presbyterium eingedrungen und baten den Concierge des Erzbischofs um Hülfe. Diese Hülfe wurde gewährt und aus Küche und Keller Seiner Eminenz wurde allerlei nahrhaftes herbeigeschafft, um die Hungrigen zu speisen, ohne Unterschied der Konfession.“

Ein pariser Blatt empfängt die Nachricht von der Abreise der begnadigten französischen Offiziere aus Galatz. Die Verwechselung von Glatz und Galatz ist um so entschuldbarer, als ja beide Städte bekanntlich am Schwarzen Meere liegen. („Frankf. Zeitg.“)

fuhr aus Spanien in kraft. Es hätte erwartet werden dürfen daß die spanische Regierung nach Lage der Verhältnisse sich begnügt haben würde, ihrerseits bis zum Abschluß der Kortesverhandlungen über den Vertrag die an sich hohe zweite Kolonne des spanischen autonomen Zolltarifs auf den Import aus Deutschland anzuwenden und den letzteren nur von denjenigen besonderen Zollbegünstigungen auszuschließen, welche vom 1. Januar d. J. ab auf grund einiger spanischer Handelsverträge in kraft getreten waren. Gleichwohl hat die spanische Regierung die Anwendung der ersten Kolonne des Zolltarifs (des Maximaltarifs) auf den deutschen Import verfügt und Deutschland dadurch in die Notwendigkeit versetzt, mit der Verfügung eines 50prozentigen Zuschlags auf eine Reihe wichtiger spanischer Ausfuhrartikel zu antworten.

Bei diesem Gang der Verhältnisse versteht es sich von selbst, daß die kaiserliche Regierung sich nicht länger an den Vertrag gebunden erachtet, und daß sie den Versuch, zu einer handelspolitischen Verständigung mit Spanien zu gelangen, als gescheitert ansieht.

Der kaiserliche Botschafter in Madrid ist demgemäß bereits beauftragt worden, der spanischen Regierung unverzüglich eine entsprechende Erklärung abzugeben.

**Berlin,** 12. Juli. Die heutige, vom Peters-Komitee einberufene öffentliche Versammlung nahm nach einem Vortrage des Grafen Schweinitz über die Unternehmungen des Antisklavereikomitees, sowie des Herrn Bley über die ursprünglichen Absichten des Peters-Komitees einstimmig folgende Resolution an: „Die heutige Versammlung erklärt nach den Ausführungen des Grafen Schweinitz und des Herrn Bley ihre völlige Uebereinstimmung mit diesen und hofft, daß es gelingen werde, die ursprünglichen nationalen Ziele, die durch das Vorgehen des Antisklavereikomitees bisher verhindert wurden, doch noch durchzuführen". Herrn Dr. Karl Peters wurde diese Resolution drahtlich übermittelt.

P **Berlin,** 12. Juli. Die Ausdehnung des Bierboykotts auf sämtliche Brauereien des sogenannten Ringes ist im grunde nur das Eingeständnis, daß der bisherige beschränkte Boykott seinen Zweck nicht erreicht hat. Somit ist der neue Beschluß lange nicht so imponirend, wie er aussieht. Der erste Boykott ist mißlungen, wie die sozialdemokratischen Redner vom Mittwoch es selber zugeben mußten. Das Zusammenhalten namentlich der Wirtshausbesitzer hat dafür gesorgt, daß boykottirtes Bier auch den „Genossen" fernerhin gut schmecken konnte. Die Sache ist ein bischen heiter: Der Boykott hatte scheinbar Erfolg nur darum, weil die Arbeiter ihren Durst wie vorher mit Bier löschen konnten. Auf die Stillung des Durstes aber wollten sie nicht verzichten, und sie werden es auch unter dem erweiterten Boykott nicht wollen. Daraus wird folgen, daß der erweiterte Boykott ebenso wie sein Vorgänger fehlschlagen wird.

W **Berlin,** 14. Juli. Der Reichskanzler gibt im „Reichsanzeiger" eine Darstellung der einzelnen Stadien, in denen es zum deutsch-spanischen Zollkriege gekommen ist. (Siehe den betreffenden Artikel in heutiger Nummer.) Bewunderungswert ist die Langmut auf unserer Seite. Nicht weniger als zehnmal seit dem Ablauf des Handelsvertrages von 1883, also seit 1892, sind der spanischen Regierung provisorisch alle Vorteile eines Handelsvertragszustandes eingeräumt worden. Angesichts des übelen Ausgangs darf man fragen, ob diese Zuvorkommenheit nicht ein Fehler gewesen ist. Spanien wurde durch unser Entgegenkommen in die eigentümlich günstige Lage versetzt, den ganzen Gewinn eines regelrechten Handelsvertrages zu genießen, ohne im geringsten gebunden zu sein und ohne eine entsprechende Gegenleistung zu machen. Denn während wir unsere Vertragszölle gewährten, hatte Spanien nur mit seinen hohen Tarifpositionen und seiner Meistbegünstigung aufzuwarten. Der Reichskanzler wird auf die Zustimmung von allen Seiten rechnen dürfen, wenn er den Zollkrieg für eröffnet ansieht. Diese neue Behandlungsart, die die Spanier bisher von uns noch nicht erfahren haben, wird wahrscheinlich besser zum Ziele führen, als das frühere zwecklose Entgegenkommen, das in Madrid offenbar ganz falsch verstanden worden ist.

* **Breslau,** 12. Juli. Heute mittag 12 Uhr wurde der neue Regierungs-Präsident Dr. von Heydebrand und der Lasa durch den Oberpräsidenten Dr. von Seydewitz, in gemeinschaftlicher Sitzung des Regierungs-Kollegiums, in sein Amt eingeführt.

**Hamburg,** 12. Juli. Der Fürst und die Fürstin Bismarck haben heute nachmittag 5 Uhr im besten Wohlsein die Reise nach Schönhausen angetreten. An der Parkpforte, wo der Salonwagen vorgefahren war, warteten einige hundert Damen und Herren, aus deren Mitte dem Fürstenpaar Blumen überreicht und unaufhörlich Abschiedsgrüße zugerufen wurden. Der Fürst, am Fenster stehend, dankte mit freundlichem Händewinken, bis der Zug entschwand. Professor Dr. Schwenniger war nicht anwesend.

## Ausland.

* **Wien,** 12. Juli. Der Minister des Innern richtete an die Landesbehörden einen Erlaß, durch welchem im Hinblick auf die Cholera in Rußland sowie auf die Erkrankungen in Galizien und der Bukowina strenge Beobachtung der Vorschriften der dresdener Konvention eingeschärft und eine fünftägige Ueberwachung der Reisenden aus Rußland sowie eine baldige Reaktivirung der Revisionsstationen an der Nordgrenze von Galizien und für die Gemeinden Galiziens und der Bukowina die strengsten umfassendsten prophylaktischen Maßnahmen angeordnet werden.

* **Trient,** 12. Juli. Der Kaiser traf heute früh, von stürmischen Evviva-rufen der Bevölkerung begrüßt, in Male ein und setzte vormittags die Reise über Cles fort. Auch da wurde dem Monarchen durch die Behörden und die Einwohnerschaft ein begeisterter Empfang bereitet.

* **Paris,** 12. Juli. Deputirtenkammer. Lasserre legte den Bericht über die Gesetzesvorlage gegen die anarchistische Propaganda vor. Die Beratung dieser Vorlage soll nach der Erledigung der Vorlage über die direkten Steuern stattfinden. Letztere wurde von Poincarré verteidigt. Der Minister erklärte, daß er sich während der Parlamentsferien mit weiteren Reformen beschäftigen würde.

* **Paris,** 12. Juli. Die mit der Ueberwachung der Zugänge zur Deputirtenkammer und zum Ministerium des Auswärtigen beauftragten Geheimpolizisten verhafteten heute nachmittag zwei Personen, welche lange Zeit vor dem Palais Bourbon standen. Die Verhafteten erklärten, daß sie in persönlichen Angelegenheiten vor einigen Tagen von London gekommen seien.

* **Haag,** 12. Juli. Eine heute eingelaufene amtliche Depesche aus Indien meldet: Da die Häuptlinge von Lombok zuerst die Auslieferung des Hauptanstifters der Unruhen, Made, verweigerten, setzte sich die Expedition in Marsch. Darauf unterwarfen sich die Häuptlinge; Made beging Selbstmord. Zwei wichtige Plätze wurden besetzt. General Vetter unterhandelt mit dem Sultan

* **Amsterdam,** 12. Juli. Eine Privatdepesche der hiesigen Zeitung „Nieuws van den Dag" meldet, daß der natürliche Sohn des Sultans von Lombok Selbstmord begangen habe. Das Ultimatum sei angenommen, die niederländische Expedition kehre infolgedessen zurück.

* **London,** 12. Juli. Nach einer Meldung der „Times" aus Söul vom 10. d. M. ist in einer Konferenz von Vertretern auswärtiger Mächte der Vorschlag gemacht worden, die in den Verträgen angeführten koreanischen Häfen zu neutralisiren. Der japanische Gesandte habe diesen Vorschlag bezüglich Chemulpo im Prinzip angenommen, bezüglich der anderen Häfen sich eine Antwort bis zum Eintreffen von Instruktionen aus Tokio vorbehalten.

Nach einer weiteren Depesche der „Times" aus Söul von gestern hat der König dem Drängen Japans nachgegeben und drei Kommissare zur Beratung der Frage der inneren Verwaltung ernannt. — Die von Japan an die Neutralisation Chemulpos geknüpften Bedingungen machen diese Neutralisation hinfällig, da Japan darauf besteht, seine Truppen dort zu behalten und sich die Freiheit der militärischen Aktion vorbehält.

* **San Sebastian,** 12. Juli. Die königliche Familie traf heute hier ein und wurde bei ihrer Ankunft lebhaft begrüßt.

* **Barcelona,** 12. Juli. Der Anarchist Salvador, welcher seinerzeit das Bombenattentat im Liceo-Theater vollführte, wurde zum Tode durch die Garotte verurteilt. Es ist kein Zwischenfall vorgekommen.

* **Rom,** 12. Juli. Der Deputirte Romanin-Jacur ist zum Unterstaatssekretär im Arbeitsministerium ernannt worden.

## Deutscher Lokomotivführer-Tag.

**Minden,** 9. Juli.

Zu neuer Arbeit versammelten sich heute morgen um 8 Uhr die Vertrauensmänner zur V. General-Versammlung der Hülfskasse des Vereins deutscher Lokomotivführer und eine Anzahl Mitglieder im großen Saale der „Tonhalle", woselbst der Vorsitzende der Kasse, Herr Rievel-Hannover, die Erschienenen herzlich begrüßte und ihnen, mit dem Wunsche, daß den Verhandlungen reicher Segen folgen möge, für das so zahlreiche Kommen dankte. Es waren, laut dem „Kreisbl." anwesend 89 stimmberechtigte Vertrauensmänner, 5 Vorstands-Mitglieder, 4 Distrikts-Vorsteher, 2 Mitglieder der Rechnungs-Prüfungskommission und eine größere Anzahl von Vereinsmitgliedern. Dem Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr entnehmen wir, daß der Kasse am 1. Januar dieses Jahres 9441 Mitglieder angehörten, am 1. Juli 1894 aber schon etwa 10 000. Am 1. Januar besaß die Kasse ein Vermögen von 976 996 ℳ, welches sich bis heute auf rund 1 024 700 ℳ erhöht hat; wahrscheinlich ein erfreuliches Zeichen für die Kasse. — Nach dem Bericht der Rechnungs-Prüfungskommission hat diese die Kassenverhältnisse geprüft und die Verwaltung der Kasse in jeder Weise korrekt befunden; die Abnahme der Rechnung konnte daher anstandslos erfolgen. — Eine längere, recht eingehende Verhandlung entspann sich über verschiedene Anträge, das Sterbegeld zu erhöhen und den Pensionären beim Ausscheiden aus der Kasse einen einmaligen Zuschuß bei Rückerstattung ihrer eingezahlten Beiträge zu gewähren. Herr Scotti-Mainz, der Mitbegründer und Ehrenpräsident der Kasse, trat mit vollster Ueberzeugung für die Erhöhung des Sterbegeldes von 600 ℳ auf 700 ℳ ein; es sei unbedingtes Erfordernis, eine Pflicht, für die Hinterbliebenen der verstorbenen Kassenmitglieder möglichst ausgiebig zu sorgen, der Verein ehre sich selbst, wenn er besonders der Hinterbliebenen gedenke. (Lebhafter Beifall.) Der Vorsitzende teilt darauf mit, daß die jetzigen Kassenverhältnisse es erlaubten, das Sterbegeld auf 700 ℳ zu erhöhen, doch außerdem den Pensionären beim Ausscheiden zu den einbezahlten Geldern noch einen Zuschuß zu gewähren, das könne sie heute noch nicht. Ein anderer Redner trat hingegen dafür ein, daß die Ueberschüsse möglichst den Pensionären zugewiesen würden. Herr Hoster-Deutz führte aus, daß ein großer Vorteil der Hülfskasse die sichere Grundlage sei, auf welcher sie stehe. Es komme viel vor, daß namentlich jüngere Beamte sich in Kassen aufnehmen ließen, welche ihnen große Versprechungen machten. Die Mitglieder fragten aber nicht darnach, ob die Garantien auch wirklich erfüllt werden können. Wir dürfen erfreulicherweise behaupten, daß alle Garantien von unserer Kasse auch geleistet werden, die Kasse ist gut. Weiter wird betont, das Sterbegeld zu erhöhen, da würden noch viele neue Mitglieder zugezogen werden können. Nach weiterer Besprechung wird dann einstimmig der Antrag auf Erhöhung des Sterbegeldes auf 700 ℳ angenommen. Der zweite Teil des Antrages, die Auszahlungen und den Zuschuß für die Pensionäre bei ihrem Ausscheiden aus der Kasse betreffend, muß zur Verhandlung in der nächsten General-Versammlung zurückgestellt werden, da nach Ausführung des Vorsitzenden dadurch eine Statutenänderung bedingt wird, welche aber nicht auf der heutigen Tagesordnung stehe, ein etwaiger Beschluß daher nicht die Genehmigung der königlichen Regierung erhalten werde. Zur Vorbereitung der Aenderung der Statuten bis zur nächsten Versammlung wird eine Kommission eingesetzt, bestehend aus den Herren Brunner-Berlin, Hoster-Deutz und Wiederanders-Zwickau. — Der Vorsitzende begründete sodann den Vorstands-Antrag: Wahl von Vertretern für die Mitglieder der Rechnungs-Prüfungskommission. Dieselbe hat eine ganz bedeutsame Stellung in der Verwaltung der Kasse und es ist daher unbedingt nötig, daß stets kundige Vertreter vorhanden sind, welche etwa verhinderte oder abgegangene Mitglieder vertreten können. Die Versammlung genehmigt auf Vorschlag des Vorstandes, daß die Mitglieder der Rechnungs-Prüfungskommission den Vertrauensmann ihres Ortes mit dem Rechnungswesen bekannt machen, damit derselbe gegebenenfalls aushelfend eintreten kann. — Das Ergebnis der gesetzlich vorgeschriebenen Wahlen ist folgendes: Herr Rievel (Vorsitz), Herr Heering (Hauptkassenbuchhalter), Herr Reichard (Hauptkassirer), Herr Palm (Kassirer für den 1. und 2. Distrikt), Herr Fuge (Kassirer für den 3. und 4. Distrikt). Vorgenannte Herren wohnen in Hannover, dem Zentralpunkt der Kasse. Als Vorsteher für den Distrikt I wird gewählt Herr Ziegler-Breslau, für Distrikt II Herr Frank-Lohr, für Distrikt III Hoster-Deutz, für Distrikt IV Herr Wiederanders-Zwickau, die bezüglichen Stellvertreter sind die Herren Kornke-Breslau, Schmelz-Lohr, Breitenbach-Deutz und Müller Zwickau. In die Rechnungs-Prüfungskommission werden gewählt die Herren Brunner-Berlin, Köhler-Aschersleben und Zimmerer-München. Alle Gewählten nahmen mit Dank die ihnen übertragenen Aemter an. Dem Vorsitzenden wurde ein Hoch gebracht für die treue Leitung der Geschäfte, ebenso wurde auf diese Weise dem Ehrenpräsidenten, Herrn Scotti, Anerkennung gespendet. Der Vorsitzende begrüßte darauf den noch in der Versammlung erscheinenden Oberbürgermeister Herrn Bleek und gab ihm die Versicherung, daß der Aufenthalt in Minden allen unvergeßlich bleiben werde und dankte ihm herzlich für alles, was er im Interesse der Sache gethan habe. Dem Gefühl der Dankbarkeit gab die Versammlung Ausdruck in einem dreifachen Hoch auf Herrn Bleek. Letzterer erwiederte, dienstliche Geschäfte hätten ihn leider verhindert, an der heutigen Sitzung teilzunehmen. Er dankte für die unerwartete Begrüßung und betonte, daß die Stadt sich recht geehrt gefühlt habe, als Versammlungsort für die Vertreter einer so bedeutsamen Berufs-Genossenschaft zu dienen, man werde stets die Bestrebungen des Vereins mit Interesse verfolgen. Er wünsche den ferneren Verhandlungen und Bestrebungen besten Erfolg. Minden werde gern an die vergangenen Festtage zurückdenken, er hoffe, daß dies von seiten der Vereinsmitglieder auch geschehen werde. Falls er nicht wieder inmitten der Versammlung weilen könne, so rufe er derselben ein herzlich Lebewohl zu. (Lebhafter Beifall.) — Mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß dann der Vorsitzende die Generalversammlung. — Ehe die Mitglieder auseinanderzingen ergriff Herr Scotti noch einmal das Wort, dieselben ermahnend, das, was nun bis jetzt aufgebaut sei, durch gemeinsames Zusammenwirken zu fördern. Werden alle, wie bisher, einträchtig wirken und schaffen, dann glaube er, sei der Verein noch bestimmt, großes zu leisten. Ein donnerndes Hoch auf den Verein erklang zum Schluß der für die Mitglieder so bedeutungsvollen Worte. — Nachmittags vereinigten sich die Festteilnehmer wieder zu einem Ausfluge zur Porta, wohin sie, mit Musik, um 3 Uhr 40 Minuten durch einen festlich geschmückten Sonderzug der Straßenbahn befördert wurden. Die Teilnahme an der Fahrt war derartig, daß viele den nächsten Zug abwarten mußten. Nach der Ankunft in der Porta wurde der Kaiserweg zum Aufstieg nach dem Denkmalsplatze benutzt, woselbst die Arbeiten besichtigt wurden. Ueber den Kamm des Gebirges begab man sich dann zur Wittekindskapelle. Allgemein war die Freude über die wundervolle Aussicht vom Berge aus, Ausrufe des Entzückens bewiesen, wie sehr alle befriedigt waren, manch Dankeswort wurde den Veranstaltern des Ausfluges abgestattet, daß sie auch noch dieses gebeten. Nach längerem Aufenthalte, währenddessen die Festteilnehmer auch durch Vorträge der Musik und des Gesang-Vereins der hiesigen Lokomotivbeamten erfreut wurden, trat man den Rückweg über den Königsweg zum „Kaiserhof" an, von wo nach mehrstündigem gemütlichen Zusammensein der Sonderzug die Festgäste zur Stadt zurückbrachte. — Wir kommen zum Schluß unseres Berichts. Fassen wir noch einmal alles zusammen, was die nunmehr hinter uns liegenden Stunden der ernstesten Arbeit, die Stunden der Erholung und Freude uns gezeigt haben, blicken wir zurück auf die Erfolge, welche auch durch die letzten Verhandlungen erzielt sind, so können wir nur freudig gestehen, daß die Vertreter des Vereins deutscher Lokomotivführer sich des Ansehens wert erwiesen haben, welches der Stand im deutschen Vaterlande genießt. Wir schließen mit dem aufrichtigen Wunsche, daß sie auf dem bisher betretenen Wege fortfahren, daß sie weiter wirken mögen in Einigkeit und Kraft an der Fortentwickelung des Vereins, mit dem festen Willen, großes zu schaffen.

## Provinzielles.

p **Dortmund,** 13. Juli. Personalnachricht. Der Regierungslandmesser Daubach aus Münster ist zur Ausführung der geometrischen Arbeiten des städtischen Hafenbauprojekts vom hiesigen Magistrat engagirt worden.

e **Schwindel.** Am gestrigen Vormittage schickte eine auf dem Ostwall wohnende Ehefrau ihren achtjährigen Sohn in ein Spezerei-Geschäft, um Einkäufe zu machen, während der Junge dieses besorgt und das herauszugebende Geld richtig zurückerhalten hatte, kam in der Nähe des Stadthauses ein etwa 14jähriges Mädchen auf ihn zu und entriß ihm den eingewickelten Betrag. Als der Knabe nun ein Geschrei anfing, lief das Mädchen zurück und gab demselben anscheinend den in Papier eingewickelten Betrag zurück, doch gewahrte die Mutter beim Nachzählen des Geldes in der Umhüllung nur eine Spielmünze.

a Gestern nachmittag geriet auf dem Höschschen Werke ein betrunkener Arbeiter mit seinem Vorgesetzten in Streit und wurde schließlich vom Werke verwiesen. Als er dieser Aufforderung nicht nachkam, wurde der Hüttenpolizeibeamte Dieckmann hinzugeholt, um den Widerspenstigen mit Gewalt fortzubringen. Dem Beamten widersetzte sich aber der Wütende, drang auf denselben ein und versetzte ihm mit einer Flasche einen Schlag auf das Nasenbein, sodaß derselbe zusammenbrach und mit Wagen zu seiner Wohnung geschafft werden mußte. Mehreren hinzugeeilten Polizeibeamten gelang es nur mit großer Mühe, den Menschen festzunehmen.

§ **Felddiebstahl.** In der vorvergangenen Nacht wurde einem Anwohner der Emscherstraße ein großes Stück Kartoffeln ausgehoben und gestohlen. Dem Dieb ist man auf der Spur.

—* Aus Berlin geht der hiesigen „Arb.-Ztg." von angeblich gut unterrichteter Seite folgende Mitteilung zu: **Ahlwardts Behauptung,** „es sei ihm sein Rektorgehalt abgesprochen worden, weil er sich geweigert habe, ein Schriftstück zu unterschreiben, auf grund dessen er auf jede öffentliche Parteithätigkeit verzichte" ist vollständig erdichtet.

w **Der Maurer Bath,** der vor einigen Tagen in das Krankenhaus geschafft werden mußte, weil derselbe gelegentlich einer Plänkelei mit der Polizei erheblich verletzt wurde, war aus dem Krankenhause entwichen und hatte sich nach Lünen begeben. Von dort schrieb er um seine Papiere, damit er sich durch die Flucht der zu gewärtigenden Strafe entziehen konnte. Die Polizei hat sich indessen seiner wieder angenommen und ihn sicherer untergebracht.

L **Lotterie.** Dem hiesigen landwirtschaftlichen Kreisverein ist die Genehmigung zur Verlosung von Vieh, landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Geräten u. s. w. bei Gelegenheit des im September am Fredenbaum stattfindenden Jahresfestes erteilt. Es werden ausgegeben 3000 Lose à 1 ℳ. Der Vertrieb der Lose ist auf das Vereinsgebiet beschränkt.

f Am Donnerstag-Nachmittag verunglückte auf der Werkzeugmaschinenfabrik von Wagner u. Ko. der Kranarbeiter Ebels dadurch, daß er mit dem Kopf zwischen Laufkran und Wand kam. Der Kopf wurde dem Unglücklichen gequetscht, sodaß seine Ueberführung ins Krankenhaus erfolgen mußte.

s **Folgender tragikomischer Vorfall** ereignete sich in vorletzter Nacht auf der Rheinischen Straße. Ein liebebedürftiger, junger Mensch hatte sich ein in einem Hause genannter Straße wohnendes Dienstmädchen als Braut zugelegt. Der junge Mann glaubte in einer eifersüchtigen Aufwallung, seine Braut sei ihm nicht mehr so zugethan wie früher und pflege auch noch hinter seinem Rücken heimlichen Verkehr mit anderen Mannspersonen. Um dieses zu konstatiren, schlich er sich vorgestern abend spät in abgetragener Kleidung in das Haus und an die Schlafstube seiner Herzallerliebsten. Sein unsicheres Auftreten in dem fremden, dunklen Hause machte sich alsbald auffällig, sodaß er schleunigst den Rückzug antreten mußte. Unten an der verschlossenen Hausthüre begegneten ihm noch zwei heimkehrende Hausbewohner, die ihn festhielten, denen er sich aber entriß und davon eilte. Da man allgemein den Eindringling für einen Spitzbuben hielt, so verfolgte man ihn über den Körnerplatz, 1. und 2. Kampstraße und holte ihn an der Katharinenstraße ein, wo man ihn der Polizei übergab und von welcher er, da er falsche Namensangabe machte, unter dem Verdachte des Diebstahls festgenommen wurde. Am nächsten Tage klärte sich dann unter allgemeiner Heiterkeit der wahre Sachverhalt auf, worauf die Freilassung des eifersüchtigen, jungen Mannes erfolgte.

[] In einem Hause in der Heckenstraße entstand gestern morgen ein Stubenbrand, welcher von den Hausbewohnern gelöscht wurde.

() In der vergangenen Nacht wurde auf der Bornstraße ein „ehrlicher" Spitzbube festgenommen. Derselbe trug einen Sack voll Kohlen, welche er im vergangenen Winter vom gronau-enscheder Bahnhofe gestohlen und wofür er bereits eine Gefängnisstrafe verbüßt hatte, wieder an Ort, woher er sie genommen.

—* Jetzt schreibt man auch der „Köln. Zeit." aus Arnsberg, 11. Juli: Die Teilung des Regierungsbezirks Arnsberg wird gutem Vernehmen nach in der Weise erfolgen, daß die Kreise Bochum Stadt und Land, Dortmund, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm, Hattingen und Hörde in den neuen Regierungsbezirk einbezogen werden, dessen oberste Behörde ihren Sitz in Dortmund erhalten wird. (Ein gelinder Zweifel wird trotzdem wohl zurzeit noch erlaubt sein.)

s **Kirchlinde,** 12. Juli. Von harten Schicksalsschlägen wurde die Familie des Bergmanns Heinrich Otto von Bövinghausen vor einiger Zeit betroffen. Da Otto durch Explosion eines Sprengschusses auf der Zeche „Zollern" außer einer schweren Verletzung des rechten Oberarmes eine Verletzung beider Augen erlitt, ist es doch, trotz der sorgsamsten Behandlung des Hospitalarztes Herrn Dr. med. Hülshoff-Marten und des Augenarztes Herrn Dr. Hallermann-Dortmund und der liebevollen Pflege, welche demselben im hiesigen Krankenhause zuteil wurde, nicht gelungen, die Sehkraft zu erhalten, da dieselbe auf dem einen Auge vollständig erloschen und auch wenig Hoffnung vorhanden ist, die des anderen Auges zu erhalten.

X **Lünen,** 13. Juli. Von dem Herrn Kreisphysikus aus Dortmund und einem Apotheker wurden vorgestern hier die beiden Drogerien revidirt. — Der Arbeiter W. überfiel vorgestern am sogen. Buchenberge seine von ihm getrennt lebende Frau und schlug dieselbe. Der Mensch ist auf der Bummelbahn und wird, wenn er sich nicht bessert, wohl noch mit Benninghausen Bekanntschaft machen müssen. — Bei dem Klempner M. entstand vorgestern ein Stubenbrand, wodurch ein Beil verbrannte.

**Hörde,** 10. Juli. Vorstandswahl und Nachfeier der hörder Schützengilde. Am vergangenen Sonntag, der den Schluß der diesjährigen Schützenfestlichkeiten bildete, wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Der Vorstand hat aus 15 Mitgliedern zu bestehen, wovon der neue König, Oberst, Major und die 5 Hauptleute statutengemäß je einen Sitz erhalten. 7 waren also hinzu zuwählen. Die Vorschläge bezüglich Wiederwahl der einzelnen Mitglieder des alten Vorstandes wurde mit großer Majorität abgelehnt und die Herren Rechnungsführer Peter Kemmer, Kaufmann Grügelsiepe, Fritz Stöcker, Klempner Wilhelm Köddermann, Dietrich Hennekemper, Karl Höttger und August Wethert in den Vorstand gewählt. Hiermit war die exakt und ruhig verlaufene Wahl zu ende. Debatten über dieselbe wurden jedoch noch während des ganzen Nachmittags für und wider geführt. — Se. Majestät König Friedrich I. ließ seinen Schützen durch Herrn Major Schulz mitteilen, daß er den einzelnen Kompagnien eine Quantität Bier gespendet habe. Mit allseitigem Jubel wurde dieser hochherzige Entschluß Sr. Majestät begrüßt. An den hergerichteten Sammelplätzen ließen sich die Mannschaften nieder, um sich in froher Stunde am kühlen Trunke zu laben.

— **Lücklemberg,** 11. Juli. In einem eigens zu diesem Zwecke erbauten Zelte hat am verflossenen Sonntage der hiesige Gesangverein „Konkordia" ein Gesangfest veranstaltet, an dem zwölf auswärtige Vereine teilnahmen. Wenn auch nicht um Preise und Ehrenpreise gesungen wurde, so hatten wir doch die Ueberzeugung, daß im allgemeinen recht schön gesungen wurde, und die Freude, manch anmutiges Volksliedchen zu hören. So herrschte denn auch die fröhlichste Stimmung bis zur frühen Morgenstunde. — Am nächsten Sonntag feiert der hier bestehende „Dramatische Verein" unter Mitwirkung einer ganzen Anzahl Vereine von nah und fern in demselben Lokale ein Vereinsfest.

g **Baroy,** 11. Juli. Der jetzt zwei Jahre bestehende „Baroper Stenographen-Verein" (System Velten) hielt am Sonntag, den 7. cr., im Vereinslokal (Restauration Halfmann) seine diesjährige außerordentliche General-Versammlung ab, in welcher zunächst die Wahl des neuen

---

## R Lebende Bilder aus dem Sagenkreise des Harzes.

Am nächsten Sonntag, den 15. Juli, feiert bekanntlich der dortmunder Staatsbeamten-Verein an der Hobertsburg sein Sommerfest durch Konzert und Ball. Außer geselligen Spielen aller Art für jung und alt wird den Mitgliedern noch etwas geboten, was bisher noch kein Verein in Dortmund seinen Mitgliedern geboten hat: Lebende Bilder mit großer Gruppirung und bengalischer Beleuchtung in der freien Natur. Ein Mitglied des Vereins, Herr Baum, Zeichenlehrer an der Realschule, hat es in der zuvorkommendsten Weise übernommen, die lebenden Bilder zu stellen. Herr Baum, der schon mehrfach seine künstlerische Begabung für die Stellung lebender Bilder bekundet hat — wir erinnern nur an die lebenden Bilder aus Westfalens Vergangenheit, die vor 2 Jahren bei Gelegenheit des westfälischen Lehrertages hier so lebhaften Beifall fanden —, hat diesmal den Stoff zu den Bildern der Sagenwelt seiner Heimat, des Harzes, entnommen:

Da eine Erläuterung der lebenden Bilder am Orte der Aufführung aus verschiedenen Gründen nicht gut möglich ist, so wollen wir im folgenden zum besseren Verständnis den Lesern dieser Zeitung die Sagen, welche den Bildern zu grunde gelegt sind, kurz erzählen:

### 1. Bild.

Der Hexenzug nach dem Brocken in der Walpurgisnacht.
a) Zug der Hexen. b) Hexenreigen.

Sage: Im Frühjahr, in der Mainacht, wo sich neues Leben über Flur und Auen hingoß, wurde ein Hauptfest der heidnischen Sassen begangen. Sie wallfahrteten voll Begeisterung und Dank, voll heißer Liebe zu dem Wolkensitz hinauf, zu dem oft noch mit Schnee bedeckten Berggipfel, zu dem Brocken und brachten die ersten Kinder der Fluren, die schönsten Blumen und Gewinde als Opfer ihrer dankerfüllten Herzen dar. Jubel und Lust, Freude und Wonne, Musik und Tanz verherrlichten das schöne Frühlingsfest. Nach Einführung des Christentums durfte und sollte das aber nicht ferner geschehen; doch die Sassen konnten sich trotz aller Bekehrung, trotz der neuen Osterfeier, trotz aller Verbote nicht so leicht von ihren einmal gefaßten und von Jugend auf eingeimpften Ideen losmachen, sie feierten ihr teures und liebgewordenes Frühlingsfest, da die öffentliche Feier verpönt war, heimlich. Sie nahmen ihre Blumen, um sie zu opfern, Besen, um den Schnee damit wegzukehren und zogen oft in seltsame Vermummungen, um die Wächter zu täuschen, welche ausgestellt waren, um ihre Brockenfahrten zu verhindern, in dunkler Nacht hinauf zum Brocken. Die Wächter ließen sich täuschen und hielten in ihrem Aberglauben die vermummten Gestalten für Teufelsdiener und so entstand die Sage:

„Alle, die in der ersten Mainacht hinaufzögen, ständen im Bündnis mit dem Teufel, beteten ihn dort oben an, hielten daselbst große Höllenversammlungen und Teufelstänze ab, bei dem der Teufel mit seiner Großmutter den Hexenreigen eröffnete, und Wolkenschieber, schaurige Gestalten und die ungeheuerlichen Tiere des Harzes die Tanzmusik lieferten.

### 2. Bild.

Frau Holle und die Jungfern.

Sage: Drei junge Mädchen gehen im Gespräch über ihre Geliebten an einem schönen Sonntag nach dem Orte, der noch jetzt die „Drei Jungfern" heißt. Unter halbaufgewachsenen Tannen lassen sie sich auf das Moos nieder, plaudern von ihrer Hochzeit und sind, wie die Andreasberger gewöhnlich, frohen Mutes. Da schaut die eine in die Höhe und verstummt, und den anderen geht es nicht besser, denn sie sehen, ihnen gegenüber, hinter einer Tanne ein gräuliches Weibgesicht zum Vorschein kommen. Die Augen des Ungetüms glotzen teils gutmütig, teils zornig und wütend auf die Mädchen. Mit hohler Stimme spricht sie: „Welch von Euch dreien diese Nacht zwischen 11 und 12 Uhr nach dem Hahnenklee kommt und denselben scheuert, die soll bald heiraten". Darauf verschwindet sie. Nachdem die Mädchen sich von ihrem Schrecken erholt haben, verabreden sie, zur befohlenen Stunde zusammenzutreffen und Frau Holle den Willen zu thun. Der Abend kommt und die Mädchen machen sich auf den Weg. Die Nacht ist trübe, die Eulen erheben ihr Geschrei und alles ist unheimlich und schaurig! Zwei Mädchen kehren, von Schrecken erfüllt, auf halbem Wege wieder um, nur die dritte, ein gutes, frommes Mädchen, kommt glücklich auf dem Hahnenklee-Felsen an. Kaum legt sie Hand ans Werk, so erscheint Frau Holle und spricht freundlich und liebreich: „Du hast Wort gehalten, ich halte auch Wort. Du bist die folgsamste und sollst darum auch die bevorzugteste sein unter Euch dreien, bald wirst Du heiraten, während die beiden anderen Dirnen nie zum Traualtar gelangen! — Die Prophezeiung ging in Erfüllung. Der Bräutigam der einen, welche umgekehrt war, verunglückte im Bergwerk, der Verlobte der anderen blieb im Kriege und nur das mutige, tapfere Mädchen feierte eine frohe Hochzeit, bei welcher nach dem Tischgebet Frau Holle erschien und dem Brautpaar eine silberne Wiege, bis an den Rand gefüllt mit blanken Andreasfilbergroschen, überreichte.

### 3. Bild.

Zwergkönig Gübich im Hübichenstein bei Grund.

Sage: Vor langen, langen Jahren hauste im Hübichenstein der Zwergkönig des Harzes, Gübich oder Hübich, dem alle Erdgeister unterthan waren. Diese kleinen Wesen halfen dem Bergmann die Silberader suchen, das Gezäh tragen, warnten vor hereinbrechendem Gestein und halfen armen Frauen Holz lesen und Beeren sammeln. Bösen Menschen hingegen bereiteten sie Unheil und spielten ihnen manchen bösen Streich.

### 4. Bild.

Prinzessin Ilse im Ilsenstein.

a) Der Berggeist des Harzes mit seinen Getreuen als Hüter des Felsens. b) Prinzessin Ilse mit ihren Gespielinnen. c) Verwandlungsbild.

Sage: Auf dem Ilsenstein stand einst ein Schloß, die Wohnung des Königs Ilsan und seiner Tochter, der wunderschönen Ilse. Ein furchtbares Erdbeben zerriß den Felsen und begrub die Burg mit allen Schätzen. Im Innern des Berges dehnen sich heute die weiten Gewölbe und Gärten jener Burg, da ruhen noch heute unermeßliche Schätze von Gold und Edelstein, da wandelt noch heute in ewiger Schönheit Ilse, das wunderholde Königskind, umgeben von Gespielinnen. Bisweilen verläßt sie ihr unterirdisches Heim und lustwandelt im Thale, unter dem Schutze des Berggeistes, badet den schneeweißen Leib in den kühlen Fluten oder sitzt auf einem moosigen Felsen. Aber nur bis zur Morgenfrühe ist ihr vergönnt, dort zu weilen. Der erste Sonnenstrahl, der die Gipfel der Berge küßt, findet sie nicht mehr und deshalb ist es nur wenig Glücklichen gelungen, sie zu sehen und sich ihrer Huld zu freuen. Glück und langes Leben sind ihre Gaben.

Der neuerstandene Barbarossa, Wilhelm I., so erzählt heute das geschwätzige Ilsebächlein dem Wanderer, sei der letzte Glückliche gewesen. Das Kaiserschwert, lange gehütet im Kyffhäuser von dem Berggeist mit seinen Getreuen, sei Wilhelm von Ilsens Hand überreicht.

Vorstandes erfolgte und das bisherige Vereinslokal auf 1 Jahr wiedergewählt wurde. Sodann wurde ein Antrag betreffend Beitrag erledigt. Am 1. August kr. soll wieder ein neuer Kursus begonnen werden und wurden schon einige Teilnehmer angemeldet. Unter den Vereinsmitgliedern soll in kürze ein Preiswettschreiben veranstaltet und die Preise aus der Kasse beschafft werden. — Von der Feier eines Stiftungsfestes wurde in diesem Jahre Abstand genommen, dagegen unternahmen die Mitglieder am 22. Mai einen Ausflug nach Blankenstein.

§§ **Bochum,** 12. Juli. **Ein höchst merkwürdiges Vorkommnis** ereignete sich während des gestrigen Wochenmarktes auf dem Wilhelmsplatze hierselbst. Ein Herr aus dem benachbarten W., der eine Brillant-Busennadel mit einem sehr wertvollen Stein trug, wollte Hühner kaufen. Um das Gewicht der Hühner zu prüfen, nahm er zwei der Tiere in die Hand. Plötzlich schnappte ein Huhn nach dem blinkenden Stein auf seiner Brust. Durch den Anprall löste sich der Stein aus seiner Umfassung und das Huhn verschluckte ihn sofort. Natürlich mußte er jetzt das Huhn kaufen, das er selbst nach Hause trug. Dort sitzt er nun bei dem glucksenden Zweifüßler und harrt der Dinge, die da kommen werden.

**Hamm i. W.,** 11. Juli. **Luxus überall!** Die „Kreuzzeitung" schreibt durchaus zutreffend: „Wie die westfälischen Blätter berichten, hat bei der Einweihung des neuen Oberlandesgerichts-Gebäudes in Hamm das trockene Couvert ohne Wein zum Festessen nicht weniger als 10 ℳ gekostet. Wir glauben, auch für die Hälfte des Preises hätte sich ein leidlich genießbares Essen herstellen lassen. Wenn es aber manchem kleinlich erscheinen mag, daß wir an dieser Stelle Notiz davon nehmen, so wollen wir doch sagen, daß in einer Zeit, wo sich allgemein das Bestreben zeigt, über die Verhältnisse zu leben, und dann noch in einer Periode einer solchen wirtschaftlichen Depression, uns ein derartiger Luxus wenig angebracht erscheint. Angeblich haben 450 Personen am Diner teilgenommen; vielleicht ist manchem diese Ausgabe schwer gefallen. Richter, die so oft in die Lage kommen, über aus Not begangene Eigentums-Vergehen abzurteilen, sollten auch bei festlichen Gelegenheiten jeden Luxus möglichst vermeiden."

**Brilon,** 11. Juli. **Gewitter mit Hagelschlägen** richteten gestern hier und in der Umgegend großen Schaden an. In der oberalmer Feldflur fiel der Hagel in solchen Mengen, daß das Feld noch stundenlang nachher weiß davon war. Die Ernte wurde hier fast ganz vernichtet. Im nahen Weiberg wurden zwei Pferde im Felde vom Blitz erschlagen; der neben den Tieren gehende Führer blieb unverletzt.

**Münster,** 9. Juli. **Der gestrige 11. westf. Philologentag** war von mehr als 130 Teilnehmern besucht. Schon am Vorabende konnte Herr Prof. Dr. Focke namens der münsterschen Ortsgruppe im Stienenschen Saale eine über Erwarten große Zahl auswärtiger Kollegen begrüßen. Die Verhandlungen begannen, nach dem „Merk.", 11½ Uhr auf dem kleinen Rathaussaale unter dem Vorsitz des Herrn Professor Dr. Darpe-Bochum. An denselben nahm als Ehrengast Herr Provinzial-Schulrat Dr. Rothfuchs teil, der freundliche Worte an die Versammelten richtete und im Namen des kgl. Provinzial-Schulkollegiums dem Philologenverein und seinen Bestrebungen Glück und Erfolg wünschte. Namens der münsterschen Kollegen sprach Professor Dr. Wormstall und hieß alle zur friedlichen Arbeit über dem Saale des Friedens herzlichst willkommen. Die Tagesordnung bezog sich auf Standesfragen. Nach Erledigung derselben hielt Herr Oberlehrer Dr. Kannegießer-Schalke einen interessanten Vortrag über amerikanisches Bildungswesen. Das darauf im Gasthofe „Zum Könige von England" stattfindende Festmahl war durch Reden ernsten und heitern Inhaltes gewürzt. Das Hoch auf Se. Majestät brachte Herr Provinzial-Schulrat Dr. Rothfuchs aus. Nach beendigtem Essen besichtigten die Teilnehmer in verschiedenen Gruppen die Sehenswürdigkeiten der Stadt und vereinigten sich dann am Abende nochmals in geselligerweise bei Stienen. Der ganze Tag verlief auf das prächtigste. **Als Ort der nächsten Jahresversammlung** wurde, wie schon gemeldet, **Dortmund** gewählt.

**Von der Weser,** 9. Juli. Bei Stolzenau kam das weserabwärts fahrende, der Wesermühle Hameln gehörige Bockschiff „Hamneln 9" mit einem derselben Firma gehörigen „Bockschiff 4", welches durch den Schlepper „Viktoria" stromauf geschleppt wurde, am 6. d. M. **in Kollision.** Das Schiff Nr. 9 rannte das Schiff Nr. 4 derart an, daß letzteres in einer Zeit von einer halben Stunde sank. Nach Aussagen des Steuermanns des letztgenannten Fahrzeuges gilt das Schiff, welches mit etwa 1600 Sack Getreide beladen war, für verloren, da dasselbe in drei Teile auseinandergebrochen ist. Das Schiff Nr. 9 hat keinen erheblichen Schaden erlitten. Durch den Anprall hatte sich das Schiff Nr. 4 zuerst fast kerzengerade in die Höhe gerichtet und verschwand dann vor den Augen der Schiffer von der Bildfläche. Viele Säcke des schönen Getreides trieb der Strom die Weser hinunter. Die Ladung soll übrigens versichert sein.

**Ruhrort,** 7. Jul. **Heute mittag ist der Hafenbugsirdampfer „Unser Fritz" vor der Hafenmündung im Rhein gesunken, vermutlich, weil sich die Schraube in den Schleppstrang eines Schleppzuges verwickelte. Der Kessel explodirte; die Mannschaft rettete sich durch Schwimmen.**

**Vom Rhein,** 11. Juli. Vor mehreren Tagen lief durch die Blätter die Nachricht, daß von jetzt an die **Rückfahrkarten** auf den Schiffen der köln-düsseldorfer Gesellschaft zur Rückfahrt auch mit der Eisenbahn von den entsprechenden Stationen ab berechtigten. Diese Nachricht ist, wie die „K. V." schreibt, leider noch verfrüht. Bisher war bekanntlich nur für einzelne Rundreise-Hefte eine solche wechselseitige Benutzung gestattet. Bezüglich des Bestrebens, auch den Rückfahrkarten der Dampfschiffe bis Mainz Gültigkeit für die Eisenbahn zu verschaffen, schweben noch die Verhandlungen, von denen man allerdings bestimmt hofft, daß sie in bälde zu einem günstigen Abschluß gelangen.

**Düsseldorf,** 12. Juli. **Unaufgeklärte Vorkommnisse** sollen sich seit zwei Tagen in hiesigen Volksschulen zutragen. Dieselben bilden heute vormittag Gegenstand lebhaftester Erörterung und veranlassen eine zunehmende Erregung in allen Kreisen der Einwohnerschaft. Schon gestern wurde uns, so schreiben die „Neuesten Nachrichten", mitgeteilt, daß in der Lambertusschule auf einer Tafel die Worte gefunden wurden: „Fünf Kinder der Schule würden ermordet oder das Schulgebäude in Brand gesetzt werden". Eine ähnliche Inschrift soll man auch auf der Wandtafel der Hüttenschule in der Friedrichsstadt gelesen haben. Da es sich hierbei um schlechte Scherze oder um dumme Jungenstreiche handeln konnte und wir nicht dazu beitragen wollten, eine Unruhe zu schüren, die den bedenklichsten Umfang annehmen kann, nahmen wir von diesen Meldungen keine Notiz. Heute jedoch wird uns aus sicherer Quelle folgendes berichtet: In der zweiten Mädchenklasse der Maxschule in der Zitadellstraße (Lehrerin Fräulein M.) wurden heute vormittag 9 Uhr drei Schüsse vernommen, die anscheinend gegen das Klassenzimmer gerichtet wurden und in demselben eine heillose Panik hervorriefen. Kreidebleich und zitternd stürmten die Kinder aus dem Schulzimmer heraus, wobei mehrere derselben im Gedränge verletzt wurden. Die Kunde verbreitete sich im Fluge durch die umliegenden Straßen und scharenweise eilten Eltern und erwachsene Angehörige zur Schule, um ihre Kleinen abzuholen. Eine Aufklärung des Vorfalls liegt bis zur Stunde noch nicht vor. Der Thäter wird gesucht. Schließlich sei noch bemerkt, daß an derselben Schule sich gestern ein verdächtiger Mensch mit rotem Vollbart auf den Aborten herumgetrieben hat und dort von einer Schülerin bemerkt worden ist, die in höchster Erregung der Lehrerin von dieser Entdeckung sofort Anzeige machte. Ehe diese indes die männlichen Kollegen zur Untersuchung der Sache aufgefordert hatte, war der Verdächtige verschwunden. Wir hoffen, daß die merkwürdige Affaire sich bald aufklärt, damit die entstehende Beunruhigung nicht in dem Grade anwächst, wie es schon bei ähnlichen Vorgängen in anderen Städten und zuletzt, vor wenigen Jahren, in Berlin der Fall war. Möge es gelingen, den oder die Urheber dieser Attentate auf die Ruhe der Schuljugend — gleichviel ob sie in verbrecherischer Absicht handeln oder lediglich schlecht angebrachte Streiche vollführen — zu fassen und zur Rechenschaft zu ziehen.

## Gerichtliche Entscheidungen.

**Der 33jährige Abbé Bruneau** hat sich, wie kurz telegraphisch gemeldet, gegenwärtig vor den Geschworenen in Laval, im französischen Departement Mayenne wegen zweier Morde, zweier Brandstiftungen und wegen Einbruchsdiebstahls zu verantworten. In den ersten Tagen des verflossenen Januar war in Entrammes der Pfarrer Abbé Fricot umgebracht und noch lebend in einen Brunnen geworfen worden, in dem man am folgenden Morgen seine Leiche mit Holzscheiten bedeckt vorfand. Direkte und indirekte Verdachtsgründe lenkten die Aufmerksamkeit der Gerichte auf den Pfarrvikar Bruneau, der auch kurz darauf gefänglich eingezogen wurde. Im Laufe der Untersuchung stellte sich bald heraus, daß dieser etwa 30jährige Priester seit Jahren einen schandbar wüsten Lebenswandel geführt und die Mittel dazu durch Schuldenmachen, Betrug, Unterschlagung und offenen Diebstahl aufgebracht hatte. Schon vor acht Jahren soll er auf seiner früheren Stelle in Astille zweimal das Pfarrhaus angezündet haben, um eine Versicherungsentschädigung zu erlangen. Außerdem ist er dringend verdächtig, mitte vorigen Jahres an einer Witwe, mit der er bekannt war und von der er Geld geborgt hatte, einen Raubmord verübt zu haben. Der Thäter blieb in diesem Falle zunächst unentdeckt. Als aber die Staatsanwaltschaft nach dem Morde des Pfarrers Fricot unter den Kutschern in Laval den Mann ausfindig machte, der den unwürdigen Kaplan auf seinen in grauem Reiseanzuge unternommenen nächtlichen Lasterfahrten zu fahren pflegte, fanden sich sehr bestimmte Anhaltspunkte, ihn auch unter Anklage dieses Raubmordes zu belangen. Bei seinen Amtsbrüdern war dieser schlimme Gottesknecht nicht sehr gut angeschrieben. Man erkannte zwar seine Begabung und Gewandheit an, hielt ihn aber für einen Intriganten. Der Pfarrer Fricot fürchtete ihn und beschuldigte ihn mit verdeckten Worten eines im Pfarrhause verübten Diebstahls. Der Gemeinde gegenüber hielt sich Bruneau durch die Gründung eines Vereins, bei dem es hauptsächlich auf die Frauen abgesehen war, die er redlich geplündert zu haben scheint. Für die Gerichtsverhandlung sind 96 Belastungs- und 15 Entlastungszeugen vorgeladen worden.

## Gewerbliche und soziale Zeitung.

j **Man schreibt uns:** Als ein Gegenstück der vielbesprochenen Tartarennachricht von der ersoffenen Zeche „Gneisenau" möchte man die Nachricht aus Bochum über den **Brand auf Zeche Prinzregent** bezeichnen. Der Brand ist in Wirklichkeit nämlich so unbedeutend gewesen, daß der Betrieb bereits andern Tages wieder voll aufgenommen werden konnte. Wie gut übrigens der Berichterstatter unterrichtet war, geht noch daraus hervor, daß er den Brand des benachbarten Kottens mit dem Zechenbrande in Zusammenhang brachte. — Beide Brände haben garnichts miteinander zu thun, indem die Brandstellen wohl 1 Kilometer voneinander entfernt liegen.

**Kohlen- und Kokes-Versandt.** Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Mittwoch, den 10. Juli d. J. 11 089 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Kokes sind 11,089 Doppelwagen.

* **Bremen,** 12. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) **Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,60 Br.

* **Glasgow,** 12. Juli. (Schluß.) Roheisen Mixed numbers warrants 41 sh. 10½ d.

w **Glasgow,** 12. Juli. **Der Eisenmarkt** bleibt von heute mittag bis Dienstag, 16. Juli, morgens, geschlossen

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

| | 11./7. | 12./7. | | 11./7. | 12./7. |
|---|---|---|---|---|---|
| Pipe-line-Cert. Febr. | 84 | 84 | Weizen August | 60⅜ | 60 |
| Petrol. in New-York | 5,15 | 5,15 | September | 61⅝ | 61⅜ |
| Mehl Januar | 2,25 | 2,1⁰ | Dezember | 65¼ | 65 |
| Mais Juli | 46¾ | 47½ | Fracht für Getreide | 1⅛ | 1½ |
| Weizen loko | 60½ | 60¼ | Schmalz, Rothe Broth. | 7,65 | 7,60 |
| Juli | 59¾ | 59¼ | Kaffee Nr. 7. | 16½ | 16½ |

* **Chicago.** (Telegramm.)

| | 11./7. | 12./7 | | 11./7. | 12./7. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen Juli | 56⅝ | 56¼ | Mais September | 41¾ | 42⅝ |
| „ Sept. | 57⅝ | 58⅛ | „ Oktober | 41½ | 38¼ |
| Mais Juli | 42⅝ | 43 | „ Mai | 37⅛ | —,— |

Weizen anfangs fest und steigend, Schluß schwach auf günstige Witterungs-Aussichten. Mais nach anfänglicher Festigkeit schwach.

## Vermischtes.

— **Berlin,** 12. Juli. Wie der „Reichsanz." mitteilt, wurde das **Erdbeben** in Konstantinopel von selbstthätig registrirenden magnetischen Instrumenten des königlichen meteorologisch-magnetischen Observatoriums in Potsdam aufgezeichnet. Die Schwingungen erreichten beim zweiten Stoße eine Amplitude von 9 bis 10 Bogenminuten.

— **Danzig,** 12. Juli. Nach Feststellung des Staatskommissars sind vom 8. Juli bis heute auf der Weichsel von Brahemünde bis Danzig bei Flößern und Stromarbeitern bakteriologisch 6 **Cholerafälle,** von denen 2 tödlich verliefen, konstatirt worden.

— **Sprottau,** 12. Juli. Der am Postamt Neustädtel angestellte, wegen **Unterschlagung** amtlicher Gelder flüchtige neunzehnjährige Postgehilfe Adolf **Müller,** der Sohn eines Kaufmanns in Lähn, ist vom hiesigen Polizeiinspektor Zinke im benachbarten Eulau festgenommen worden. Müller ist aller Barmittel ledig. Die Höhe der Unterschlagungen ist amtlich noch nicht ermittelt.

— **Kassel,** 12. Juli. Im Pfarrdorfe Kreuzeber bei Heiligenstadt hat **ein Bauer seinem leiblichen Kinde beide Hände mit dem Beil abgehauen,** weil dasselbe zwei Hundertmarkscheine, den Erlös für die Kuh, zerschnitten habe. Die Mutter, die das Kind im Blute schwimmen sah, ist an einem Schlaganfall gestorben. Der Rabenvater wurde verhaftet.

— **Bayreuth,** 12. Juli. Gestern abend **erschoß sich** der Sekondelieutenant Weber vom 7. Infanterie-Regiment. Das Motiv zur That ist unbekannt.

—w **Pera,** 12. Juli. Nachmittags **4 Uhr 8 Minuten** erfolgte ein neuer, starker **Erdstoß,** der eine Panik in der Bevölkerung hervorrief. Die Bevölkerung verläßt von neuem die Häuser, Die Läden werden geschlossen.

—w **Pera,** 12. Juli. **Das Erdbeben** ist im Abnehmen begriffen, gestern wurden zwei, heute kein Erdstoß verspürt. Die Beobachtungen des Observatoriums lassen ein demnächstiges Aufhören der Erschütterungen voraussehen. Die Bevölkerung ist noch nicht vollständig beruhigt, viele Personen lagern noch im Freien. Bei der Fortschaffung der Trümmer des großen Bazars sind bisher mehrere Verwundete hervorgezogen worden. Die Rettungsarbeiten dauern fort. Wie amtlich mitgeteilt wird, sind die Sofienmoschee und andere hervorragende Bauwerke unbeschädigt. Seitens der Behörden werden die Gebäude zur Feststellung etwaiger Schäden untersucht. Der Sultan hat die Verteilung von Unterstützungen angeordnet. Das Dorf Galateria bei San Stefano ist fast vollständig zerstört.

—w **Pera,** 12. Juli. Fünf Schüler der medizinischen Schule sind **bei dem Erdbeben** verletzt worden. Die Vorlesungen sind vorläufig aufgehoben, die Gebäude geräumt worden. In der Irenenmoschee barst die Kuppel gerade in dem Augenblicke, als der russische Botschafter die Moschee besuchte. Die Insel Halki und die theologische Schule sind zerstört. Die telegraphischen Verbindungen mit den Provinzen sind zumteil wieder aufgenommen. Bisher sind erst Nachrichten aus dem nordwestlichen Teile Kleinasiens eingetroffen. Nach amtlicher Mitteilung sind in Smyrna, Burla, Ghemlik, Geiwe und in Adrianopel schwache Erdstöße verspürt worden, die keinen Schaden angerichtet haben. In Ismid, Brussa und Karamursal sind einige Gebäude eingestürzt. In Mudania ist eine Frau getötet worden. In Adabazar an der Eisenbahnlinie nach Angora sind die Erdstöße sehr stark gewesen. Viele Häuser sind daselbst eingestürzt, zahlreiche Menschen getötet und verwundet worden.

—w **Konstantinopel,** 12. Juli. **Bei dem Erdbeben** sind auch die Gebäude des Kriegs- und des Finanzministeriums **erheblich** beschädigt worden. Auch in Pera, Galata und in den Vorstädten sind einige Personen dem Erdbeben zum Opfer gefallen und mehrere Häuser eingestürzt. Ferner ist auf den Prinzen-Inseln starker Schaden angerichtet, auf der Insel Halki sind alle Häuser unbewohnbar geworden. In der Marineschule, welche ebenfalls schwer beschädigt wurde, sind sechs Personen getötet worden. Die Dörfer der Umgegend haben stark gelitten, auch einige Eisenbahn-Stationen sind betroffen worden. Das Zentrum der Erderschütterung ist vermutlich Brussa.

## Draht-Nachrichten.

* **Berlin,** 12. Juli. Die heutige, vom **Peters-Komitee einberufene öffentliche Versammlung** nahm nach einem Vortrage des Grafen Schweinitz über die Unternehmungen des Antisklavereikomitees, sowie des Herrn Bley über die ursprünglichen Absichten des Peters-Komitees einstimmig folgende Resolution an: „Die heutige Versammlung erklärt nach den Ausführungen des Grafen Schweinitz und des Herrn Bley ihre völlige Uebereinstimmung mit diesen und hofft, daß es gelingen werde, die ursprünglichen nationalen Ziele, die durch das Vorgehen des Antisklaverei-Komitees bisher verhindert wurden, doch noch durchzuführen." Herrn Dr. Karl Peters wurde diese Resolution drahtlich übermittelt.

**Hamburg,** 12. Juli. **Der Fürst und die Fürstin Bismarck** haben heute nachmittag 5 Uhr im besten Wohlsein die Reise nach Schönhausen angetreten. An der Parkpforte, wo der Salonwagen vorgefahren war, warteten einige hundert Damen und Herren, aus deren Mitte dem Fürstenpaare Blumen überreicht und unaufhörlich Abschiedsgrüße zugerufen wurden. Der Fürst, am Fenster stehend, dankte mit freundlichem Händewinken, bis der Zug entschwand. Professor Dr. Schweninger war nicht anwesend.

* **Berlin,** 13. Juli. Die Morgenblätter melden aus Hamburg: Gestern nachmittag ist die Stallung des Zirkus Busch bis auf die Grundmauern **abgebrannt.** Das Zirkus-Gebäude wurde gerettet.

* **Köln,** 13. Juli. **Die Gemeinde-Biersteuer** tritt, nachdem sie vom Minister genehmigt ist, mit dem 1. September inkraft.

* **Laval,** 13. Juli. **Das Schwurgericht verurteilte Bruneau zum Tode.** (S. auch unter Gericht.)

* **Marseille,** 13. Juli. Die Polizei ist unterrichtet worden, daß die italienischen Anarchisten beschlossen hätten, das hiesige **italienische Konsulat zu vernichten,** welches die französischen Behörden in der Ausweisung der italienischen Anarchisten unterstützt habe. Die polizeiliche Ueberwachung des Konsulats ist angeordnet.

* **Chicago,** 13. Juli. Mehrere Führer der Ausständischen gaben den Angestellten der Pullmanwerke den Rat den Führer des Streiks, **Debs, aufzufordern, die Beendigung des Streiks zu erklären,** da derselbe schlecht vorbereitet und das Land zu groß sei. Die Angestellten erklärten sich hiermit einverstanden. Man glaubt, daß der Streik offiziell für beendet erklärt werden wird. Die Züge verkehren regelmäßig.

**Nach Meldungen aus Kalifornien ist dort die Lage unverändert.**

**Wetterbericht**
**für die Zeit vom 12. Juli, mittags 12 Uhr, bis 13. Juli, morgens 8 Uhr.**

Das Minimum, welches über der südlichen Nordsee lag, ist mit zunehmender Tiefe nordwärts bis zur südnorwegischen Küste fortgeschritten, im westdeutschen Küstengebiete starke südwestliche Luftströmung verursachend. Am höchsten ist der Luftdrück über dem Alpengebiete. Bei südöstlicher bis südwestlicher Luftbewegung ist das Wetter in Deutschland teilweise heiter, im Osten kühler, im Westen durchschnittlich etwas wärmer; fast überall haben Regenfälle stattgefunden, zu Neufahrwasser und Wilhelmshaven in Begleitung von Gewittererscheinungen.

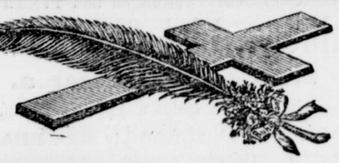
Deutsche Seewarte.

Aussichten (8 Uhr morgens): Das Wetter bleibt zunächst kühl und veränderlich. Wenn sich, wie es den Anschein hat, ein Teilminimum in südwestlicher Richtung entwickelt, so dürfte windiges Wetter mit Regenschauern eintreten.

| Zeit der Beobachtung. | Luftdruck mm. | Wärme. | Taupunkt. | Feuchtigkeit der Luft. | Dunstdruck mm |
|---|---|---|---|---|---|
| 12 Uhr mittags | 748 | + 15 ° R. + 18,8 ° C. | + 8,3 ° C. | 50 % | 8,0 |
| 6 Uhr abends | 749,8 | + 13,5 ° R. + 16,8 ° C. | + 8,5 ° C. | 69 % | 9,7 |
| 8 Uhr morgens | 756,5 | + 12 ° R. + 15 ° C. | + 7 ° C. | 58 % | 7,2 |

(Setzt man bei den Zahlen für den Dunstdruck statt der Millimeter die Bezeichnung Gramm, so erhält man jeweilig das Gewicht des in einem Kubikmeter Luft enthaltenen Wassers.)

Höchste Tageswärme + 15 ° R. (+ 18,8 ° C.), niedrigste Tageswärme + 12 ° R. (+ 15 ° C.), höchste Nachtwärme + 13,5 ° R. (+ 16,8 ° C.), niedrigste Nachtwärme + 10° R. (+ 12,5° C.)

Am Mittwoch Morgen verschied, nach längerem Leiden, unser Vereinswirth und Ehrenmitglied,

**Herr Heinr. Bünger.**

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen treuen Freund und hochherzigen Gönner.
Sein Andenken wird uns unvergesslich sein.
Dortmund, 12. Juli 1894. 9590
Die Männergesang-Vereine:
**„Polyhymnia", „Sanssouci", „Tremonia".**

**Nachruf.**

Nach langem, schwerem Leiden verschied am Dienstag, den 10. Juli, Vormittags 10½ Uhr, unser lieber College,
**Waschmeister**
**Wilhelm Lange.**
Derselbe war 14 Jahre auf Zeche „Zollern" thätig und ein gewissenhafter, biederer Beamter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. 9592
Kirchlinde, 12. Juli 1894.
**Die Beamten der Zeche „Zollern".**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Rüschkamp** zu Lüdinghausen ist der Commissionair **Louis Schulte im Busch zu Lüdinghausen** zum neuen Konkursverwalter bestellt.
Lüdinghausen, 11. Juli 1894. 9594
**Königliches Amtsgericht.**

**Gelegenheitskauf** von hochf., mehrfach prämiirten **Rassehühnern,** als: je 1 Hahn, 6 Hühner, Dominikaner, rebhf. Italiener u. engl. Houdan sind bill. abzug. ; **Haase,** Bornstr. 202.

**2 Orden** am Fredenbaum oder Hohensburg **verloren.** Abzugeben in der Geschäftsst. ;

**Mark 5000**
zur zweiten Stelle nach ℳ 20 000, Taxwerth ℳ 44 000, **per sofort** gesucht. Schriftl. Angebote unter 9595 an die Geschäftsstelle d. Ztg. §

**Stempelfarbe.**
**C. L. Krüger**'sche Buchhandlung.

Frische, westfälische
**Eier,**
per Dutzend 55 Pf.
**S. Lindenbaum Söhne,**
Dortmund,
s 4181 Friedhof 2.

**Hamburger Fischcompagnie.**



Heute eingetroffen:
**lebende**
**See-Muscheln,**
**à Pfund 10 Pf.**
Ferner empfehlen: 9599
**ff. Rauchschellfisch,**
**à Pfund 25 Pf.**
**ff. geräucherten**
**See-Hecht,**
schöne Mittelstücke, **à Pfd. 40 Pf.**
**Riesen-Lachs-Heringe,**
**3 Stück 35 Pf.**
**Neue Kartoffeln**
(Mäuse), **5 Pfd. 35 Pf., 10 Pfd. 65 Pf.**
**Himbeer-Saft,**
**à Flasche 50 Pf.**

Ein gebrauchter, gut erhalt. **Geldschrank** wird zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. mit Größen- und Preisangabe unt. s 4182 an die Geschäftsst. erbeten. *

Unter dieser Rubrik: **Preis per Zeile 15 Pf.**

**Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".**

Auskunft nur Münchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Ein älteres, gut eingeführtes **Spiritusen- und Weingeschäft** sucht einen tüchtigen
**Reisenden.**
Bewerber, die mit der westfälischen Kundschaft bekannt sind, erhalten den Vorzug. Gefl. schriftl. Angebote unter 9596 besorgt die Geschäftsstelle. †

**Lehrling**
mit tüchtiger Schulbildung für ein Fabrikgeschäft der Eisenbranche per sofort gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote unter 9597 an die Geschäftsstelle d. Ztg. §

Für ein Colonial- und Material-Waaren-Geschäft wird auf sofort eine gewandte
**Laden gehülfin gesucht.**
Schriftl. Angebote unter W K 9598 an die Geschäftsstelle. †

**Für eine alleinstehende Dame in Düsseldorf wird ein israel. Mädchen,**
**welches in Hausarbeit u. Nähen erfahren ist, gesucht.**
**Schr. Angebote unt. S 9601 an die Geschäftsst. d. Z.**

Ein **Morgenmädchen.** Zimmerstr. 1. §

**Mädchen**
für auswärts u. **Mädchen,** die melken können, gegen hohen Lohn gesucht.
1. Kampstraße 88. §

1 tüchtige, erf. **Haushälterin, Mädchen** für Küche u. Hausarb. m. g. Zeugn. u. **Kindermädchen** f. Stell. Weberstraße 18. Frau **Sievers.** ¿

Wegen Heirath meines jetzigen Mädchens suche per August ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haushalt bei hohem Lohn. Schwanenstraße 30, 1. Et. §

Mehrere tüchtige **Mädchen** können Stellen erhalten und mehrere tüchtige **Ackerknechte** suchen Stellung. Frau **Bohnekamp,** Friedhof 16. §

Gesucht ein **Mädchen** v. 14—16 J., am liebsten von auswärts, für Hausarbeit. Meldungen Nachmittags von 3—4, Abends von 8—9 Uhr. f
Uhlandstr. 8, II.

Ein sauberes **Mädchen** für ganze Tage auf sofort gesucht. †
Bismarckstraße 6, part.

**Herrschaftliche Wohnung**
nebst Garten z. 1. Aug. oder spät. zu vermiethen. Näh. Körnerplatz 6, II. †

1. November schöne **Wohnung** von 3 Zimmern, Bodenz. u. Keller, an der Steinstr., an ruh. Fam. zu verm. ¿
Näheres in der Geschäftsst. 9591

3 **Bodenzimmer** zu verm. pr. 1. Aug. †
Alsenstraße 23.

Zu vermiethen eine größere **Bodenstube** an 1 od. 2 ruh. Pers. pr. 1. Aug. †
Düppelstraße 14.

Eine **Wohnung** von 3 Zimm. umzugsh. zu verm. ; Burgweg 57.

Westenhellweg 100, 1. Et., **Zimmer** zu vermieten. ;

**Zwei Zimmer** per 1. Aug. zu vermiethen. ; Kirchenstraße 4.

**1 Zimmer** Aug. zu verm. Heckenstr. 10.;

**Per Mai wird im Mittelpunkt der Stadt oder dessen Nähe eine herrschaftliche Etagen-Wohnung**
**von 3 Zimmern u. Gärtchen gef. Angebote m. näheren Angaben u. A 9602 a. d. Geschäftsst. d. Z.**

Gesucht zum 1. Nov. f. e. kl. Fam.
**eine Wohnung**
von 5—6 Zimmern i. südl. Stadttheil. Angebote u. 9600 an die Gesch. ſ

**2 hübsch möbl. Zimmer**
an besseren Herrn per sofort zu verm. 9593 ; **Riehörster, Kuhstraße 11.**

Einf. möbl. **Zimm.** an 1 o. 2 j. L. sof. o. sp. zu verm. ; Priorstr. 7, 1 Tr., links.

**Kost und Logis.** ; **Wißstraße 38.**

## Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den **Johann Peter Jakob Hugo Bornhofen** von Dortmund, geb. am 6. Oktober 1870 zu Rees, unterm 26. Oktober 1893 wegen Entziehung der Wehrpflicht erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hierdurch zurückgenommen. M^s Nr. 64/93.

Dortmund, den 6. Juli 1894.

**Der Erste Staatsanwalt.**

## Bekanntmachung.

**Am Samstag, den 14. Juli cr.,** Vormittags 9 Uhr, werde ich Betenstr. 40 hier:

1 Kleiderschrank, 1 Sopha, 1 Ausziehtisch, 1 Spiegel, 1 Tisch, eine Commode, **eine Ziehkarre, ca. 100 Liter hamburger Bittern** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 12. Juli 1894.

**Schlüter,**
Gerichtsvollzieher.

9587 4

## Bekanntmachung.

**Am Samstag, den 14. Juli cr.,** Morgens 9 Uhr anfangend, **verkaufe ich im Auktionslokale beim Wirth Nettebeck, Münsterstrasse 32 hier:**

3 Bettstellen mit Matratzen, 2 vollständ. Betten, 2 Sophas, 1 Pultschrank, 1 Anrichte, 1 Küchentisch, 3 Bretter- und 3 Binsenstühle, 2 Tafelheerde mit Messing- und Nickelbeschlag, 1 Pfeilerspiegel, 1 Spiegelkonsole, 1 Divan, Wasch- und Nachtkonsole mit Marmor, 2 Kleiderschränke, 6 Rohrstühle, 2 Kommoden, 1 Schreibtisch, 1 Ausziehtisch, 1 Garderobeständer, 1 Sopha-Spiegel, 1 Regulator, 1 Antoinett- und 1 Stegtisch, 4 Bilder, 2 Dutzend Wiener Wirthschaftsstühle

**öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.** 19588 **Boomkamp.**


**PATENTE**
HEINRICH HAGEDORN
CIVIL-INGENIEUR
DORTMUND.
PLÄNE.
PROJECTE.
DETAIL-ZEICHNUNGEN.
MASCHINENTECHNISCHE ARBEITEN ALLER ART.

**Photographische Aufnahmen**
vom
**Kaiser Wilhelm-Denkmal**
und
**Luisen-Tempel**
(mit Denkmal)
des
**Kaiser Wilhelm-Hains**
in
Groß-Boudoir-Format à 2 ℳ
Cabinet-Format à 75 ₰.
Visit-Format à 50 ₰,
empfiehlt die
**C. L. Krügersche Buchhandlg.**
in Dortmund, Westenhellweg 43.

**Reise**-Mützen.
**Reise**-Hüte.
**Reise**-Hemden.
**Reise**-Schlafhemden.
**Reise**-Taschen.
**Reise**-Lederkoffer.
**Reise**-Plaids.
**Reise**-Schirme.
**Reise**-Joppen.
**Reise**-Staubmäntel.
**Reise**-Mäntel.
**Reise**-Havellocks.
**Reise**-Pantoffeln.
**Reise**-Regenröcke.
**Reise**-Socken.
**Reise**-Schirmfutterale.
**Reise**-Kragen- und Manschettenkasten.
**Reise**-Hutfutterale.
**Reise**-Luftkissen.
**Reise**-Trinkflaschen.
**Reise**-Rucksäcke.
**Reise**-Gamaschen.
**Reise**-Stiefel.
**Reise**-Einlege-Sohlen.
**Reise**-Necessaire.
**Reise**-Portemonnaie.
**Reise**-Brieftaschen.
**Reise**-Plaidrollen.
**Reise**-Hutschützer (Neuheit).
**Alb. Elsbach & Co.,**
**78. Westenhellweg 78.**
Fernsprecher Nr. 61. 9415


## Oeffentliche Ladung.

Der **Johann Heinrich Kläsener,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geboren am 23. November 1871 zu Oesterwiehe als Sohn der Eheleute **Wilhelm Kläsener** und **Anna** geborene **Hülsmann,** jetzt unbekannten Aufenthalts, wird beschuldigt, als Wehrpflichtiger in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben, Vergehen gegen § 140, Abs. 1, Nr. 1, Str.-G.-B.

Derselbe wird auf

**den 20. September 1894, Vormittags 9 Uhr,**

vor die I. Strafkammer des Königlichen Landgerichts hierselbst, Kaiserstraße 34, Zimmer 19, zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Civilvorsitzenden der Königlichen Ersatzkommission zu Wiedenbrück über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Zugleich ist durch Beschluß der Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Dortmund vom 29. Mai 1894 auf Grund des § 140 Str.-G.-B. und des § 326 Str.-P.-O. das im deutschen Reiche befindliche Vermögen des Angeklagten mit Beschlag belegt worden, was mit dem Bemerken hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird, daß Verfügungen desselben über das Vermögen der Staatskasse gegenüber nichtig sind.

Dortmund, den 1. Juni 1894.

**Königliche Staatsanwaltschaft.**


**Saccharin**
**„500 mal so süss wie Zucker".**
Höchste Auszeichnungen auf sämtlichen Ausstellungen.

**Saccharin** ist das beste, gesündeste und billigste Versüssungs- und Konservierungsmittel für Haushalt und Industrie.

**Saccharin** ist vorzüglich zum Versüssen von: Kompott, Obstmus, Fruchtsäften, Bowlen, Milch und Kost für Kinder und Genesende.

**Saccharin** ist der einzige Ersatz für Zucker bei Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit, Magenleiden, Gicht etc. etc.

**Saccharin** findet vorteilhafte Anwendung in der Brauerei, Wein-, Liqueur-, Limonaden-, Fruchtsaft-, Konserven-, Mostrich-, Biskuit-Fabrikation.

Gebrauchsanweisungen und Proben durch
**Fahlberg, List & Co.,** Saccharinfabrik,
**Salbke-Westerhüsen a. Elbe.**
Vorräthig in den meisten Apotheken und Droguerien. s3612
Vertreter für Dortmund: **Herm. Eggers.**

***Seidensammete, Seidenstoffe***
**und Möbelplüsche**
Jeder Art, schwarz, farbig und gemustert, in nur **soliden** Qualitäten.
Versandt direct an Private. Grosse Auswahl. Muster franco.
**E. Kerstiens & Bremen,** Seidenwaarenfabrik, Crefeld.




Dieses delicate **Kornmehl** ist aus dem ausgewähltesten Korne hergestellt und wie ursprünglich fabricirt von den Herren

**Duryea,**

speciell als Nahrungsmittel bestimmt. s 856

**The National Starch Manufacturing Co., Nachfolgerin der Glen Cove, Manufacturing Co., Glen Cove, Long Island, New-York, U. S. A.**

In Kisten v. 40 Pfd. engl., enthalt. 40 Pak. à 1 Pfd. od, 80 Pak. à 1/2 Pfd,
" " 20 " " " 20 " à 1 " " 40 " à 1/2 "
**Zu haben in allen Colonial-, Droguen- und Delicatessen-Handlungen.**
**Engros bei P. A. Stenger jun., Köln.**

| | | |
|---|---|---|
| Visiten- und Adress-Karten. | **Verlag der „Dortmunder Zeitung".** | Briefköpfe, Couverts mit Firma. |
| Rechnungs- und Wechsel-Formulare. | Die **Buchdruckerei** von **C. L. Krüger** in **Dortmund** empfiehlt sich zur Anfertigung aller vorkommenden **Druckarbeiten** unter Zusicherung eleganter Arbeit neben rascher und billigster Bedienung. | Preis-Courante, Avisbriefe und Karten. |
| Quittungs- und Vollmachts-Formulare. | Verlobungsbriefe und Hochzeitskarten | Geschäfts-Formulare, Actien-Scheine. |




Neue, gesetzlich geschützte Verpackung.
Nur echt mit dieser Etikette.
**Anerkannt beste Schreibfeder.**
**Ueberall zu haben.**
s 1331



**In der ganzen Welt**
finden meine unverwüstlichen, hocheleganten **Cheviotstoffe,** in allen modernen hellen und dunklen Farben, für Anzüge und Paletots Anerkennung.
Jedermann verlange Muster.
**Adolf Oster, Moers** am Rhein 17.

**Bester Ersatz für gute Naturbutter**
ist
**Reusse's**
**Süßrahm-Tafel-Margarine.**
**Allein-Verkauf**
**Dortmund,** Rheinischestraße 39. **Dortmund,** Ostenhellweg 28. **Dortmund,** Zimmerstraße 4. (am Steinplatz).
Brückstraße 43. (vis-à-vis Lütgebrückstr.) Münsterstraße 69. 5955 t
**Hörde,** Chausseestr. 42 u. 82. **Bochum,** Marktplatz 1.
**Gustav Reusse.**

**Zur Reise-Saison**
empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in Reise-Handbüchern, u. a.

**Baedeker's Reise-Bücher:**

| | ℳ | | ℳ |
|---|---|---|---|
| Belgien und Holland | 6,— | Rheinlande | 6,— |
| Nordostdeutschland | 5,— | Schweden und Norwegen | 10,— |
| Nordwestdeutschland | 5,— | Süddeutschland | 5,— |
| Oesterreich-Ungarn | 7,— | Schweiz | 8,— |

**Grieben's Reise-Bibliothek:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Antwerpen und die Welt-Ausstellung | 1,20 | Misdroy, Swinemünde, Heringsdorf | 1,50 |
| Belgien und Holland | 3,— | Neuenahr, Ahrthal und Eifel | 1,20 |
| Berlin, Plan und Wegweiser | 0,75 | Ober-Italien mit Florenz | 4,50 |
| Berlin und Potsdam | 3,— | Ostende und Umgebung | 1,— |
| Brüssel und Umgebungen | 0,75 | Ostsee- und Nordsee-Bäder | 1,50 |
| Brunnen- u. Bade-Orte Deutschlands 2c. | 2,50 | Oesterreich-Ungarn | 5,— |
| Deutschland | 6,00 | Paris und Umgebung | 2,— |
| Dresden | 0,75 | Pyrmont und Umgebungen | 1,50 |
| Dresden und Sächsische Schweiz | 2,— | Rhein, große Ausgabe | 3,— |
| Erzgebirge | 2,— | Rheinreise, kleiner Führer | 1,50 |
| Hamburg und Umgebung | 2,— | Riesengebirge | 0,80 |
| Harz, große Ausgabe | 2,— | Riviera v. Livorno bis Marseille | 5,— |
| —,— kleine Ausgabe | 0,80 | Rügen | 1,20 |
| Heidelberg und Neckarthal | 1,— | Salzkammergut u. Tirol, gr. Ausg. | 3,— |
| Karlsbad und Umgebung | 1,50 | —,— kl. Ausg. | 1,50 |
| Kopenhagen | 2,— | Sommerfrischen u. Höhenkurorte | 2,00 |
| Köln und Umgebung | 0,75 | Teplitz und Umgebung | 1,50 |
| London und Umgebung | 2,50 | Thüringen, große Ausgabe | 2,— |
| Marienbad, Königswart und Umgebung | 1,— | —,— kleine Ausgabe | 0,80 |
| Moselthal, (Koblenz-Trier) | 1,20 | Venedig, Mailand, Verona 2c. | 3,— |
| | | Wesergebirge, Teutoburger Wald | 1,50 |
| | | Wien und Umgebungen | 2,— |
| | | Wiesbaden und Umgebung | 1,50 |

Ferner empfehlen wir:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Meyer, Dresden u. Sächs. Schweiz | 2,— | Seelig's Ost-Holstein, Lübeck und Kiel | 2,— |
| —,— Süd-Deutschland | 4,— | —,— Harz | 2,— |
| —,— Oesterreich-Ungarn | 5,— | —,— Hamburg und Altona | 1,— |
| —,— Harz | 2,— | —,— Rügen | 1,— |
| —,— Rheinlande | 4,— | Knebusch's sämmtliche Führer. | |
| —,— Schweiz | 6,— | Führer durch **Dortmund** | 0,50 |
| —,— Thüringen | 2,— | | |
| —,— Türkei und Griechenland | 14,— | | |

Alle andern, hier nicht aufgeführten Reisebücher sind entweder vorrätbig oder können durch uns innerhalb **3 Tagen ohne Preiserhöhung** besorgt werden.

Die neuesten Fahrpläne sind stets auf Lager.
Liebenow's Karten, Handtke's Karten, Karten von Rheinland und Westfalen, Deutschland und Europa in grosser Auswahl.
**C. L. Krüger'sche Buchhandlung,**
**Dortmund,** Westenhellweg 43.
NB. Bestellungen nach Auswärts gegen Einsendung des Betrages portofrei.

**Lountz' Gebrannter Java-Kaffee**

feinste Mokka-Mischung à 2,20 ℳ, Ia. gebr. Java-Kaffee à 2 ℳ, IIa gebr. Java-Kaffee à 1,90 ℳ, Haush.-Kaffee à 1,80 ℳ, Wiener Mischung à 1,70 ℳ das Pfd. zu haben in Dortmund bei **Th. Laymann,** vorm. **C. Oberstadt,** Markt 11, **Fr. v. d. Heide,** Westenhellweg 64, **Clem. Schulze,** Cond., Betenstraße 13, **H. Heyll,** Kaiserstraße 204, **August Lock,** Märkische Str. 13, **Hessische Butterhandlung,** Ostenhellweg 37, **W. Lambardt,** Wiß- u. Nikolaistr.-Ecke, **W. Hüllen,** Conditor, **Emil Etzbach,** Helle 2, **Edgar Lücke,** Conditor, Münsterstraße 28b, **Hugo Wiesler,** Prinzen- und Balkenstr.-Ecke, **W. Wencker,** Conditor, Brückstraße, **Friedr. Kray,** Münsterstraße 79; in Hörde bei **A. de Witt, Ww. M. Silberberg.**
**A. Zuntz sel. Wwe.,** Kgl. Hofl., Dampf-Kaffee-Brennereien,
**Bonn, Berlin, Hamburg,** gegr. 1837. s 533

**Zug-Jalousien, Roll-Jalousien,**
**Holz-Rolläden**
empfiehlt zu **billigsten Preisen** in **anerkannt vorzüglichem Fabrikat** unter **ausdrücklicher Garantie** die **erste südd. Jalousien-Fabrik** von
**Leopold Iller in Fürth i. B.**
Vertreter: **W. Ellersieck,** Dortmund, Münsterstr. 1a. [s 4115




**Dinner Pills**
(Verdauungspillen)
(Pilulae purgativae)
ärztlichwie durch Presse empfohlen, wirken blutreinigend und leisten vorzügliche Dienste gegen Haemorrhoidalleiden, habituelle Verstopfung, Magenbeschwerden und Leberleiden, ohne Leibschnei- den zu erregen.
In Apotheken erhältlich, wo nicht, veranlasst Fabrik von Apoth. E. Hupertz & Co. in Köln a. Rh. die Zusendung durch Depôt. Man achte auf Schutzmarke „Löwe von Luzern" unp Namenszug. — **Preis Mark 1,—,**
Bestandsteile: Aloes 0,04 E. Rhe 0,03, E. Frangul., E. Sagr., Pulp Tamar., Myrrhae, R. Zingib, Fruct. carvi., H. absynth. aa 0,01 Glyc. gelat. q. s

Eine gutgehende, kleinere **Gastwirtschaft** od. Schenkwirtschaft in der Umgegend von Dortmund **zu miethen gesucht.** Franco-Angebote u. H M 100 M.-Gladbach, postlagernd.

**„Zweibrücker Hof",**
**Herdecke a. d. Ruhr,**
hält sich Touristen, Ausflüglern, Gesellschaften 2c. bestens empfohlen.
Ia. Küche und Keller. 5641†

**Gummi-Artikel,**
hygienische Gummiwaaren,
liefert billigst, auch an Private, die
**Gummiwaaren-Fabrik**
**Carl Dressler, Berlin C 25.**
Illustrirter Katalog gratis u. franko.
Seit 1873.

**Steindruck-Handschnellpresse,** gut erhalten, billig zu verkaufen. 9475
**F. W. Feld, Barmen, Alleestr.** 143.

**Aprikosen,** edelste Sorte, 10 Pfd. franko Nachnahme ℳ 3,30.
**K. Klieger, Tinste,** Galizien.

**Wenig gebrauchte**
**Bord.- Plüschgarnitur**
für ℳ 120 zu verkaufen. 9590f
Westenhellweg 119.

**Bad u. Luftcurort**
**Tatenhausen.**
**Gasthof**
**W. Hoffschulte Wwe.**
hält sich den geehrten Curgästen und Sommerfrischlern, sowie all. Passanten bestens empfohlen. 9256;
**Pension 3 Mark.**
Schönste, 1 bis 1½tägige Tour für Vereine 2c.



aus der Cognacbrennerei
**Gg. Scherer & Co.**
Langen, Hessen.

***Aerztlich empfohlen.***
Von Kennern bevorzugt. s 811
Bei Consumenten beliebt.
**Grosse Flasche Mk. 2,00,**
2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 5,00.
**Alleinige Niederlage:**
**Schmitz & Greeven,**
**Burgthor,** Fernspr.-Anschl. 379.

**Hermannsborner Sprudel**
Prämiirt Antwerpen Weltausstellung 1885.

8828 I
ist ein garantirt durchaus natürliches Mineralwasser. Angenehmes absolut reines und an feiner natürlicher Kohlensäure reiches Getränk. Magen, Nieren und Blut stärkend, als Tafelwasser für Gesunde und Kranke ärztlich empfohlen.
Depôts in Dortmund: Droguenhandlungen **Th. Strick, Jac. Münster, Schmitz & Greeven** u. **Hugo Brabänder;** in Hörde: **G. Thieme & Co., Hörder Consum-Verein;** Droguenhandlungen **Hugo Göbel** u. **Aug. Piel;** in Camen: **J. Brombach;** in Unna: **Fr. Schürmann, Fr. Schmitz & Eggenstein** und **Jacobs.**

Ia. blaugedämpfte und rothe
**Dachziegel, Hohl- und Falzziegel,**
von keiner Konkurrenz-Waare übertroffen, sowie **Verblendsteine,** in roth und gelb, liefert s3296
**C. Möllenhoff,**
**Dampf-Ziegeleien und Thonwaaren-Industrie,**
**in Hamm i. Westf.**

Kräft ge, rothbackige u. blühende Kinder giebt nur †
**Benkhoff's**
**unübertroffene Hafergrütze**
als Ernährungsmittel.
Nur erhältlich:
**Dortmund:** Rheinische Straße 63.
do. Paulinenstraße 23
(Conf.-Anst. „Rothe Erde"),
Conf.-Anst. Hüttemannstr. 1,
**Jos. Sieprath,** Kaiserstraße 7.
**Karl Remmert,** Kaiserstraße 88,
**Marten:** Bismarckstraße 67—69
(Aug. Tappe),
**Lütgendortmund:** „Glückauf-Droguerie" (Louis Westhoff).
**Hombruch:** Josef Tappe.
**Barop:** Aug. Tappe.
**Dorstfeld:** Herm. Hirschberger.
**Unna:** Wilh. Kirchhoff.


## Evangel. Gottesdienst.

**Sonntag, den 15. Juli.**
(8. Sonntag nach Trinitatis.)
[Kollekte für das St. Petri-Stift in Höxter.]

**Reinoldi-Kirche.**
Morgens 8 Uhr: Pastor **Daub.**
Morgens 10 Uhr: Pastor **Wiehe.**
Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

**Luther-Schule.**
Der Gottesdienst fällt aus.

**Petri-Nikolai-Kirche.**
Morgens 8 Uhr: Pastor **Steinhoff.**
Morgens 10 Uhr: Hülfspr. **Wurmbach.**
Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Amtswoche, Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor **Brockhaus.**

**Pauius-Kirche.**
Morgens 8 Uhr: Hülfspr. **Wurmbach.**
Morgens 10 Uhr: Hülfspred. **Rausch.**
Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

**Marien-Kirche.**
Morgens 8 Uhr: Kandidat **Jungholt.**
Morgens 10 Uhr: Pastor **Schnapp.**
Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 6 Uhr: Pastor **Schnapp.**

Mitteilungen:
**Augusta-Schule.**
½4 Uhr: Versammlung der von Hülfspred. **Rausch** konfirmirten Knaben.
**Frauen-Verein**
in der Augustaschule u. Union-Vorst.
Versammlung: Mittwoch, 18. Juli.
Verein junger Mädchen. 4—6 Uhr: Versammlung im Lutherhause.
**Verein für Ladengehülfinnen.**
5 Uhr: Im Gemeindehause an der Marienkirche.

**Katholische Gemeinde in der Krimkapelle.**
**Sonntag, den 15. Juli:**
Morgens 10 Uhr: Heilige Messe mit Predigt.

**Baptisten-Gemeinde,**
**Sedanstr. 22.**
Sonntag, Vormittags 10 Uhr u. Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.